

## **Zum 80. Jahrestag der Novemberpogrome von 1938: Das Schicksal der ehemaligen jüdischen Mitbürger Lohrs im Nationalsozialismus**

Wolfgang Vorwerk

„Der Vernichtungsprozeß durchlief zwei Phasen: Emigration (1933-1940) und Ausrottung (1941-1945).“ So beschrieb Raul Hilberg fast lapidar das Schicksal der etwa 500.000 deutschen Juden in seinem Standardwerk über „Die Vernichtung der europäischen Juden.“<sup>1</sup> Der Weg in die Emigration war nur in den Anfangsjahren „freiwillig“, wenn man das Erkennen der „Zeichen der Zeit“ bei Machtergreifung 1933 noch so beschreiben will. Etwa ab 1938 wurde die Emigration zu einem behördlich forcierten Exodus, einer Vertreibung. „Arisierung“ der Geschäfte und Berufsverbote entzogen der jüdischen Bevölkerung die Erwerbsgrundlage. Über die Emigration und die damit automatisch verbundene Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit fiel dann auch das Restvermögen an den nationalsozialistischen Staat. Wer es bis 1940 nicht schaffte, irgendwie auszureisen, wurde ab 1941 mit dem Erlass eines Auswanderungsverbots konfrontiert, deportiert und ermordet.

Alle ehemaligen Lohrer Mitbürger jüdischen Glaubens ereilte dieses Schicksal in der einen oder anderen Form gleichermaßen, egal ob sie bei der nationalsozialistischen Machtübernahme 1933 in Lohr gemeldete Bürger waren (Teil I) oder ob sie als jüdische Söhne und Töchter Lohrer Familien aus privaten oder beruflichen Gründen lange vor 1933 in andere Städte innerhalb Deutschlands gezogen waren. (Teil II). Der nationalsozialistische Rassenwahn war überall derselbe. US-amerikanische Einwanderungsakten belegen trotz vieler Lücken immerhin, dass überraschend viele Lohrer Juden den Sprung nach Amerika geschafft haben. Auch Briefe ausgewanderter Lohrer sind anschauliche Belege dafür. Aber längst nicht Allen gelang die Auswanderung. Der Frage, wer überlebt hat und wer nicht, soll daher im Folgenden Familie für

Familie nachgegangen werden, und zwar weitgehend in alphabetischer Reihenfolge ihrer Familiennamen. Selbst in meinem Opferaufsatz im Jahrbuch von 2017, S. 197-242 waren für mich noch viele Familienschicksale offen, obwohl sich die Suche auf die in Lohr geborenen jüdischen Opfer konzentrierte.<sup>2</sup>

Dabei gilt, wie oben schon erwähnt, dass niemand im Sinne des 19. Jahrhunderts „ausgewandert“ ist. Gerade die Lohrer Juden waren in Lohr zu Wohlstand und Ansehen gekommen. Eine „Auswanderung“ aus freien Stücken wäre ihnen nie in den Sinn gekommen. Die „Auswanderung“ war spätestens ab 1937/1938 eine behördlich mit allen Mitteln forcierte Vertreibung. Dies gilt es bei der Lektüre des Folgenden stets mit zu bedenken.

## **Teil 1**

### **Exodus und Ende der ehemaligen jüdischen Gemeinde in Lohr zw. 1933 und 1945**

Wie sah das Ende der ehemaligen relativ kleinen jüdischen Gemeinde Lohrs aus, die sich erst 1864 konstituiert hatte, zur Zeit der nationalsozialistischen Machtergreifung 1933 mit 43 amtlich gemeldeten Personen integraler Teil der Stadtgemeinde<sup>3</sup> war und weitgehend aus wohlhabenden Geschäftsleuten bestand? Wie spielte sich der Exodus der jüdischen Mitbürger in den Jahren des Nationalsozialismus ab – buchstäblich vor den Augen der Bevölkerung in Lohr? Während man die Schicksale der Söhne und Töchter jüdischer Familien in anderen Städten, wenn überhaupt, nur aus relativer Ferne mitbekam, war dies in einer so kleinen Stadt wie Lohr, wo jeder jeden kannte, schon anders.

In einer Hinsicht nahm Lohr eine gewisse Ausnahmestellung in Unterfranken ein. Lohrer Juden waren in den Jahren 1941-1944 nicht unter den insgesamt 2.070 jüdischen Bürgern, die in Vernichtungslager nach Osteuropa deportiert wurden. Aus dem heutigen Landkreis Main-Spessart waren dies bei insgesamt acht Deportationen 1941 und 1942 Bürger aus Wiesenfeld, Heßdorf,

Homburg, Karbach, Laudенbach, MarktHeidenfeld, Thüngen und Urspringen. Auch jüdische Bürger aus Burgsinn, Gemünden, Karlstadt und Mittelsinn gingen den letzten Gang, der sie alle zum Verladebahnhof Aumühle in Würzburg führte.<sup>4</sup>

Ein Grund dafür, dass es zu keinen Direktdeportationen von Lohrer Juden von Würzburg-Aumühle aus gab, war jedoch ganz einfach folgender: 1941 hatte sich die Israelitische Kultusgemeinde Lohr praktisch bereits aufgelöst und vor allem nach dem Novemberpogrom 1938 in alle Himmelsrichtungen zerstreut (siehe Übersicht Anlage 1). Relativiert wird dadurch die sukzessive Ausgrenzung der damaligen jüdischen Mitbürger und Enteignung jüdischen Besitzes in Lohr allerdings nicht. Beides führte nur dazu, dass die ehemaligen Lohrer jüdischen Mitbürger vor allem gegen Ende der 30er Jahre, nachdem man ihnen sozusagen „das letzte Hemd ausgezogen“, alles genommen hatte, geradezu fluchtartig Lohr verließen. Der Exodus begann freilich nicht erst 1937/1938, sondern gleich nach der nationalsozialistischen Machtergreifung 1933. Aber wohin machten sich die Lohrer Juden auf den Weg? In andere deutsche Städte, von denen aus sie dann eventuell doch noch verschleppt wurden? Oder ins rettende Ausland? Konnten sie etwa nach Palästina, Nord- und Südamerika oder nach England auswandern oder wurden sie „in den Osten abgeschoben“, wie die Deportationen in die Vernichtungslager in der Behördensprache verschleiert wurden?

Dieser Frage, wer aus der Stadtgemeinde von 1933 überlebt hat und wer nicht, soll, wie schon oben erwähnt, Familie für Familie nachgegangen werden, und zwar in weitgehend alphabetischer Reihenfolge der Familiennamen. In meinem Opferaufsatz von 2017 ging es ausschließlich um Opfer des Nationalsozialismus zwischen 1933 und 1945.<sup>5</sup> Vor allem durch eine systematische Durchsicht von online gestellten US-amerikanischen Einwanderungsakten konnten viele Auswanderer-Schicksale zweifelsfrei geklärt werden. Sie hatten es geschafft!

## 1. Familie Philipp Hanauer, Kellereigasse, damals Haus Nr. 169

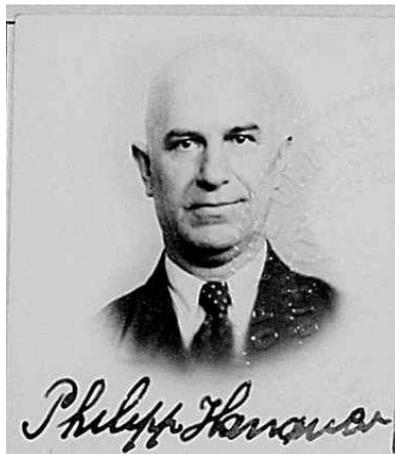
Familie Hanauer konnte auswandern. Philipp Hanauer (\*1889 in Wiesenfeld) war Vieh- und Wollhändler. Verheiratet war er seit 1920 mit Rebekka Hein (\*1890 in Ulmbach bei Steinau). Tochter Helmy (\*21. April 1921 in Lohr) war ihr einziges Kind. Sie wohnten in der Kellereigasse 169, offenbar im Komplex des damaligen Rentamts (später u. a. Schlosskino, lange Zeit Schlecker). Sein Geschäft musste Hanauer – wie alle jüdischen Geschäftsinhaber in Deutschland in diesen Jahren und ausnahmslos auch in Lohr – am 1. August 1938 im Rahmen der Zwangsarisierung abmelden.<sup>6</sup> Als wäre dieser Schicksalsschlag nicht bereits genug, wurde er nach den gewaltsamen antijüdischen Ausschreitungen in der sog. „Reichspogromnacht“, in der Nacht des 9./10. Novembers 1938, zunächst in Lohr inhaftiert und dann vom 12.-27. November in Dachau interniert.

Im Konzentrationslager Dachau wurden damals alle diejenigen interniert, die im Rheinland, im Rhein-Main-Gebiet, in Süddeutschland und Österreich verhaftet worden waren. Wie Philipp Hanauer wurde die Mehrzahl der Inhaftierten nach wenigen Tagen bis Wochen wieder entlassen. Vor ihrer Freilassung mussten sie sich verpflichten, umgehend ihre Auswanderung in die Wege zu leiten. Es ging den Machthabern um das Geldvermögen, das, wie erwähnt, mit Ausreise konfisziert wurde, wenn es nicht schon vorher durch horrenden Ausreisesteuern aufgebraucht war.

Den Antrag auf Ausreise stellte Hanauer jedenfalls gemäß Lohrer Aktenlage noch am 12. Dezember 1938. Als Reiseziel war New York angegeben, wohl um Tochter Helmy (\*1921 in Lohr) zu folgen. Tochter Helmy war schon 1937 mit 16 Jahren mit einem vom amerikanischen Konsulat in Stuttgart ausgestellt Visum auf dem Schiff „De Grasse“ von Le Havre in die USA ausge- reist.<sup>7</sup> Als Lohrer Adresse war die „Rallareigstr. 169 Lohr Germa- ny“, wie die Kellereigasse Eingang in die Passagierliste fand,

angegeben. Helmy reiste in Begleitung einer Schwester ihres Vaters, einer Frau Kugelmann. In New York kam Helmy bei einer Tante namens Rosa Stiefel unter. Die Ausreise der Eltern Philipp und Rebekka Hanauer erfolgte am 27. Juli 1939 zunächst nach England.

Aus den zugänglichen US-Einwanderungsakten ergibt sich, dass Philipp Hanauer mit seiner Frau Rebekka am 17. April 1940 von Liverpool in England mit dem Schiff „Cynthia“ in New York ankam. Als Wohnadresse der Familie war die Audubon Ave. 215 in New York angegeben.<sup>8</sup> Diese Angaben finden sich in einem US-Einbürgerungsantrag, den Philipp Hanauer am 8. Juli 1940 in New York gestellt hatte (Abb. 1). Als Beruf ist „shipping clerk“ angegeben. Die Eltern und die Tochter Hanauer haben Deutschland somit rechtzeitig vor dem Ausreiseverbot 1941 verlassen und damit der sonst sicheren Deportation entgehen können.



*Abb. 1: Philipp Hanauer aus der Kellerei-  
gasse. Quelle: sein US- Einbürgerungseintrag,  
New York, Southern District, U.S. District  
Court Naturalization Records, 1824–1946.*

## 2. Familie Bernhard Hirsch, Kleine Kirchgasse, heute Kapuzinergasse

Familie Hirsch gelang ebenfalls die Auswanderung. Bernhard Hirsch (\*1876 in Lohr) hatte ein in Lohr gut eingeführtes Textilgeschäft seines Vaters Feist Hirsch (1841-1907) in der damaligen Kleinen Kirchgasse 276, heute Kapuzinergasse, übernommen (Abb. 2).



*Abb. 2: Haus in der heutigen Kapuzinergasse, vormals im Besitz von Feist Hirsch, bzw. dessen Sohn Bernhard Hirsch, Auswanderung nach England. Foto: Wolfgang Vorwerk.*

Bernhard Hirsch stammte aus der 1. Ehe von Feist Hirsch mit Lina Schloß (1843-1880). Bernhard war 1939 der letzte Vorsitzende der Israelitischen Kultusgemeinde Lohr. Die erzwungene Abmeldung des Geschäfts, das dann in „arische Hände“ überging, erfolgte am 15. September 1938, also noch vor den antijüdischen Ausschreitungen in der Nacht des 9./10. November 1938. Auch Bernhard Hirsch wurde in dieser Nacht verhaftet, wohl ebenfalls, um den Ausreisedruck auf ihn zu erhöhen. Ihr Ziel hat die Gestapo offenbar recht bald erreicht. Hirsch kam am 18. November 1938 wieder frei. Mit seiner Frau Emilie (\*16.9.1879 in Hochhausen) zog er nach Fulda zu seiner Tochter Luise, genannt

Lea, einer dort seit 1930 verheirateten Heinemann (\*1906 in Fulda). Von Fulda aus wurde die Ausreise nach England vorbereitet.

Die Ausreise gelang letztendlich, hatte jedoch, wie wir von Tochter Lea aus einem Brief vom 15. Juli 1987 an den Lohrer Georg Heilmann wissen, schon regelrechte Züge einer Flucht an sich.<sup>9</sup> Bernhard und Emilie Hirsch erreichten demnach nach einer abenteuerlichen Reise am 27. August 1939 mit Tochter Lea und deren Ehemann sicheren englischen Boden. Geblieben sei ihnen ein Handgeld von 10 Mark pro Person. Das sei alles gewesen, was „von dem bei meinen Großeltern und Eltern schwer und ehrlich erarbeiteten Besitz“ geblieben sei. Aus dem Brief erfahren wir u.a. noch, dass Bernhard Hirsch 1947 und seine Frau Emilie Hirsch 1972 in England starben. Ein Satz aus dem Brief Leas, der die ganze menschliche Tragik von damals ermessen lässt, lautet: „Wir hatten bis zuletzt gehofft,<sup>10</sup> wie viele andere Freunde, dass das Regime plötzlich wechseln würde. Mein Vater ließ sich gerne von wohlmeinenden Kunden überreden zu verbleiben, was leider mit allerlei behördlichen Verzögerungen zu der Letzte-Minute-Ausreise führte.“

Die Flucht von Bernhard Hirsch im August 1939 markiert auch das Ende der Israelitischen Kultusgemeinde Lohr, deren Vorsitz er von Simon Strauß (s. unten) erst im März 1939 übernommen hatte. Der Verkauf der Synagoge am 29.11.1939 an die Nachbarn Gabriele und Michael Keller in der Fischergasse konnte nur noch mit Genehmigung der Israelitischen Kultusgemeinde in München erfolgen, wie der Lohrer Bürgermeister am 5.3.1946 dem Landrat auf Anfrage des Kommissars für die Betreuung der Juden in Bayern damals schriftlich antwortete.<sup>11</sup>

In England sah Bernhard Hirsch seine **Schwester Klara (\*18.11.1877 in Lohr)** wieder. Sie war nach Lohrer Aktenlage dorthin wohl vor 1933 ausgewandert, da sie schon 1933 nicht mehr in der sog. „Judenkartei“ der Stadt Lohr vermerkt ist. Ihr Aufenthaltsort war Leicester in den englischen Midlands. Verheiratet war sie mit einem David Goldschmidt. Die Machtübernah-

me erlebte sie von England aus. Das alles ergibt sich aus der Passagierliste der „Queen Elisabeth“ von 1946, die vom englischen Southampton aus in See stach. Klara war laut dieser Liste von 1946 mit einem Visum der US-Botschaft in London ausgestattet. Sie reiste zu ihrem Sohn F. Goldschmidt nach Indiana (USA), der ihr nach ihren Angaben in der Passagierliste auch die Überfahrt bezahlt hatte. Klara Goldschmidt starb am 28.10.1961 in Cook County (Chicago).<sup>12</sup> Von ihrem Mann ist auch später kein Einwanderungsvorgang feststellbar.

Festzuhalten bleibt: Sie war zwar selbst nie in Gefahr, da sie sich rechtzeitig aus Deutschland abgesetzt hat; sie hat aber sicher von England aus mitgeholfen, die Einreisefür Eltern und Schwester mit Familie in England zu ermöglichen und sie damit zu retten.

Von den übrigen Geschwistern Bernhard Hirschs aus den beiden Ehen seines Vaters Feist sind viele früh verstorben. **Wilhelmina (\*1885) und Flora (\*1886)**, beide in Lohr geboren, haben geheiratet und sind wohl früh aus Lohr weggezogen. Ihre Spur verliert sich. Keiner der Namen findet sich in den Opferlisten von Yad Vashem, Theresienstadt oder des Bundesarchivs. Auch in den US-Einwanderungslisten findet sich ihr Name nicht. Möglicherweise sind sie vorher verstorben.

### **3. Familie Berthold Kahn, Vorstadtstraße 425, heute Nr. 18 (Abb. 3)**

Die Familie Kahn konnte auswandern. Berthold Kahn (\*1875 in Heßdorf), ein Vieh- und Schafhändler und sozusagen Stammvater der Lohrer Familie, war zwar 1914 völlig überraschend an einer Blutvergiftung im Alter von 39 Jahren verstorben. Seine Frau Lina (\*1880 in Heßdorf) führte aber das Geschäft in der Vorstadtstraße 425 vorläufig weiter, verkaufte das Anwesen 1938/1939 jedoch unter dem Druck der Verhältnisse dann aber doch. Georg Höfling eröffnete am 1. Juni 1939 (Eröffnungs-

anzeige vom gleichen Tag in der ‐Lohrer Zeitung‐) ein Fischgesch ft in diesem Anwesen. Danach war dort die Zoohandlung Hutzel untergebracht. Beide Geschäfte dürfen noch vielen älteren Lohrern in Erinnerung sein. Lina Kahn zog 1938 zunächst nach München und Anfang 1939 nach Chemnitz, wo Tochter Irma seit 1928 mit einem Paul Julius Neumeyer verheiratet war.



*Abb. 3: Haus von Berthold, bzw. Lina Kahn in der Vorstadtstraße mit der heutigen Nr. 18 (heutiges Haus als Doppelfoto). Lina Kahn wanderte mit Tochter Irma (Abb. 4) nach Buenos Aires aus.*

*Abb. 4: Irma Neumayer, geb. Kahn, aus dem Haus in der Vorstadtstr. mit der heutigen Nr. 18, Tochter von Lina Kahn, ebenfalls Buenos Aires. Hier beim Besuch in Lohr. Foto: Eduard Stenger, 1992.*



Lina Kahn wanderte dann mit Tochter Irma und deren Familie über Locarno in der Schweiz nach Argentinien aus. In Buenos Aires lebte sie mit Tochter, Schwiegersohn und Enkelkindern noch etliche Jahre. Tochter Irma (**s. Irma, geb. Kahn, Bild 4**) besuchte in den Jahren nach 1960 wiederholt Lohr und berichtete stets temperamentvoll von ihrer Kindheit in Lohr (LE 15. März 1996).<sup>13</sup>

Irma erwähnte auch einen Bruder Fritz/Siegfried ? (\*1913) und eine Schwester Erna (\*1908 in Lohr). Fritz/Siegfried (?) Kahn war Kaufmann und wohl schon seit 1. März 1935 in Mailand ansässig. Er findet sich auch in keiner Opferliste, was sicherheitshalber geprüft wurde, da das faschistische Regime Mussolini nach 1938 auf Betreiben Deutschlands entsprechende antijüdische Gesetze erlassen hat. Seine Schwester Erna (\*1908 in Lohr) besaß dagegen – ebenso wie ihr Sohn Umberto – die italienische Staatsangehörigkeit, was sie vor dem Zugriff der Nazis schützte. Jedenfalls wohnte sie auch 1944 noch in Mailand.

#### **4. Familie Leopold Markus, Hauptstraße 34-36 (heute Kupsch)**

Der angesehene Textilkaufmann Leopold Markus (1856-1931) und dessen Frau Therese (1857-1903) wohnten in der Hauptstraße mit der alten Hausnummer 167, östlich vom ehemaligen Hause Ohland, westlich vom ehemaligen Gasthof „Zum Hirschen“. Es war nach dem Kriege das sog. Imhof-Haus, eine Kupsch-Filiale, ehe der ganze Häuserkomplex abgerissen und der heutige „Kupsch“ errichtet wurde (mit der Hausnummer 34-36). Siehe Abb. 5. Leopold und Therese Markus lebten bei der nationalsozialistischen Machtergreifung 1933 nicht mehr. Ebenso waren vier ihrer neun Kinder bereits verstorben. Unter diesen befand sich Sohn Benno, der 1916 im Ersten Weltkrieg gefallen war. Die noch lebenden, ebenfalls alle in Lohr geborenen fünf Kinder waren Jakob Markus (\*1888), Jetta/Jette/Jettchen Markus (\*1891), Elsa Markus (\*1892), Selma Markus (\*1893) und Sigmund Markus (\*1894). Die beiden Söhne Markus und Sigmund und die

Tochter Jette konnten in die USA auswandern. Tochter Selma starb 1935. Ihr Mann und ihre Tochter wurden in Riga bzw. Auschwitz ermordet.



*Abb. 5: Alte Aufnahme vom Haus des Leopold Markus in der Hauptstraße, heute 34 – 36. Drei Angehörige aus dieser Familie wurden ermordet, alle anderen konnten in die USA auswandern.*

Zu den Kindern von Leopold Markus und ihren Familien im Einzelnen wie folgt:

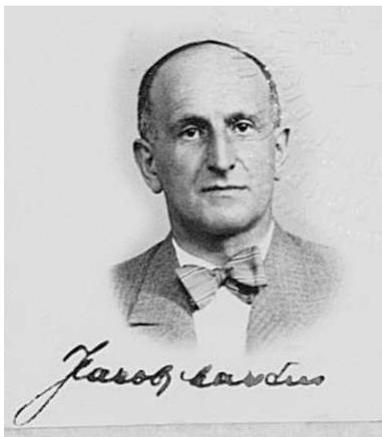
- **Jakob Markus (\*1888 in Lohr)**, das erste und älteste Kind, übernahm das elterliche Textilgeschäft in der Hauptstraße und ein Schuhgeschäft der Eltern in der Färbergasse, heute der „Große Schuh-Schwind“. Mit Selma, geb. Bernheimer (\*1886 in Buttenhausen) erfolgte die Eheschließung 1922 in Würzburg. Jakob und Selma Markus hatten zwei Kinder: Resie (\*1924 in Lohr) und Walter (\*1929 in Würzburg). Der sog. „freiwillige“, aber letztlich unter Zwang erfolgte Verkauf des

Geschäfts erfolgte am 29. Juli 1938 an einen „arischen Unternehmer“. Am 10. November 1938 kam Jakob Markus trotzdem wie viele andere männliche jüdische Mitbürger in „Schutzhaft“. Die Gestapo wollte wohl auch von Jakob Markus die feste Zusage, dass er mit Familie auswandern wird. Seine Entlassung erfolgte am 18. November 1938. Markus muss zu diesem Zeitpunkt bereits Vorbereitungen für eine Ausreise getroffen haben. Nach Lohrer Aktenlage löste sich nämlich die Familie Markus kurz danach an ihrem bisherigen Wohnort Lohr auf und zerstreute sich in alle Himmelsrichtungen.

Der 10-jährige **Walter** wurde am 16. Januar im Lohrer Einwohnermeldeamt nach München in die Sternstraße 13 abgemeldet. Dort lebte sein Onkel Sigmund (siehe unten). Tochter **Resie** wurde am 17. Februar 1939 unter der Angabe „Esslingen, Panoramastraße 65“ ebenfalls in Lohr abgemeldet. In Esslingen befand sich eine jüdische Waisen- und Erziehungsanstalt namens „Wilhelmspflge“. Auch Walter zog bald – am 20.3.1939 – von München nach Esslingen, wie das Münchner Stadtarchiv mitteilte. Die Kinder wurden in jenen Jahren dort oft nur noch für kurze Zeit bis zur nächsten Möglichkeit einer Auswanderung oder eines Kindertransports untergebracht und darauf vorbereitet.<sup>14</sup> Auch bei den beiden Geschwistern Markus mag dies so gewesen sein, auch wenn wir keine Einzelheiten wissen. Nicht wenige der durchschnittlich 70-80 Kinder, die nicht rechtzeitig ins Ausland gebracht werden konnten, mussten dann von Esslingen aus mit ihren Eltern oder alleine den letzten Weg antreten. Oft war das Ziel Riga und damit der sichere Tod.

Am 24. März 1939 reiste Jakob Markus mit seiner Frau Selma nach Stuttgart (wo es ein US-Konsulat gab) und am 1. April 1939 „ins Ausland“, wie es in Lohr amtlich hieß. Soweit die Lohrer Aktenlage. Scheinbar ohne die beiden Kinder. Schon bisher hatte man vermutet, dass eine Ausreise von Jakob und

Selma Markus in Richtung USA geplant war. So soll die Gestapo ein Auswanderungsgesuch von Jakob Markus mit Reiseziel New York positiv beschieden haben, was freilich noch längst nichts über das Erlangen der sehr restriktiv gehandhabten US-Einreisevisa besagte.<sup>15</sup> Die Durchsicht der einschlägigen US-Dokumente führt zu einem Einbürgerungsantrag von Jakob Markus vom 17. Januar 1940 in New York, sogar mit Bild (Abb. 6). Die Einreise erfolgte danach auf dem Schiff „Zaandam“ von Rotterdam aus, und zwar am 8. Mai 1939, also schon einen Monat nach der Abmeldung in Lohr! Viel wichtiger jedoch ist: Auch Sohn Walter und Tochter



*Abb. 6: Jakob Markus, Sohn des Leopold Markus aus der Hauptstraße. Dortiger Inhaber eines Textilgeschäfts. Auswanderung 1939. Quelle: Sein Einbürgerungsantrag. New York, Southern District, U.S. District Court Naturalization Records, 1824 – 1946.*



*Abb. 7: Selma Markus, Frau des Jakob Markus, geb. Bernheimer. Quelle: New York, Southern District, U.S. District Court Naturalization Records, 1824 – 1946.*

Resie werden aufgeführt und wohnen laut Angaben von Jakob Markus bei den Eltern in New York in der 559 West 164th S – Street. Als Beruf hatte Jakob Markus Textilfacharbeiter angegeben. Von Selma Markus haben wir ebenfalls ein Einreisedokument, ebenfalls mit Bild (Abb. 7).<sup>16</sup> Aus Unterlagen der amerikanischen Volkszählung von 1940 ergibt sich ebenfalls, dass die gesamte Familie als in New York wohnhaft erfasst ist: Jakob<sup>17</sup>, Selma<sup>18</sup>, vor allem aber auch die oben von mir „vermissten“ Kinder, Tochter Resie (als „Rosa“ in der Liste)<sup>19</sup> und Sohn Walter<sup>20</sup>, außerdem die Schwiegermutter von Jakob Markus, Lisette Bernheimer<sup>21</sup>, die Mutter von Selma. Als Herkunftsort der gesamten Familie von Jakob Markus in Deutschland wird interessanterweise München angegeben. Dort lebte bis zu seiner eigenen Ausreise nach Amerika der Bruder von Jakob Markus: Sigmund Markus (siehe unten). Selma starb 1979 in New York.

- **Jetta/Jette Meyer, geb. Markus (\*1891 Lohr)**, das zweitälteste Kind von Leopold Markus, heiratete 1922 den Kaufmann **Heinrich Meyer** (\*1893 in Oppenheim am Rhein). Jettes Mann wurde durch diese Einheirat Inhaber des Schuhgeschäfts ihres Vaters Leopold Markus in der heutigen Färbergasse 15, das ihr Bruder Jakob Markus bis dahin mitgeführt hatte. Das Geschäft firmierte forthin als „Schuhhaus Markus-Meyer“. Jette und ihr Mann Heinrich hatten zwei Kinder: Tochter Thea (\*1926 in Würzburg) und Sohn Willi (\*1922 ebenfalls in Würzburg). Das Ende der Präsenz der Familie Meyer in Lohr kam ebenfalls rasch und begann mit der „freiwilligen“ Geschäftsabgabe von „Schuhhaus Markus-Meyer“. Das Geschäft wurde am 11. August 1938 an einen „arischen Unternehmer verkauft“ (heute: „Salamander-Schwind“, allerdings jetzt unter der Adresse Färbergasse 5+7). Ohne Existenzgrundlage in Lohr zog Jette mit Mann Heinrich nach Frankfurt, wohl zu Verwandten. Sohn Willi und Tochter Thea waren nach nicht ganz einheitlicher Lohrer Aktenlage im September 1938 bereits

nach Amerika abgemeldet, und zwar mit dem Eintrag der tatsächlichen künftigen Wohnadresse: New York 539 W. Street 162. Die Geschwister hatten aber faktisch Deutschland noch nicht verlassen. So wurde Tochter Thea noch im folgenden Jahr – am 20. Februar 1939 – (wie schon die o.g. Resie und Walter Markus) nach Esslingen in die dortige jüdische Waisen- und Erziehungsanstalt abgemeldet und dort auch in den Listen offiziell als Schülerin geführt.<sup>22</sup> Willi wurde nach München in die Sternstr.13 zu Onkel Sigmund abgemeldet. Im März 1939 schließlich erfolgte die offizielle Abmeldung des Ehepaars aus Lohr nach Frankfurt.

Auch bei Jette und ihrem Mann vermutete man bereits bisher, dass Frankfurt nur Zwischenstation auf dem Wege in die USA war. In Frankfurt gab es zudem schon vor dem Krieg ein US-Konsulat in der Kaiserstraße. Einziger bisheriger Beleg dafür, dass Meyers die Ausreise in die USA schafften, war ein bislang nicht bekanntes Schreiben des Ehepaars Heinrich und Jette Meyer aus New York an den öffentlichen Kläger der Spruchkammer Lohr vom 16. Mai 1948, in dem es um die Verwüstung jüdischen Eigentums in Lohr in der Nacht 9./10. November ging.<sup>23</sup> Entscheidendes US-Dokument amtlicher Art für die geglückte Flucht ist jedoch ein Antrag Heinrich Meyers auf Einbürgerung vom 19.7.1940 vor dem Distriktgericht in New York (siehe sein dortiges Bild in Abb. 8).

Im Antrag werden als Familienmitglieder, die mit ihm in New York wohnen, aufgeführt: seine Frau Jette, vor allem aber auch die Kinder Sohn Willi (\*1. Juni 1922) und Tochter Thea (\*12. April 1926). Tochter Thea war offenbar über das erwähnte Israelitische Waisen- und Erziehungsheim in Esslingen, Sohn Willi via München, wo er, wie erwähnt, ebenfalls bei seinem Onkel Sigmund (s. unten) unterkam, eigenständig in die USA gereist. Sohn Willi hat die Ausreise wohl über Frankreich schon 1938 geschafft. Als letzter Wohnsitz in Deutschland wird in dem Einbürgerungsantrag von Heinrich Meyer nicht Lohr, sondern Frankfurt

angegeben. Wichtig ist, auch die Kinder werden, wie erwähnt, im genannten Einbürgerungsantrag des Vaters expressis verbis angegeben und befanden sich damit 1940 ebenfalls in New York bei den Eltern und damit in Sicherheit.<sup>24</sup> Niemand wurde in Deutschland zurückgelassen.



*Abb. 8: Heinrich Meyer, Ehemann von Jette, geb. Markus, Tochter des Leopold Markus. Inhaber eines Schuhgeschäfts in der Färbergasse. Quelle: sein US-Antrag auf Einbürgerung, New York, Southern District, U.S. District Court Naturalization Records, 1824 – 1946.*

- **Elsa Goldbach, geb. Markus (\*1892 in Lohr)** heiratete 1920 den Metzger Julius Goldbach aus Unterriedenberg bei Bad Kissingen. Verzogen nach Berlin, wurde sie von dort aus 1943 mit ihrem Mann deportiert und in Auschwitz ermordet. Ihr Schicksal wurde bereits ausführlich beschrieben. Daher hier nur diese kurze Erwähnung (siehe hierzu Opferaufsatz 2017, S. 199). Auch sie war Tochter von Leopold Markus.

- **Selma Stern, geb. Markus (\*1893 in Lohr)**, die jüngste Tochter von Leopold Markus, heiratete 1924 Jakob Stern, geb. am 10.06.1894 in Braunsbach, Amt Künzelsau (Baden-Württemberg). 1925 kam in Würzburg als einziges Kind Tochter Lotte zur Welt. Sie wuchs in Lohr auf. Mutter Selma starb 1935, als Lotte 10 Jahre alt war.

Jakob Stern gab möglicherweise unter dem Eindruck des Todes seiner Frau Selma seine **Tochter Lotte** in die Obhut seiner Mutter bzw. Lottes Großmutter, die in der Rheingasse in seiner Geburtsstadt Braunsbach wohnte. Am 4.1.1939 wurde Lotte mit einem Kindertransport in die vermeintlich vor dem Zugriff der Nazis sicheren Niederlande gebracht. Die Trennung von Lotte<sup>25</sup> lässt die große Sorge des Vaters und der Familie um Lotte ahnen. Die Trennung von der Familie war aber auch für Lotte keine leichte Zeit. Sie wurde in den Niederlanden während der Jahre 1939 bis 1942 für jeweils oft nur drei bis sechs Monate in verschiedenen Heimen untergebracht. Sie hatte während dieser Zeit nie Familienanschluss. Auch die letzte Reise, die Deportation, trat sie alleine an: Lotte wurde nach der deutschen Besetzung des Landes im Mai 1940 am 12.2.1942 im niederländischen Sammellager Westerbork interniert und am 15. Juli 1942 (nicht erst am 28.9.1942/so das Bundesarchiv) mit der allerersten Massendeportation nach Auschwitz gebracht. Es ist daher anzunehmen, dass Lotte dort sofort nach Ankunft um den 17./18. Juli ermordet wurde. Kinder wurden in der Regel sofort nach Ankunft in die Gaskammern geschickt. Ihr Vater war bereits ein Jahr zuvor im Ghetto Riga ermordet worden (siehe unten)

**Vater Jakob Stern** kehrte 1938 nach „Arisierung“ seines Geschäfts in der Hauptstraße ebenfalls nach Braunsbach zurück und zog noch für kurze Zeit nach Schwäbisch-Hall. Mögliche Bemühungen um ein Einreisevisum für sich und seine Tochter für die USA waren offenbar vergeblich.<sup>26</sup> Er wurde von Stuttgart aus 1941, also noch vor Lotte, ins Ghetto

Riga deportiert und dort ermordet (siehe zu Vater und Tochter den Opferaufsatz 2017, S. 219f.). Burkhard Nadler dürfte im Landkreisbuch mit der Familie Stern aus der Traubengasse, die 1941 in „einem Konzentrationslager“ ermordet wurde, wohl diese Sterns aus der Lohrer Hauptstraße gemeint haben.<sup>27</sup>



*Abb. 9: Lotte Stern, Tochter von Selma Stern, geb. Markus, Enkelkind von Leopold Markus aus der Hauptstraße. Ermordet in Auschwitz, ebenso wie ihr Vater Jakob Stern, der Ehemann von Selma Markus.*

*Quelle: <https://www.joodsmonument.nl/en/page/395645/lotte-stern>.*

- **Sigmund Markus (\*1894 in Lohr)** eröffnete am 19. Februar 1923 ein Spezial-Herren-Konfektionsgeschäft im Hause seines Vaters Leopold in der Hauptstraße 167 bzw. heute 34-36 in Lohr. Seit 1926 war er mit Alma Wachenheimer, einer gebürtigen Würzburgerin (\*1900), verheiratet. 1926 kam auch Sohn Hans zur Welt. Vom 31.1.1929 bis zum 15.6.1939 war Markus mit Familie in München in der Sternstr. 13 gemeldet (so das Stadtarchiv München). Ab 1935 war er sogar Inhaber eines Großhandelsgeschäfts für Seidenwaren in der Pfandhausstr. 8/I in München, in dem er sechs Angestellte beschäftigte. Anfang September 1938 wurde jedoch das sog. Arierungsverfahren gegen ihn und sein Geschäft eingeleitet. Am 18. November 1938 meldete Markus sein Geschäft ab.<sup>28</sup>

Ihm gelang es sodann, anders als vielen jüdischen Geschäftsleuten in München, ein Einreisevisum für die USA zu erlangen und somit mit seiner Frau Alma und Sohn Hans die Schiffsreise nach New York anzutreten.<sup>29</sup> Die Abmeldung in München mit Vermerk USA-Auswanderung erfolgte gemäß Stadtarchiv München am 18.2.1939. Aus gesicherter US-Quelle schließlich ergibt sich, dass das Ehepaar auch tatsächlich aus Deutschland herauskam. Erster Beleg ist ein Einbürgerungsantrag seiner Frau Alma vom 24.7.1940. Danach ist sie mit ihrem Mann und Sohn Hans (\*1926) von München aus über Genua auf dem Schiff „Conti di Savoia“ am 29. Februar 1940 in New York eingetroffen. Alma Markus starb 1997 im Alter von 97 Jahren in der amerikanischen Kleinstadt Westwood, County Bergen in New Jersey an der Ostküste.<sup>30</sup> Von Sigmund Markus gibt es ebenfalls einen Anfang September entdeckten US-Einbürgerungsantrag, der die gleichen Daten enthält wie der Antrag seiner Frau (s. Abb. 10).<sup>31</sup>



## 5. Familie Hermann Rothschild, Oberer Marktplatz (heute Sparkasse Mainfranken, Marktpl. 2)

Die Eltern der drei Brüder Hermann, Emanuel und Isaak Rothschild – um die Brüder wird es im Folgenden gehen – waren Bernhard Rothschild und Katharina, geb. Frank. Lebensdaten kennen wir nicht. Die Eltern haben mit Sicherheit die nationalsozialistische Machtergreifung nicht mehr erlebt. Hermann Rothschild (1868-1932) war verheiratet mit Helene Rothschild, geb. Herrmann (\*1876 in Scheßlitz). Siehe Abb. 11.



*Abb. 11: Das Ehepaar Hermann (verst. 1926) und Helene Rothschild, Nachfolger von Emanuel Rothschild im Textilgeschäft am Oberen Markt. Quelle: Schulmuseum.*

Die Rothschilds hatten zwei Kinder: Irene (Irma), geb. 1901 in Lohr, und Alwin, geb. 1908, ebenfalls in Lohr. Sie wohnten am Oberen Marktplatz Haus Nr. 175 (heute Teil der Sparkasse). In der

sog. „Judenkartei“ der Stadt waren sie selbstverständlich registriert. Hermann Rothschild war um 1900 in das Konfektionsgeschäft seines Bruders Emanuel Rothschild am Oberen Marktplatz eingestiegen, der mit seiner Familie im gleichen Jahr nach Berlin zog. Siehe Abb. 12.



*Abb. 12: Das Rothschild-Haus mit dem Firmenschild „E. Rothschild“. Der Zeitpunkt der Aufnahme: vor 1924, d. h. vor dem Rückzug von Emanuel Rothschild aus dem Geschäft. Quelle: Postkartensammlung Albert Vogel.*

Ab 1924 führte und besaß Hermann Rothschild das Geschäft alleine und firmierte auch als Alleininhaber „H. Rothschild“. Nachdem Hermann Rothschild 1932 verstorben war, bemühte sich seine Frau Helene, das Geschäft so gut es ging weiterzuführen, gab jedoch schließlich auf. Sie verließ Lohr nach Aktenlage ohne polizeiliche Abmeldung 1938, wohl entnervt und zermürbt von den unerträglichen Schikanen, zu denen der ihr aufgezwungene Verkauf ihres Geschäfts- und Wohnhauses am Oberen Markt- platz an die Stadt<sup>32</sup> zu einem Bruchteil des wirklichen Wertes gehörte. Zufluchtsort Helenes: die vermeintliche Geborgenheit und Sicherheit ihrer Geburtsstadt Scheßlitz bei Bamberg und die Nähe zu ihrem dort lebenden Bruder Max. Diese Sicherheit gab es jedoch 1938 auch dort, wie überall in Deutschland, längst nicht mehr. Polizeilich meldete sie sich schließlich, nachdem dies der Bürgermeister von Lohr in Scheßlitz moniert hatte, zusammen mit Helga Mannheim, ihrer Enkelin (\*1926 in Berlin), am 23. Dezember 1939 in Lohr ab. Helgas Spur verliert sich dann (zu Helga siehe unten).

**Ausreise in die USA:** Gleichzeitig liefen offenbar Bemühungen um ein Visum für die USA beim US-Konsulat in Stuttgart. Mit Erfolg! Helene Rothschild gelang es nach eigenem Bekunden „mit viel Glück wie durch ein Wunder über Rußland und Japan 1940 das gesegnete Amerika zu erreichen. ... Was ich alles noch durchlebt und durchkämpft habe, kann ich nicht schildern – bettelarm kam ich ans rettende Ufer, nachdem ich Haus, Geschäft etc. alles fluchtartig verließ.“<sup>33</sup> Die Wege in die USA waren damals in der Tat regelrechte Irrwege, wie der Brief dokumentiert. Helene Rothschild reiste ab Scheßlitz wie so viele in jener Zeit mit dem Zug (wohl über Berlin – Königsberg – Litauen) nach Rußland und von dort mit dem Transsibirienexpress und dem Mandukoexpress nach Korea und weiter nach Japan. Auf dem japanischen Frachtdampfer „Kamakura Maru“ kam sie schließlich ausweislich der Passagierliste aus Yokohama im September 1940 in San Francisco an.<sup>34</sup> Sie hatte nach dieser Originalquelle ein vom US-Konsulat in Stuttgart ausgestelltes Einreisevisum. Vermerkt ist

auf der Liste, dass das Visum im Rahmen der „German quota“ erteilt worden war. Es gab ein limitiertes Kontingent von jährlich 27.370 für Deutsche und Österreicher nach dem Einwanderungsgesetz von 1924. In den USA reiste sie zu ihrem Schwager Max Rothschild in Chicago (7308 Ridgeland Ave.).

Der Sohn von Hermann und Helene Rothschild, **Alwin Rothschild (\*1908 in Lohr)**, war bereits im August 1938 zu seinem Onkel Max Rothschild, also einem Bruder seines Vaters Hermann, nach Chicago (7308 Ridgeland Ave.)<sup>35</sup> ausgereist. Alwins Name und der seines Onkels (als nächster Verwandter in den USA) erscheinen nämlich auf der Passagierliste des Schiffes „Ile de France“, das von Le Havre aus am 30.8.1938 nach New York in See stach. Von Alwin Rothschild existiert auch eine Sammlung von Briefen aus Amerika an Lohrer Freunde, die im Schulmuseum in Lohr aufbewahrt wird und im Wesentlichen Erinnerungen an die Lohrer Zeit enthält. Ein Jahr vor Alwin, am 7.10.1937, war bereits seine künftige Frau Herta Neumann (\*9.4.1913 in Großostheim)<sup>36</sup> von Le Havre aus mit dem Schiff „De Grasse“ in die Vereinigten Staaten aufgebrochen.<sup>37</sup> Siehe das Bild Nr. 13 von Alwins künftiger Frau Herta.



*Abb. 13: Helen (Herta) Neumann, die Ehefrau von Alwin Rothschild aus Großostheim (Auswanderung in die USA bereits 1937). Quelle: Ihr US-Einbürgerungsantrag von 1938. New York, Southern District, U.S. District Court Naturalization Records, 1924-1946.*

Die Tochter von Hermann und Helene Rothschild, **Irma Mannheim, geb. Rothschild (\*1901 in Lohr)**, Mutter der bereits erwähnten Helga Mannheim (siehe S. 327), war nach Lohrer Aktenlage schon 1937 nach Chicago verzogen. In amerikanischen Einwanderungsdokumenten von 1937 konnte ihr Name inzwischen ebenfalls gefunden werden. Auch sie hat bei Max Rothschild gewohnt.

Von Helene Rothschilds o.g. **Enkelin Helga Mannheim (\*1926 in Berlin)**, die seit 1933 bei ihrer Großmutter in Lohr und dann in Scheßlitz lebte, gibt es bislang keine gesicherte Erkenntnis über eine erfolgte Einreise in die USA. Mit Helene Rothschild reiste sie jedenfalls nicht, da ihr Name nicht auf der Passagierliste der „Kamakura Maru“ steht. In den amerikanischen Einwanderungsakten erscheint ihr Name auch nicht. Es gibt ihren Namen aber auch auf keiner der Scheßlitzer Deportationslisten oder im Gedenkbuch des Bundesarchivs als Opfer.

## **6. Familie Isaak Rothschild, Große Kirchgasse (heute: Castell-Bank)**

Isaak Rothschild (\*18.5.1879 in Grünsfeld) war, wie erwähnt, ein Bruder des Lohrer Kaufmanns Hermann Rothschild (gest. 1932) und des Emanuel Rothschild (gest. 1924). Die Brüder Rothschild führten offenbar zeitweise sogar zu dritt das Geschäft am Oberen Markt. Im Oktober 1920 mietete Isaak Rothschild jedoch Geschäftsräume für ein eigenes Textilgeschäft im Anwesen von Karl Georg Künzinger<sup>38</sup> in der heutigen Große Kirchgasse 1, ab 1938 Bankhaus Rachor, an (Abb. 14). Verheiratet war Isaak Rothschild seit 1907 mit Sophie (Sara) Rosa, geb. Herrmann (\*31. Juni 1882 in Scheßlitz). Sie war die Schwester von Helene Rothschild (\*12. Januar 1876 in Scheßlitz), der Frau des obigen Hermann Rothschild.



*Abb. 14: Das Textilgeschäft von Isaak Rothschild in der heutigen Großen Kirchgasse 1 (Fürstlich Castell'sche Bank), bis 1938 in Besitz einer Familie Künzinger, dann Constantin Rachor. Quelle: historische Postkarte, Rosemarie Rachor.*

Das Schicksal des offenbar erfolgreichen und wohlhabenden Textilkaufmanns Isaak Rothschild war lange ungeklärt, obwohl seine Verhaftung am 9./10. November 1938 wegen „Nichtanmeldung jüdischen Vermögens“ in der Lohrer Presse breiten Raum einnahm. Der Verhaftung folgten Einlieferung in das Landgerichtsgefängnis Aschaffenburg und Verurteilung zu zwei Jahren und zwei Monaten Haft sowie zu einer sehr hohen Geldbuße. Der Richter spricht von einem „Gastrecht“, das Isaak Rothschild „missbraucht“ habe (sic!). Die Verbüßung der Gefängnisstrafe erfolgte in Nürnberg.<sup>39</sup> Noch im Gefängnis beantragt Isaak

Rothschild nach Lohrer Aktenlage am 11. Dezember 1940 einen Reisepass, mit dem er nach Shanghai auswandern will (Passfoto Abb. 15).<sup>40</sup> Auch von einer Genehmigung zur Auswanderung nach Kuba liest man in den Akten. Die Gestapo soll ihm einen Pass nach Verbüßung seiner Gefängnisstrafe in Aussicht gestellt haben. Zum 31.01.1941 befand sich Isaak Rothschild offenbar wieder auf freiem Fuß: An diesem Tag ist er in der Lohrer „Judenkartei“ ein letztes Mal als „nach Scheßlitz abgemeldet“ aktenkundig. Seine Frau Sophie Rosa Rothschild hat sich schon am 21.07.1939 nach Scheßlitz, Adolf-Hitler-Straße 8, also in ihre Geburtsstadt, abgemeldet. Das Geschäft Rothschilds muss trotz guter Umsätze noch im Oktober 1938, spätestens aber im November aufgegeben worden sein. Ende Dezember 1938 meldete sich jedenfalls eine Fahrschule<sup>41</sup> mit neuen Geschäftsräumen aus dem Anwesen Künzinger, das Anfang 1938 Constantin Rachor erworben hatte.<sup>42</sup> Damit verlor sich bisher die Spur des Ehepaars Rothschild. Über mögliche Kinder haben wir keine Angaben. Im Gedenkbuch des Bundesarchivs gibt es keinen Eintrag, auch nicht in Yad Vashem. Das Ehepaar Rothschild wurde daher auch in meinem Opferaufsatz im Lohrer Jahrbuch 2017 nicht als Opfer in Betracht gezogen oder genannt.



Abb. 15: Passfoto von Isaak Rothschild von 1934.  
Quelle: Staatsarchiv Würzburg.

Ein Kontakt zur Forschungsstelle Landjudentum der Universität Bamberg am 13. Mai 2018 ergab jedoch, dass im Zuge dortiger

Forschungen entdeckter Deportationslisten das Ehepaar Rothschild am 22. März 1942 in Scheßlitz abgeholt und „nach Osten evakuiert“ wurde. Damit ist, was zeitlich eindeutig einzuordnen ist, die Deportation am 24. März 1942 von Nürnberg aus in das Durchgangslager bzw. Ghetto Izbica gemeint, wo sich die Spur des Ehepaars Rothschild verliert. Die Bamberger Arbeitsgruppe schreibt: „Das weitere Schicksal und die Umstände der Ermordung sind nicht bekannt“.<sup>43</sup> Ganz offensichtlich haben die Auswanderungsbemühungen der Rothschilds keine Früchte getragen.

## **7. Familie Samuel Stern, Bäcker, Kleine Kirchgasse Nr. 274, heute Kapuzinergasse**

Die gesamte Familie von Samuel Stern machte sich bereits bald nach der Machtübernahme 1933 auf den Weg nach Palästina. Man nahm die Zeichen der Zeit ernst und verließ die Heimat. Samuel Stern und seine Frau Selma hatten, aus Hessen nach Lohr gezogen, 1929 die Bäckerei von Franz Burk in der Kleinen Kirchgasse 274, heute Kapuzinergasse, übernommen (Abb. 16).

Tochter Johanna, genannt Hannah (\*1914), war die erste aus der Familie, die 1933 ausreiste, es folgten Irma Stern (\*1915) und schließlich 1934 Julius Stern (\*1912). In dieser Reihenfolge erfolgte jedenfalls die Ausreise nach den Informationen eines Urenkels der Sterns.

Sohn Julius soll wegen Zugehörigkeit zu einer kommunistischen Jugendgruppe von der Lohrer Polizei festgenommen worden sein. Der Lohrer Polizeichef soll damals Mutter Selma die Auswanderung des Sohns nach Palästina nahegelegt haben: „Frau Stern, ich kann ihn nur paar Tage in Haft halten, also besorgen sie ihm ein Zertifikat nach Palästina, damit er nicht wieder Probleme bekommt.“ Die Warnung habe man ernst genommen. Für die Einreise wurde zwar auch schon 1933 ein sog. „Zertifikat“ (Nachweis von mind. 1 000 Pfund und beruflicher Eignung) und ein Visum verlangt. Zertifikat und Visum erhielt man aber

anfangs noch relativ problemlos. Erst ab 1936 mit Beginn der arabischen Unruhen hat die britische Mandatsregierung die Einreise erheblich erschwert.

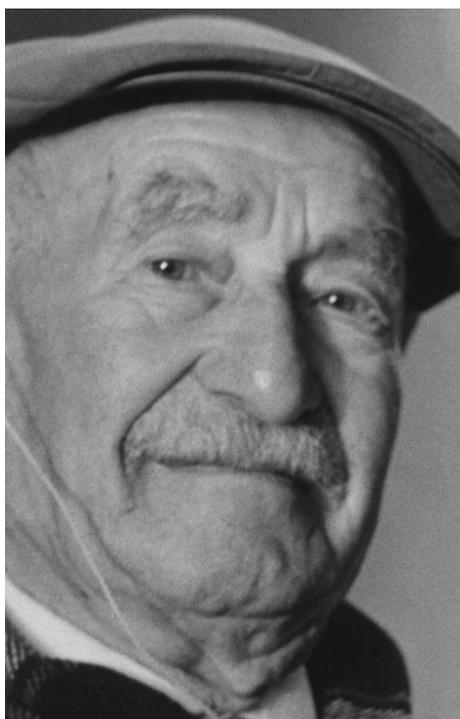


*Abb. 16: Haus vor Abriss in der heutigen Kapuzinergasse, in dem sich früher für wenige Jahre die Bäckerei von Samuel Stern befand. Sie bestand bis 1948 unter dem Namen „Bäckerei Stern“ in Israel fort.  
Quelle: Bernd Weimert.*

Die Eltern Samuel (Abb. 17) und Selma Stern folgten den Kindern 1935 nach, und damit noch rechtzeitig vor der eben erwähnten Erschwerung der Einreise durch die britische Mandatsregierung. Vielfach war die Einreise ab 1936 nur noch auf illegalem und damit oft lebensgefährlichem Wege möglich. Das

alles betraf die Eltern Stern jedoch noch nicht. Das Haus war an Andreas Haaf verkauft worden, was damals im Vergleich zu später wohl noch zu einem relativ guten Preis möglich war. Selma Stern soll es sogar gewesen sein, die ihren Mann Samuel zu diesem Schritt, den Kindern zu folgen, gedrängt hat.<sup>44</sup> In Palästina wurde das Geschäft als „Bäckerei Stern“ weitergeführt.

Sohn Julius, der noch 1927 in Deutschland die Gesellenprüfung mit Note 1 abgelegt hatte, war bis zu seinem Tode 1948 im Geschäft tätig.



*Abb. 17: Samuel Stern, der nach Verkauf des Geschäfts mit seiner Frau Selma 1935 den drei Kindern nach Palästina folgte. Quelle: Krystyna Kubn von Familie Stern aus Israel.*

## 8. Familie Leon Strauß, Sterngasse 80, heute Nr. 6 (Abb. 18)

**Leon Strauß**, ein Häute- und Rauchwarenhändler, hatte 1880 ein Geschäft für Tabakwaren/Häute und Rohprodukte in der Sterngasse 80 gegründet (heute Sterngasse 6, 2018 im Umbau befindlich, früher noch bekannt als Konfektionshaus Kirsch). Leon Strauß und seine Frau Karolina haben beide die nationalsozialistische Machtergreifung 1933 nicht mehr miterlebt. Geboren 1860 in Rieneck, verstarb Leon Strauß 1930 kurz davor in Lohr. Seine Frau, eine geb. Stern (\*1862 in Messelhausen), starb bereits 1914 in der Lohrer Heil- und Pflegeanstalt. Im Folgenden geht es daher um das Schicksal der beiden Söhne von Leon und Karolina Strauß in Lohr: um Alfred und Benno Strauß und ihre Familien.

**Alfred Strauß (\* 6.12.1890 in Lohr)** führte das von Vater Leon Strauß gegründete Geschäft fort. Am 17.06.1920 heiratete er in erster Ehe in Gemünden Kornelia Eisemann (\*1889 in Langenprozelten). Am 27. April 1923 kam das einzige Kind aus dieser Ehe zur Welt: Josef Strauß. Josef war wie die Großmutter Karolina behindert, wurde jedoch zu Hause großgezogen, solange die Mutter Kornelia lebte. Als die Mutter 1932 die Augen für immer schloss, entschied sich der Vater 1933, den behinderten Sohn in die Obhut der Pflegeanstalt Bayersried-Ursberg im Landkreis Günzburg zu geben. Nach Lohrer Aktenlage galt er als „unheilbar krank“.

In zweiter Ehe heiratete Alfred Strauß am 8.12.1933 Fanny, geb. Wurzmann (\*29.04.1895 in Mainstockheim). Geschäftsaufgabe und Auswanderung, erfolgten wie bei allen 1938 innerhalb kürzester Zeit. Die erforderliche Genehmigung eines Auswanderungsantrags durch die Gestapo wurde am 1. März 1938 erteilt, der Umzug mit Ehefrau Fanny nach Frankfurt erfolgte am 30. Juli 1938; der Einzug der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt in das Haus Sterngasse Nr. 80, heute Nr. 6, wurde für den 4. August 1938 in der Lohrer Presse bekanntgegeben. Alfred und

Fanny Strauß gelang aber nicht nur nach der Lohrer Aktenlage die Ausreise, sondern auch ausweislich der Angaben von Alfred Strauß, die in einem Antrag auf Erwerb der US-Staatsangehörigkeit vom 31. Januar 1939 in New York zu finden sind.<sup>45</sup> Daraus ergibt sich, dass das Ehepaar am 5. September 1938 in New York angekommen ist, und dass es fortan in New York leben wollte (Abb. 19). Als Beruf hat der Antragsteller „Checker“ (Prüfer) angegeben, was immer dies konkret bedeuten mag. Erkennbar wird aus diesem Detail, dass die beruflichen Anfänge in Amerika schwierig waren und die Auswanderung meist zumindest am Anfang mit einem spürbaren Statusverlust verbunden war.

Derweil spielte sich zu Hause in Deutschland ein Verbrechen ab, vom dem der Vater im Zweifel nichts ahnte. Der 1933 in die Obhut der Pflegeanstalt Bayersried-Ursberg im Landkreis Günzburg gegebene Sohn Jakob wurde am 20. September 1940 im Zuge einer Bayernweiten Deportation jüdischer Patienten, zu denen im Übrigen auch die Lohrer Patienten der Heil- und Pflegeanstalt gehörten, nach Hartheim (Linz) deportiert und ermordet (siehe ausführlich Opferaufsatz Jahrbuch 2017).

**Benno Strauß (\*1893 in Lohr)**, Bruder von Alfred Strauß und Sohn von Leon Strauß, war von Beruf Händler für Farben und Lacke in der heutigen Gärtnerstraße 6. Seine Ehefrau Berta war eine geborene Nördlinger, geb. 1907 in Laupheim bei Biberach (Regierungsbezirk Tübingen). Laut Lohrer Aktenlage hat das Ehepaar Lohr am 28. März 1938 verlassen und ist nach Frankfurt verzogen. Dort hatte es bei einem Onkel von Benno, einem Leopold Stern in der Rudolf-Jungstr. 11 eine vorläufige Bleibe gefunden. Wir erinnern uns: die Mutter von Benno war eine geborene Stern. Gemäß Passagierliste des Schiffs „New York“ vom 15.10.1938, welche für die New Yorker Einwanderungsbehörden bestimmt war, ist Benno Strauß vom US-Konsulat in Stuttgart am 20.6.1938 und seiner Frau am 12.7.1938, ebenfalls in Stuttgart, ein



*Abb. 18: Das Haus der Familie Leon Strauß in der Sternstraße mit der heutigen Nr. 6. Aus diesem Haus stammt Jakob, der Sohn von Alfred Strauß und Enkel von Leon Strauß, der 1940 von den Nazis ermordet wurde. Foto: Wolfgang Vorwerk.*

US-Visum aus der deutschen Jahresquote (ca. 27 000) ausgestellt worden.<sup>46</sup> Mitte Oktober 1938 sind sie mit dem Schiff „New York“, von Cherbourg in Frankreich kommend, in New York eingetroffen. Endziel in den USA war diesmal nicht New York, sondern Philadelphia, wo ein Onkel von Ehefrau Berta, ein Alfred Nördlinger, im Wildener Place 1431 wohnte. Dieser Onkel hat sicher auch die Bürgerschaft übernommen, die Voraussetzung für ein Visum war.

UNITED STATES OF AMERICA

No. \_\_\_\_\_

**UNITED STATES OF AMERICA**

**DECLARATION OF INTENTION**  
(Invalid for all purposes seven years after the date hereof)

In the \_\_\_\_\_ Court  
of \_\_\_\_\_

I, **ALFRED STRAUSS**,  
born \_\_\_\_\_ at \_\_\_\_\_, do hereby declare on oath that my personal description is:  
 occupation **unemployed merchant** \_\_\_\_\_ years, do declare on oath that my personal description is:  
 Sex **male**, color **white**, completion **fair**, color of eyes **blue**,  
 color of hair **grey** height **5 feet 7** inches, weight **145** pounds, visible distinctive marks  
 nose \_\_\_\_\_  
 race **Hebrew**, nationality **German**,  
 I was born in **Lothar, Germany** on **Dec 6, 1890**  
 I am **married** the name of my wife/widow is **Danny**  
 we were married on **Jan 1, 1932** at **Schlesheim, Germany** she or he was  
 born at **Lothar, Germany** on **Apr 28, 1895** entered the United States  
 at **New York N Y** on **Sept 5, 1938** for permanent residence therein, and now  
 reside at **190 Wilder Pl N Y C** I have **no** children, and the name, date and place of birth,  
 and place of residence of each of said children are as follows: \_\_\_\_\_

I have **not** heretofore made a declaration of intention: **Never**  
 at \_\_\_\_\_  
 my last foreign residence was **Lothar, Germany**  
 I emigrated to the United States of America from **Cherbourg, France**  
 my lawful entry for permanent residence in the United States was at **New York N Y**  
 on **Sept 5, 1938**  
 under the name of **Alfred Strauss**  
 on the vessel **Queen Mary**

I will, before being admitted to citizenship, renounce forever and fidelity to any foreign prince, potentate, state, or sovereignty, and particularly, by name, to the prince, potentate, state, or sovereignty of which I may be at the time of admission a citizen or subject; I am not an anarchist; I am not a polygamist nor a believer in the practice of polygamy; and it is my intention in good faith to become a citizen of the United States of America and to reside permanently therein; and I certify that the photograph affixed to the duplicate and triplicate hereof is a likeness of me.

I swear (affirm) that the statements I have made and the intentions I have expressed in this declaration of intention subscribed by me are true to the best of my knowledge and belief; So help me God.

*Alfred Strauss*

Subscribed and sworn to before me in the form of oath above in the office of the Clerk of said Court, at **New York N Y** this **31** day of **January**, 1939, Anno Domini, 1939. Certification No. **2616229** from the Commissioner of Immigration and Naturalization showing the lawful entry of the declarant for permanent residence on the date stated above, has been received by me. The photograph affixed to the duplicate and triplicate hereof is a likeness of the declarant.

Clerk of the Court. \_\_\_\_\_  
 Deputy Clerk. \_\_\_\_\_

U. S. DEPARTMENT OF LABOR  
 IMMIGRATION AND NATURALIZATION SERVICE

No. 95992



*Alfred Strauss*

Abb. 19:  
 Der US- Einbürgerungs-  
 antrag von Alfred Strauss  
 vom Januar 1939.  
 Quelle: New York,  
 Southern District, U.S  
 District Court Naturali-  
 zation Records, 1824 –  
 1946.

## 9. Familie Simon Strauß, sog. „Israelitischer Pavillon“, damalige Heil- und Pflegeanstalt, heute Haus am Sommerberg Nr. 43.

Die Familie von Simon Strauß (\*1867 in Oberseemen) kam relativ spät nach Lohr. Von 1902 bis 1924 war Simon Strauß Religionslehrer in Burghaun bei Fulda (Wetteraukreis).<sup>47</sup> Seine Frau Sara, eine geb. Heilbrunn (\*1875), brachte in Burghaun auch noch alle fünf Kinder zur Welt: Bella (\*1903), Sidonie (\*1904), Robert (1907), Walter (1909) und Frieda/Friedel (1910). Bella starb schon 1918 an einer Lungenentzündung. 1924 wurde Simon Strauß Religionslehrer für die jüdischen Patienten der Heil- und Pflegeanstalt in Lohr, später auch Betreiber der „rituellen“ Küche in der Heilanstalt. Diese Küche diente der koscheren Verpflegung der jüdischen Patienten und wurde von seiner Frau Sara ehrenamtlich geführt.



*Abb. 20: Der Lehrer Simon Strauß (1920), der die Patienten der Heil- und Pflegeanstalt betreute und 1940 verstarb.*

*Quelle: Enkelin Raaya Nadel.*

*Abb. 21 rechts: Der damals sog. „Israelitische Pavillon“ am heutigen Sommerberg Hs.Nr. 43. (Foto: Wolfgang Vorwerk).*

Simon Strauß wohnte mit der Familie im sog. „Israelitischen Pavillon“, dem Neubau für die jüdischen Patienten der Heilanstalt, damals „Bezirk B 43“, heute „Am Sommerberg 43“ (Abb. 20 und Abb. 21).



Am 30.9.1931 heiratete Tochter Sidonie (\*1904) einen in Berlin lebenden Kaufmann namens Moritz Katzenstein (\*17. Mai 1898 in Rhina/ehem. Kreis Hünfeld bei Fulda)<sup>48</sup>. Zwei Töchter, Beati (\*1933) und Miriam (\*1936), beide in Berlin geboren, gingen aus dieser Ehe hervor. Die Töchter von Sidonie leben heute noch, wie wir von der jüngsten Tochter von Walter Strauß, Raaya, und ihrem Mann Izchak Nadel aus Israel wissen.<sup>49</sup>

Die nationalsozialistische Machtergreifung 1933 brachte für die Familie von der ersten Stunde an tiefgreifende Veränderungen. Drei der vier Kinder wanderten bereits 1933/1934 nach Palästina aus: die Söhne Robert (\*1907, †1985 Tel Aviv) und Walter (\*1909, †1976 Petach Tikwa), sowie Tochter Frieda/Friedel (\*1910 †1984 Haifa). Sie gründeten Familien, die uns alle dank Walters Tochter Raaya und Izchak Nadel namentlich bekannt sind. Eine Reise der Eltern Simon und Sara Simon nach Palästina 1936 brachte ein letztes Wiedersehen. Sie kehrten nach Deutschland zurück. Sie wollten wohl ihre Patienten in Lohr nicht im Stich lassen. Mutter Sara starb am 7.4.1938 in einem Krankenhaus in Würzburg. Begraben wurde sie nach Angaben von Raaya und Izchak Nadel auf dem jüdischen Friedhof in Heidingsfeld. Das Grab ist noch in gut erhaltenem Zustand.

(Abb. 22: Sara Strauß)



*Abb. 22: Sara Strauß, die aufopferungsvoll die koschere Küche des Hauses betrente.*

*Quelle: Enkelin Raaya Nadel in Israel.*

Tochter Sidonie wanderte im gleichen Jahr mit ihrem Mann und den beiden Töchtern in die USA aus. Noch ein letztes Mal vor der Ausreise besuchte sie 1938 die Eltern in Lohr. Laut Passagierliste der „Queen Mary“ ging Sidonie Katzenstein mit Familie am 17. November 1938 in New York an Land, ausgestattet mit Einreisevisa der amerikanischen Botschaft in Berlin vom 13.10.1938<sup>50</sup>. Sie kamen aus England, wo die Familie offenbar bei einem Schwager von Sidonie, einem Bruder ihres Mannes, bis zur Ausreise untergekommen war. Als nächster Verwandter in den USA wurde in der Passagierliste ein Cousin namens Alexander Arnstein in New York angegeben. Auch in den amerikanischen Volkszählungsunterlagen von 1940 ist die ganze Familie Katzenstein aufgeführt, also Vater, Mutter und die beiden Töchter.<sup>51</sup> Ein Einbürgerungsantrag von Sidonie datiert aus dem Jahr 1942.<sup>52</sup> Die dortigen Daten der Familie stimmen mit denen aus den Lohrer Akten bekannten Daten überein. Die beiden Töchter von Sidonie leben, wie oben erwähnt, noch heute.

Die nach der „Reichspogromnacht“ unter Druck der Gestapo in der Haft gegebene bzw. abgepresste Zusage des inzwischen 70jährigen Simon Strauß, nach Palästina auszuwandern, konnte dieser nicht mehr einlösen. Er hatte bereits die schweren Verwüstungen im „Israelitischen Pavillon“ in der „Reichspogromnacht“ im November 1938 erleben und erleiden müssen und war sicher zermürbt, vielleicht war er aber auch bereits erkrankt. Eine Ausreise wäre schon unter normalen Umständen über seine Kräfte gegangen. Eine Reise nach Palästina im Jahre 1939 wäre zudem zu diesem Zeitpunkt überhaupt nicht mehr, und wenn doch, dann nur noch illegal und unter höchster Lebensgefahr möglich gewesen. Die britischen Mandatsbehörden hatten zu dieser Zeit eine faktische Einreisesperre verhängt (siehe oben bei Stern).

Den Vorsitz der Israelitischen Kultusgemeinde hatte Simon Strauß Anfang 1939 an Bernhard Hirsch abgegeben, der aber auch im August 1939 nach England flüchtete (siehe oben). Simon Strauß zog schließlich nach Bad Nauheim in das dortige Israeliti-

sche Frauenheim. Er hatte der Familie zufolge Darmkrebs. Er starb am 17. April 1940 in einem Frankfurter Krankenhaus. Die Deportation und Ermordung „seiner“ 20 jüdischen Patienten in der Heil- und Pflegeanstalt in Lohr, deren Wohl ihm und seiner Frau stets so am Herzen lag, fand fünf Monate nach seinem Tode statt (20.9.1940). Beerdigt wurde Simon Strauß nach Angaben der Enkelin Raaya Nadel auf dem jüdischen Friedhof in Frankfurt am Main. Das Grab ist noch in gutem Zustand. Sohn Walter war 1958 mit seiner Frau in Lohr; sie konnten aber niemanden antreffen, der über Simon Strauß Bescheid wusste. Auch Raaya und Izach Nadel haben 2010 einmal Lohr besucht – den Ort, wo die Großeltern von Raaya, Simon und Sara Strauß, so aufopferungsvoll gewirkt hatten. Auch sie sind auf keine Spuren mehr gestoßen.

#### 10. Familie Hayum Winheimer, Vorstadtstraße 408, heute ein Parkplatz (Abb. 23)

Hayum Winheimer, geb. 29.9.1867 in Steinbach, war Viehhändler. Am 30.06.1893 erhielt er das Bürgerrecht für Lohr verliehen. Am 22.08.1893 heiratete Hayum Winheimer in Kleinlangheim Babetta Frank (\*08.01.1870 in Kleinlangheim). Sie wohnten in der Vorstadtstr. 408 in Lohr. Heute ist das Grundstück Teil eines Parkplatzes an der Kaibachbrücke.



*Abb. 23: Das ehemalige Haus der Familie des Viehhändlers Hayum Winheimer in der Vorstadtstraße, heute ein Parkplatz. Siehe rote Markierung am linken Rand. Foto: Karl Anderlohr.*

Aus der Ehe gingen fünf Kinder hervor: Jennie (\*17.7.1894 in Lohr), Isidor (\*23.10.1895 in Lohr) und Ida (\*20.10.1896 in Lohr). Zwei weitere Kinder starben bereits 1898 und 1900. Isidor wurde Viehhändler wie sein Vater.

**Tochter Jennie Winheimer** wanderte wohl unter dem Eindruck der Ereignisse von 1933 ausweislich der Passagierliste des Schiffs „Hamburg“ vom 25.10.1934 bereits 1934 nach Amerika aus. Als nächste Verwandte gab sie eine Cousine namens Camilla Neufach in Buffalo im Staate New York an. Ausgestattet war sie mit einem Visum des US-Konsulats in Stuttgart<sup>53</sup>.

Die restliche Familie durchlebte daher die nationalsozialistische Machtergreifung 1933 und die Folgejahre zunächst noch in ihrer ganzen Unsäglichkeit und Schrecklichkeit. Hayums Ehefrau, Babetta Winheimer, erlebte noch die Abmeldung des Geschäfts ihres Mannes im Januar 1938 mit. Am 2. Mai 1938 verstarb sie. Die Abmeldung der Geschäfte des Sohnes Isidor erfolgte im Juli 1938. In der Pogromnacht im November wurde die gesamte Wohnung der Familie in der Vorstadtstraße verwüstet. Noch schlimmer sind jedoch die Verhaftung des betagten Hayum Winheimer sowie die Inhaftierung von Sohn Isidor Winheimer in Dachau, wenn auch jeweils nur für wenige Tage. Es ging wohl in erster Linie darum, den Ausreisedruck zu erhöhen. Die Familie Winheimer zieht schließlich gemäß Lohrer Aktenlage und ausweislich der Volkszählung von 1939 nach Frankfurt/Main in die Uhlandstr. 54/III. Richtig ist der Hinweis im Landkreisbuch, wenn dieser auch ohne Quellenangabe erfolgt: „Die Familie wandert nach New York aus.“ (S. 23). Diese Aussage lässt sich quellenmäßig belegen. Da Babette Winheimer, wie gerade erwähnt, 1938 verstorben ist, und Tochter Jette bereits in den USA lebt, kann es hierbei nur noch um Hayum, Sohn Isidor und Tochter Ida Winheimer gehen. Hierzu im Einzelnen:

Ausweislich der Schiffspassagierliste vom 23. März 1940 haben sowohl **Hayum Winheimer** wie auch **Isidor und Ida Winheimer** an Bord der „Washington“, die von Genua aus nach New York fuhr, den Atlantik überquert. Die Einreise in New York erfolgte am 1. April 1940. Hayum und Isidor geben als Beruf „Cattle dealer“ (Viehhändler) an. Sie sind ausgestattet mit Einreisevisa des US-Konsulats in Stuttgart, alle ausgestellt am 8. Februar 1940.<sup>54</sup> Als Adresse in Amerika geben sie eine Nichte namens Jennie Hirsch an, die in der Davidson Ave. 2285 in der Bronx in New York lebt. Möglicherweise ist es die Tochter Jenny, die man fehlerhaft als Nichte angab. Wie dem auch sei, jedenfalls dürften es letztlich diese Nichte und vor allem auch die o. g. Tochter gewesen sein, die der Familie Winheimer mit einer Bürgschaft die notwendigen Einreise-Visa für die USA ermöglicht hatten.

*Abb. 24: Isidor Winheimer, der Sohn von Hayum Winheimer, wie der Vater Viehhändler von Beruf. Bild-Quelle: Sein US- Einbürgerungsantrag von 1940. New York, Southern District, U.S District Court Naturalization Records, 1824 -1946.*



US-Einbürgerungsanträge existieren zudem von Ida<sup>55</sup> und Isidor Winheimer.<sup>56</sup> Ida gibt als Beruf Fabrikarbeiterin, Isidor Arbeiter und Ida und Isidor als gemeinsame Wohnadresse Fort Washington Ave. 80 in New York an. Ein Bild von Isidor: Abb. 24. Es gibt die Abschrift eines Briefes von Isidor Winheimer aus New York an die Spruchkammer in Lohr vom 4.5.1948, in der er die Vorfälle in der Reichspogromnacht von 1938 schildert.<sup>57</sup>

## **11. Elsa Wiegand, Lohr-Sendelbach**

Ungeklärt ist das Schicksal von Elsa Wiegand (\*5.11.1885, Geburtsort derzeit unbekannt), zuletzt wohnhaft in Lohr-Sendelbach. Gemäß Landkreisbuch S. 21 ordnete Adolf Hitler laut einem Funkspruch der Gestapo Würzburg am 14. Februar 1945 an: „Alle in Mischehe lebenden arbeitsfähigen Juden und Jüdinnen, auch Geltungsjuden, sind im Altersghetto Theresienstadt zum geschlossenen Arbeitseinsatz zu überstellen.“ Für den Dienstbereich Lohr, so hieß es seitens der Gestapo, komme lediglich „die Jüdin Wiegand Elsa, geb. 5.11.1885, wohnhaft in Lohr-Sendelbach“ in Frage. Der Lohrer Landrat meldete am 12.3.1945: „Nach fernmündlicher Mitteilung des Staatlichen Gesundheitsamts ist Else Wiegand verreist. Die Stadt Lohr hat mitgeteilt, dass sie sich am 1.3.1945 nach Neuötting, Kr. Mühldorf, abgemeldet hat.“ Damit verliert sich ihre Spur. Es bleibt zu hoffen, dass die Gestapo ihrer in Neuötting nicht mehr habhaft wurde.<sup>58</sup>

## **12. Familie Zenker, am Kaibach**

Im Landkreisbuch erwähnt Nadler noch eine Familie Zenker: eine Frau Zenker sei verheiratet mit einem Tünchner: sie stamme aus einer Lohrer Familie jüdischen Glaubens und sei zur katholischen Konfession konvertiert. Nach den Aufzeichnungen von Hans-Joachim Wirthmann handelt es sich um ein Ehepaar Zenker, das in der Vorstadtstraße 411/13 (heute: Kaibachweg 1), später: Kaibachweg 415 (heute: Kaibachweg 5), wohnte. Nach der Einwohnermeldekarte des Ehemannes Alexander Zenker handelt es sich bei der Ehefrau um Maria Barbara, geborene Kahn, geb. 20.04.1879 in Steinbach. Verstorben ist sie am 17.03.1948 in Lohr. Sie hat also die Zeit des Nationalsozialismus überlebt. Mit ihr starb die letzte in Lohr nach dem Krieg wohnhafte und gebürtige Lohrerin bzw. Steinbacherin, die jüdische Eltern hatte. Die Eltern: Sigmund Kahn, Handelsmann, und Marianne, geb. Siebenthal, verstorben zu Steinbach. Ob der Vater von Maria Zenker

der Steinbacher Sigmund Kahn war, der zugleich das letzte Mitglied der Steinbacher Gemeinde 1896 war, das dann nach Lohr übernommen wurde, bleibt abzuklären.

## **Ergebnis zu Teil I über das Ende der jüdischen Gemeinde in Lohr**

Die jüdische Stadtgemeinde Lohrs war stets klein. Sie bestand nach meiner Zählung bei der nationalsozialistischen Machtergreifung 1933 aus insgesamt 56 Personen, was etwas mehr ist als die 43, die der Lohrer Bürgermeister 1933 an das Bezirksamt Lohr meldete, weil ich die Familienschicksale, wie beispielsweise das der Familie des Religionslehrers Simon Strauß aus der damaligen Heilanstalt, möglichst komplett erfassen wollte, also nicht ohne das Schicksal seiner Kinder und ihrer Familien zu berücksichtigen. Gezählt wird nach einer eigenen auf der Grundlage dieses Aufsatzes erstellten „Zähl- und Überblicksliste 1933-1945“ (Anlage 2). Die Bilanz im Rückblick bleibt trotz vieler Auswanderer bedrückend.

- 5 ehemalige jüdische Mitbürger aus der Stadtgemeinde Lohr wurden Opfer des Nationalsozialismus. Bislang nicht bekannt war, dass auch Isaak Rothschild und seine Frau aus der Großen Kirchgasse die Auswanderung nicht schafften. Ihr Schicksal galt bislang als ungeklärt.
- An Auswanderern gab es insgesamt 43 Personen: 8 nach Palästina, 3 nach Italien, 1 nach Argentinien, 2 nach England, 29 in die USA. Das sind über 75%. Zum Vergleich: in Gemüden konnten etwa 70% auswandern, wie die cursorische Überprüfung einer Liste ergab. In Marktheidenfeld waren es etwas über die Hälfte (siehe Martin Harth, oben Anm. 4, der 53% nennt).
- Frau Zenker aus Lohr blieb, da zum katholischen Glauben übergetreten, unbehelligt.

- Dass es keine Direktdeportationen von Lohrer Juden von Lohr bzw. vom Bahnhof Aumühle in Würzburg (der Sammelstelle für alle unterfränkischen Juden) gab, hat allein damit zu tun, dass sich die ehemaligen Lohrer Mitbürger jüdischen Glaubens 1941 bei Beginn der unterfränkischen Massendeportationen bereits längst in Orten und Städten außerhalb Unterfrankens befanden (siehe nochmals Übersicht in Anlage 1). Sie sind dort meist bei Verwandten untergekommen. Sie haben nicht die Anonymität großer Städte gesucht, um besser untertauchen zu können, wie man oft liest, sondern weil sie von dort aus besser die Ausreise bei den entsprechenden Konsulaten organisieren konnten.
- Verstorben sind zwischen 1933 und 1945 auf „normalem“ Wege, wenn es so etwas damals überhaupt geben konnte, 5 Personen.
- Bei 2 Personen konnte das Schicksal nicht zu 100% geklärt werden.
- Im Ergebnis konnten sich aber relativ viele ehemalige Lohrer Mitbürger jüdischen Glaubens retten.
- Es fällt auf, dass einige Familien möglicherweise bereits „vorgebaut“ hatten, weil man „auf Nummer Sicher“ gehen wollte. So haben etwa die Rothschilds am Marktplatz, die Hanauers aus der Kellereigasse und die Winheimers aus der Vorstadtstraße vermutlich bereits gezielt Söhne und Töchter in die USA vorgeschickt. Das war im Rückblick die Rettung der in Deutschland zurückgebliebenen Familienmitglieder, als sie sich ab 1938 fast schon zu spät um eine Auswanderung bemühten.

## Teil II

### **Das Schicksal jüdischer Söhne und Töchter aus Lohr, die zwischen 1933 und 1945 in anderen deutschen Städten gelebt haben**

Zu dieser zweiten Kategorie zähle ich jene, die bei Machtergreifung 1933 längst in anderen deutschen Städten wohnten, daher auch nicht mehr polizeilich in Lohr gemeldet und als Teil der Lohrer jüdischen Stadtgemeinde erfasst waren. Es sind jene in Lohr geborenen Söhne und Töchter jüdischer Familien, die aus privaten oder beruflichen Gründen Lohr verlassen und sich woanders, etwa am Wohnort ihres Ehepartners, niedergelassen und Familien gegründet haben. Vielfach waren es die großen Städte wie Berlin, Nürnberg, Frankfurt oder München (siehe Übersicht Anlage 3). Deren Schicksal hat sich zwar nicht so sichtbar vor den Augen der Lohrer Bevölkerung abgespielt wie das der Lohrer Juden, die mitten in der Stadt wohnten und Nachbarn hatten, die eben Juden waren. Das Leben dieser Söhne und Töchter war aber in gleichem Maße von dem verbrecherischen Rassenwahn der Nazis geprägt wie das der jüdischen Bürger Lohrs. Zu den Söhnen und Töchtern zähle ich auch ehemalige nicht in Lohr geborene jüdische Mitbürger, die in Lohr aufgewachsen sind, mitunter aber ein Leben lang den Kontakt zu Lohr aufrechterhalten haben. Das bekannteste Beispiel: der in Wiesenfeld geborene, in Lohr aufgewachsene und später in Berlin lebende Geschäftsmann und Lohrer Ehrenbürger Josef Schloßmann. Die Eltern dieser Söhne und Töchter lebten bei der Machtergreifung meist nicht mehr, waren daher auch nicht mehr Teil der gemeldeten Stadtgemeinde von 1933. Siehe im Folgenden etwa Neugaß und Rothschild. Es lebte andererseits noch das Ehepaar Hirsch. Im Einzelnen:

## 1. Familie Baruch Hirsch Baumann, Turmstraße

Baruch Hirsch Baumann (\*1827 in Heßdorf)<sup>59</sup>, 1864 der Mitbegründer der Israelitischen Kultusgemeinde in Lohr, war aus Heßdorf zugezogen und hatte 1863 ein Haus in der Turmstraße erworben, in dem auch in der ersten Zeit, als die Kultusgemeinde noch nicht einmal einen Betsaal in Lohr hatte, Hausandachten stattfanden. Das Haus steht noch. Es handelt sich um das spätere Kaufhaus Schropp, heute Kaufhaus „Kult“. (Abb. 28)



*Abb. 25: Das Kaufhaus „Kult“, vormals „Schropp“. Quelle: Aufnahme Wolfgang Vorwerk.*

Dort wohnte Baruch Hirsch Baumann mit seiner Frau Esther Ernestina Goldmann (\*1827) und sechs Kindern: Samuel (\*15. Mai 1855 in Heßdorf), Clara (\*3.7.1856 in Heßdorf), Max (\*1.9.1858 in Lohr), Jakob (\*6.6.1860 in Lohr), Moriz (\*27.12.1862 in Lohr), Louis (\* 21.8.1864 in Lohr) und Tochter Ida. Von Moriz und Ida gibt es sogar Geburtsmatrikel im Pfarrbuch von St. Michael. Ida wurde nach dem Geburtsregister von St. Michael<sup>60</sup> am 27. Februar 1871, nach dem städtischen Bürgerbogen am 28. Februar 1870 geboren.<sup>61</sup> Eine ähnliche, nicht deutbare Diskrepanz gibt es bei Moriz. Es liegt jedoch sowohl bei Moriz wie bei Ida Personenidentität vor.

Erwähnt wird die Familie Baumann aus der Turmstraße in diesem Kontext, weil Ida mit über 70 Jahren, sozusagen als „Kind“ der Gründergeneration der jüdischen Gemeinde von 1864, noch Opfer des Nationalsozialismus wurde. So wurde sie von ihrem letzten Wohnort Köln am 27. Februar 1942 mit über 70 Jahren nach Theresienstadt und von dort am 19. September 1942 nach Treblinka deportiert (ausführlich Opferaufsatz 2017, S. 221f.). Ihr Todesdatum kennen wir nicht. Ihr Mann, Rudolf Strauß, geboren am 28. Februar 1858 in Malsch (südlich von Heidelberg),<sup>62</sup> wurde ebenfalls am 27. Juli 1942 von Köln nach Theresienstadt und am 19.09.1942 weiter nach Treblinka deportiert. Dort wurde er am 21. oder 22.09.1942 ermordet. Bei ihren o.g. Geschwistern liegen keine Anhaltspunkte für ein Opferschicksal vor.

## **2. Familie Jordan, Turmstraße 6, heute Nummer 2**

Manfred Jordan wurde am 16. Mai 1905 in Lohr geboren. Mit seinen Eltern Max und Fanny zog er schon um 1907 von Lohr weg. Über sein Leben wissen wir nichts weiter. Die letzte Adresse von Manfred Jordan, der mit einer Hedwig Jordan, geb. Erasmus, verheiratet war, war Sandweg 83/II in Frankfurt am Main. Von dort aus wurde Manfred Jordan zusammen mit seiner Ehefrau am 11. Juni 1942 in das Vernichtungslager Majdanek verschleppt, wo er

und wahrscheinlich auch seine Ehefrau am 28. Juli ermordet wurden. Siehe hierzu den Opferaufsatz 2017, Seite 203f.<sup>63</sup>

### 3. Familie Benjamin Kahn, Konditorgasse 94 (heute 4)

Familie Kahn hat zwei Opfer in der Zeit des Nationalsozialismus zu beklagen. Im Einzelnen:



*Abb. 26: Benjamin Kahn aus der Konditorgasse mit der heutigen Nr. 4 – eine beeindruckende Persönlichkeit. Ihm bleibt erspart, die Ermordung seiner beiden Töchter aus 2. Ehe mitzuerleben (Siehe Abb. 28). Die Töchter aus der 1. Ehe sind bereits seit der Jahrhundertwende wieder in den USA. Quelle: Die Schülerarbeit von 1989 (Anm. 64 im Aufsatz), S. 2.*

Der Lehrer Kaufmann Benjamin Kahn (1848-1926) war ein Handelsmann (Abb. 26). Er war eine imposante Persönlichkeit. Er besaß ein stattliches Anwesen in der Konditorgasse 94 (heute 4). Es wurde zwar in den 70er Jahren ab-



*Abb. 27: Das Haus von Benjamin Kahn in der Konditorgasse 4 ist einem Neubau der Familie Rickert gewichen. Vom Baukörper ähnelt es jedoch dem Kahn-Haus. Quelle: Eigenaufnahme von Wolfgang Vorwerk.*

gerissen und von der Familie Rickert durch einen Neubau, das sog. Backhaus, ersetzt. Der heutige Baukörper erinnert jedoch noch immer stark an den Vorgängerbau von Benjamin Kahn (Abb. 27).

Die Kinder aus zwei Ehen des Benjamin Kahn hatten sehr unterschiedliche Schicksale. Die drei Töchter aus der ersten Ehe Benjamin Kahns mit Frau Katharina, einer geb. Schlesinger (Geburtsjahr nicht bekannt), waren: Lotti, Fanny und Frieda, alle in Steinbach geboren. Sie lebten bereits seit 1900 wieder in den USA, wohin sie mit ihrer Mutter nach der frühen Trennung der Eltern ausgewandert waren.<sup>64</sup> Sie kamen nach dem Tod der Mutter in den USA zwar kurzzeitig nochmals zum Vater nach Lohr zurück, lebten aber nach der Wiedervermählung des Vaters ab etwa 1900 wieder in den USA.

Anders verhielt es sich mit den Kindern Benjamin Kahns aus der zweiten Ehe mit Ehefrau Kätchen, geb. Solinger (1857-1931) aus Goldbach. Es gab vier Kinder aus dieser zweiten Ehe:: Rescha (\*1890 in Lohr), Meta (\*1891 in Lohr), Max (\*1893 in Lohr) und Theresa (\*1895 in Lohr). Im Einzelnen:

- **Rescha Schiff, geb. Kahn (\*1890 in Lohr)** heiratete 1922 in Frankfurt einen Gottfried Schiff, Schneider aus Ortenberg. Über sie wissen wir nichts, allerdings gibt es auch keinen Eintrag von ihr im Gedenkbuch des Bundesarchivs oder anderen Gedenklisten. Entweder ist sie normal verstorben, oder aber sie konnte auswandern oder sonstwie überleben. Auch eine Nachfrage beim Jüdischen Museum in Frankfurt erbrachte keinen Hinweis darauf, dass das Ehepaar Opfer der Nationalsozialisten geworden ist (siehe Bild 28)..
- Deren Schwester **Meta Kahn, geb. Kahn (\*1891 in Lohr)** war verheiratet mit Michael Kahn, geb. am 17.03.1875 in Bergrothenfels, Kaufmann in Frankfurt (siehe Bild 28). Wann Meta in die Landesheil- und Pflegeanstalt Erbach-Eichberg in Hessen eingeliefert wurde, ist nicht bekannt. Im Februar 1941



*Abb. 28: Vorne links Theresa Pappenheimer, geb. Kahn, hinten links Rescha Schiff, geb. Kahn und hinten rechts Meta Kahn, geb. Kahn. In der Mitte sitzt wohl Mutter Käthchen (gest. 1931). Auf diesem Foto sind mit Theresa und Meta also gleich zwei Opfer des Nationalsozialismus aus einer einzigen jüdischen Familie Lobrs abgebildet.*

*Quelle: Schülerarbeit von 1989*

*(Anm. 64 im Aufsatz), S. 20.*

wurde Meta Kahn jedenfalls mit vielen anderen Patientenvom genanntem Erbach-Eichberg in die mittelhessische Tötungsanstalt Hadamar deportiert und dort ermordet (siehe ausführlich Opferaufsatz 2017, S. 203f.).

- **Max Kahn (\*1893 in Lohr)** ging wohl kurz auf das Lohrer Gymnasium, lebte ab 1921 jedoch in Frankfurt. Über sein Leben insbesondere zwischen 1933 und 1945 ist nichts bekannt. Er wird jedoch nirgends als Opfer geführt. Auch eine Nachfrage beim Jüdischen Museum in Frankfurt erbrachte keinen Hinweis darauf, dass Max Opfer der Nationalsozialisten geworden sein könnte.
- Für **Theresa Pappenheimer, geb. Kahn (\*1895 in Lohr)** wurde durch Heirat am 8. April 1920 mit dem Kaufmann Albert Pappenheimer aus Sprendlingen, Landkreis Offenbach, dessen Heimatstadt Sprendlingen neuer Lebensmittelpunkt. Theresa wurde zusammen mit ihrem Mann Albert (\*1889), der gemeinsamen Tochter Ilse (\*1921) und einem Neffen ihres Mannes von Darmstadt aus am 30. September 1942 „nach Osten“, vermutlich ins Vernichtungslager Treblinka, deportiert und dort ermordet (siehe ausführlich Opferaufsatz 2017, S. 207-209). Von ihr ist

der Satz am Abend vor der Deportation überliefert: „Ein Wiedersehen wird es nur im Himmel geben.“ Auf dem schon o.g. Foto (Bild 28) aus dem Bestand der Lohrerin Anna Emmert, entnommen der o.g. Schülerarbeit von 1989 (Anm. 10) werden vorne links Theresa, hinten links Rescha und hinten rechts Meta namentlich benannt. In der Mitte sitzt wohl Mutter Kätchen (gest. 1931). Auf diesem Foto sind also gleich zwei Opfer des Nationalsozialismus aus einer Familie abgebildet, während das Schicksal von Rescha nicht ganz geklärt ist. Das Foto von Rescha, Meta und Theresa ist zwar von schlechter Qualität, aber als Zeitdokument wertvoll.

#### 4. Familie Jonas Löwenthal (Religionslehrer)

In der 1864 konstituierten Israelitischen Kultusgemeinde Lohr war der erste fest angestellte Religionslehrer Jonas Löwenthal (gest. um 1908) in den Jahren 1865 bis 1869. 1869 wechselte er nach Sommerhausen, später nach Frankfurt. Ihm zur Seite stand seine Frau Amalie Löwenthal (gest. am 27. Juli 1928). Bei der nationalsozialistischen Machtergreifung 1933 waren beide somit längst verstorben. Löwenthals hatten aber zwei Töchter:

- Tochter **Karolina, verheiratete Manasse**: In Lohr wurde 1867 Tochter Karoline geboren. Sie zog mit ihren Eltern schon 1869 aus Lohr fort. Als verheiratete Manasse wurde sie noch hochbetagt von ihrem letzter Wohnort Berlin-Schöneberg am 3. Oktober 1942 ins Ghetto Theresienstadt deportiert. Todesdatum: 8. November 1942 (siehe Opferaufsatz 2017, S. 204-207).
- Tochter **Jenny, verheiratete Bär**: 1942 beim Tode ihrer Schwester Karoline ebenfalls in Theresienstadt interniert, wurde sie 1944 von Theresienstadt nach Auschwitz deportiert und dort ermordet. Sie sei hier nur erwähnt. Sie kam nicht mehr in Lohr zur Welt.

Dennoch: Mit der Tochter von Baruch Baumann, Ida, und Karoline und Jenny, den beiden Töchtern von Jonas Löwenthal, sind von Eltern der Gründergeneration der 1864 konstituierten Israelitischen Kultusgemeinde Lohr noch drei Kinder Opfer der Nazis geworden!

## 5. Familie Benjamin Neugaß, Hindenburgring 452 1/5, heute Anlagestraße 11-13 (Anwesen Jänisch)<sup>65</sup>

Das Anwesen des Lohrer Viehhändlers Benjamin Neugaß in der Anlagestraße, heute Anwesen Jänisch, stand bei der Machtergreifung 1933 leer (Abb. 29).



*Abb. 29: Wohn- und Geschäftsbaus der Familie Neugaß. Quelle: Aufnahme Wolfgang Vorwerk.*

Benjamin Neugaß (1854-1926) und seine Frau Rosa (1855-1924) waren zu diesem Zeitpunkt bereits verstorben. Seit etwa 1891 hatten sie in dem neu errichteten Haus gewohnt. Die noch lebenden fünf von sieben Kindern, alle in Lohr geboren und daherebenfalls Söhne und Töchter der Stadt, seien daher im Folgenden betrachtet:

- **Beata Gutmann, geb. Neugaß (\*1883 in Lohr)** reiste schon 1913 über Hamburg nach Des Moines Iowa (USA) aus. Sie sei hier nur der Vollständigkeit halber erwähnt. Möglicherweise hat sie bei den weiteren Auswanderungen von Familienmitgliedern in die USA helfen können. Sie war mit ihrem Mann damit die „Vorhut“ der Familie. Als letzter Wohnsitz war auf der Passagierliste des Schiffes „New York“ Lohr angegeben. In der Rubrik „Eltern“ war „Mr. B. Naugasz“, also o.g., orthografisch etwas verunglückte Vater Benjamin Neugaß genannt.<sup>66</sup>

Beata war 1913 bereits mit dem Düsseldorfer Kaufmann Moses Gutmann (1879-1964) verheiratet. Er war schon 1910, also vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges, ausgewandert. Sie sind beide in der US-Volkszählung von 1930 erfasst.<sup>67</sup> Von ihrem Mann Moses Gutmann existiert zudem ein Foto in einem Reisepass-Antrag Beates aus dem Jahre 1920. Es ist das früheste mir bekannte Foto einer Person jüdischen Glaubens mit Lohr-Bezug (Abb. 30).<sup>68</sup> Sie werden, wie erwähnt, hier nur mit behandelt, da sie sicher später den anderen Familienmitgliedern auch geholfen haben, in die USA zu gelangen.



*Abb. 30: Moses Gutmann, Ehemann von Beata Gutmann, geb. Neugaß. Quelle: ein US-Reisepass-Antrag von Beate Gutmann. United States Passport Applications 1795 – 1925.*

- **Selma Stern, geb. Neugaß (\*1885 in Lohr)** wanderte mit ihrem Mann Julius Stern von Kirchhain, dem Heimatort von Julius Stern, ihrem letzten deutschen Wohnsitz, über London ebenfalls in die USA aus. Ankunft in New York: April 1940. Ihre beiden Kinder Heinrich (Henry; \*1919) und Tochter Hedda (\*1920) lebten bereits in New York, wie aus dem Antrag hervorgeht. Der Sohn war zu dieser Zeit bereits zu den amerikanischen Streitkräften eingezogen worden. Diese Angaben hat Selma in einem Einbürgerungsantrag vom 18. Juli 1940 gemacht.<sup>69</sup> Es gibt auch ein Foto von Selma Stern.<sup>70</sup>
- **Renate Götz, geb. Neugaß (\*1890 in Lohr),** die dritte Tochter, verheiratet seit 1920 in Nürnberg mit Max Götz, folgte nicht dem Beispiel ihrer Schwestern. Sie blieb mit ihrem Mann in Nürnberg. Renate wurde mit ihrem Mann 1942 ins Ghetto Izbica deportiert. Das Ehepaar Götz gilt seitdem als verschollen bzw. gemäß Opferliste von Yad Vashem als ermordet (siehe ausführlich zu ihrem Schicksal Jahrbuch 2017, Seite 200f). Ein Passfoto des Stadtarchivs Nürnberg ist erhalten (Abb. 31).

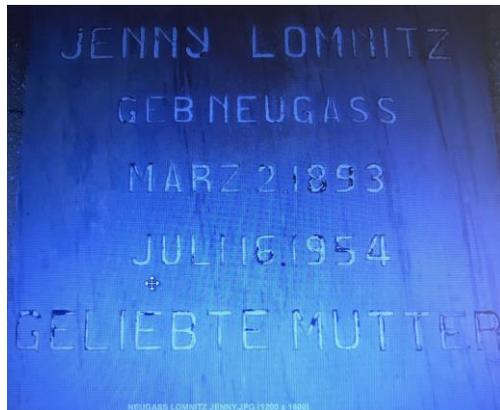


*Abb. 31: Renate Götz, geb. Neugaß. Quelle: Stadtarchiv Nürnberg C21/VII Nr. 49.*

- **Jenny Lomnitz, geb. Neugaß (\*2. März 1893 in Lohr)** verbrachte wohl ihre ersten 30 Jahre in Lohr. Sie erbt auch das Elternhaus, dessentwegen es mit der Stadt in den 1930er Jahren viele Jahre währende Reibereien gab, ehe es nach einem vorübergehenden Burgfrieden schließlich „arisiert“ wurde. Jenny Neugaß hatte am 29.5.1927 den Kaufmann Walter

Lomnitz geheiratet (\*16.10.1886 in Eschwege) und ihren Wohnsitz nach Eschwege verlegt. 1928 kam ihr einziges Kind, Hans Jakob, zur Welt. Nach Geschäftsaufgabe in Eschwege zogen Jenny und ihr Mann um das Jahr 1930 von Eschwege nach Berlin. 1934 kam es zur Trennung: Jenny verließ Berlin und zog nach Kirchhain zu ihrer o.g. Schwester Selma Stern, während Walter Lomnitz nach Bogota auswanderte, was sich für Jenny noch als Glücksfall erweisen sollte. In dem ihm gehörenden Kaffeehaus Lomnitz in Bogota konstituierte sich sogar im August 1938 die Deutsch-Jüdische Gemeinde. Jenny Lomnitz wurde jedenfalls, wohl um 1939/1940, als sich Schwester Selma anschickte, mit ihrem Mann in die USA auszureisen, von ihrem Mann Walter Lomnitz nach Kolumbien nachgeholt. Anders wäre eine rechtzeitige Ausreise vor dem Ausreiseverbot der Nazis 1941 überhaupt nicht mehr möglich gewesen. Mit welchem Elternteil Sohn Jakob nach Kolumbien ausreiste, kann hier offen bleiben. Er lebte jedenfalls auch in Kolumbien. Beide Elternteile verstarben 1954 innerhalb eines Jahres in Bogota. Jenny starb am 16.7.1954 (siehe Sterbetafel auf ihrem Grab in Bogota (Abb. 32): <sup>71</sup>

Abb. 32: Die Sterbetafel von Jenny Lomnitz, geb. Neugaß, in Bogota. Quelle: Robert Chalsker, Deutsch-Kolumbianische Gesellschaft Bogota.



- **Max Neugaß (\*1898 in Lohr)** war Kaufmann und Mitinhaber der „Nürnberger Schraubenfabrik“. <sup>72</sup> Über sein Leben ist mir nichts weiter bekannt. US-Dokumente belegen jedoch, dass Max Neugaß und seine Frau zweifelsfrei den Sprung in die rettende USA geschafft haben. In der amtlichen US-Volkszählung von 1940 ist mit Wohnsitz New York nicht nur die künftige Frau von Max, Hilde Hecht (noch unter ihrem Mädchennamen), aufgeführt. Auch seine künftigen Schwiegereltern Sigmund und Emmy Hecht stehen in der Liste. Eltern und Tochter konnten demnach ebenfalls noch rechtzeitig Nürnberg verlassen und auswandern, ehe die Deportationen von Nürnberg u.a. nach Izbica begannen. <sup>73</sup> Aus einer Absichtserklärung, der Vorstufe zum eigentlichen US-Einbürgerungsantrag von Hilde Hecht vom 28.11.1940 ergibt sich, dass sie, noch unverheiratet, am 27.3.1940 mit ihren Eltern von London aus über Liverpool nach New York kam. Die Heirat von Hilde Hecht und Max Neugaß erfolgte am 23.9.1943 in New York. Dies ergibt sich aus einem Einbürgerungsantrag von Hilde Hecht von 1945. <sup>74</sup> Sie gibt außerdem an, dass ihr Mann Max, geb. in „Lohr a/m Germany“, am 7. Juli 1941 über Miami eingereist ist. Max Neugaß ist nach dieser Angabe sehr spät ausgereist, denn wenige Monate

nach seiner Ausreise im Juli 1941 - nämlich im Oktober -



*Abb. 33: Hilde Hecht, Frau von Max Neugaß. Quelle: Ihr US-Einbürgerungsantrag von 1940. New York, Southern District, U.S. District Court Naturalization Record, 1824 – 1946.*

war ein allgemeines Ausreiseverbot für Juden in Deutschland erlassen worden. Ein möglicher Einbürgerungsantrag von Max Neugaß für die USA existiert, scheint aber nur eine Registrierungsnummer zu enthalten.<sup>75</sup> Eine Anfrage zu weitergehenden Informationen in den USA blieb ohne Antwort. Die Angaben von Hilde Hecht und vor allem Social Security-Unterlagen geben Gewissheit, dass Max die Flucht nach Amerika geschafft und dort auch bis an sein Lebensende gelebt hat. Den Social Security-Unterlagen zufolge ist Max Neugaß 1966 in New York verstorben.<sup>76</sup>

## **6. Familie Isaak Schloßmann (Wiesefeld), Oberer Marktplatz 175 (alt), heute Sparkasse Mainfranken Würzburg, Marktplatz 2**

Einführung: Isaak Schloßmann und seine Frau lebten zur Zeit der nationalsozialistischen Machtergreifung 1933 nicht mehr. Sie sind daher auch 1933 nicht mehr amtlich in Lohr gemeldet gewesen. Isaak Schloßmann (\*1825 in Euerbach bei Schweinfurt) starb am 12. November 1894 in Lohr. Von seiner Frau Babetta Schloßmann, geboren 1828 in Wiesefeld, kennen wir kein Todesdatum. Sie dürfte aber auch 1933 bereits längst verstorben gewesen sein. Aus Wiesefeld waren Isaak Schloßmann und seine Frau mit drei Kindern 1864 nach Lohr gezogen: Sophia, Fanny und Josef. Der Vater eröffnete damals eine Lederwarenhandlung am Oberen Markt, Haus 175, heute Teil der Sparkasse. Isaak Schloßmann war sozusagen der „Gründungsvater“ des Geschäfts in Lohr, welches er bis 1884 führte. Dann übernahm sein Schwiegersohn Emanuel Rothschild (s. o. Bild 12 E. Rothschild) das Geschäft, ehe es 1924 von Hermann Rothschild ganz übernommen wurde. Emanuel war mit Fanny, der eben genannten Tochter Schloßmanns, verheiratet (siehe bei Fanny Schloßmann, weiter unten).

Isaak Schloßmann gehörte bei seinem Zuzug 1864 nach Lohr zur Gründungsgeneration der im gleichen Jahr konstituierten Israeli-

tischen Kultusgemeinde Lohr. Dies führt wie schon bei Baruch Baumann aus der Turmstraße und dem Religionslehrer Löwenthal einmal mehr vor Augen, dass die 1864 konstituierte erste jüdische Gemeinde in der Geschichte Lohrs gerade einmal eine Generation lang existierte, ehe ihre Kinder und Kindeskinde aus dieser Gründergeneration in den Jahren 1933 - 1945 in vollem Umfang mit dem Nationalsozialismus und dem Ende der Gemeinde 1939 konfrontiert und sogar Opfer wurden.

Zu den Kindern des Isaak Schloßmann aus Wiesenfeld im Einzelnen:

1. **Sohn Josef Schloßmann** (\*17. April 1860 in Wiesenfeld), der spätere Lohrer Ehrenbürger<sup>77</sup>, lebte von 1864 bis um 1880, also über 15 Jahre bei seinen Eltern in Lohr, ging hier zur Schule und hatte sicher eine sehr behütete Kindheit. Seine Frau Wilhelmine "Minna", geb. Baruch (\*1861) stammte aus Mainz. Er zog mit ihr um 1880/1881 aus beruflichen Gründen zunächst nach Landshut, wo die beiden Söhne Ludwig und Arthur 1881 und 1884 zur Welt kamen. Von 1886 bis 1898 lebte er in den USA (siehe unten). Seine drei Töchter Cilly (\*1890), Meta (\*1894) und Irma (\*1895) kamen alle in der Heimatstadt von Ehefrau Minna, in Mainz, zur Welt. Der letzte langjährige Lebensmittelpunkt wurde aber familiär und geschäftlich die damalige Reichshauptstadt Berlin. Die Verbindung zu Lohr hielt Schloßmann jedoch bis zur Machtergreifung 1933 durch die Nationalsozialisten getreu aufrecht. Dies alles ist hinlänglich bekannt. 1942 musste er in ein sog. „Judenhaus“ in der Bamberger Str. 40 ziehen, was die Vorstufe zur



*Abb. 34: Ehrenbürger Josef Schloßmann, umgekommen im Ghetto Theresienstadt: Quelle: Stadtarchiv Lohr a. Main, VII A 114a*

Deportation war. Josef Schloßmann wurde denn auch von dort aus am 1.8.1942 ins Ghetto Theresienstadt deportiert, wo er 1943 verstarb (siehe Opferaufsatz 2017, S. 215-218).

Minna Schloßmann verstarb nach längerer Krankheit bereits am 8.10.1926. Sie wurde am 11.10.1926 auf dem jüdischen Friedhof Berlin-Weißensee mit der Bestattungsnummer 71874 im Erbbegräbnis (Familiengrab) 3465 am Gräberfeld C 6 beigesetzt. Die Anmeldung zur Beisetzung erfolgte durch den Schwiegersohn Arthur Rothgießer. Dieser war von Beruf Kaufmann und wohnte in der Suarezstraße 52.<sup>78</sup>

### **Die Kinder des Ehepaars Josef und Minna Schloßmann.**

Die 5 Kinder des Ehepaars überlebten alle die Jahre 1933-1945. Sie konnten noch vor dem Ausreiseverbot im Oktober 1941 auswandern. Heute leben noch eine Enkelin und zahlreiche Urenkel. Die mit Hilfe von Anja Lösel/Berlin<sup>79</sup> zusammengetragenen wenigen Lebensdaten sehen wie folgt aus:

- **Sohn Ludwig** (\*20. Juli.1881 in Landshut, †1952), verheiratet mit einer Margarethe, geb. Lilienthal, war bis zur „Arisierung“ seines Geschäfts im Dezember 1938 Inhaber einer Trikotagen- und Oberhemdenfabrik in Berlin-Neukölln. Das Ehepaar konnte offenbar trotz restriktiver gewordener Einwanderungspolitik Schwedens dorthin auswandern<sup>80</sup>. Der ungefähre Zeitpunkt lässt sich indirekt erschließen. Der Vater hatte bereits Monate vor der absehbaren „Arisierung“ des Geschäfts seines Sohnes bei der Dresdner Bank am 6. Juli 1938 eine selbstschuldnerische Bürgschaft übernommen, um die Ausreise zu ermöglichen. Dies geht aus einem Briefwechsel mit der Bank hervor.<sup>81</sup> Diese Bürgschaft hat wohl den Weg geebnet. Die Auswanderung muss daher nach Juli 1938 erfolgt sein. Jedenfalls lebte Ludwig Schloßmann 1946 nach Angaben seiner Schwester Irma in der Runebergsg. 11 in Stockholm. Er ist 1952 gestorben.

- **Sohn Arthur** wurde am 25. Oktober 1884 wohl ebenfalls in Landshut geboren, gab er doch einmal „Bavaria“ als Geburtsort an. Über sein Leben bis zum Verlassen Deutschlands ist wenig bekannt. Wichtig ist in diesem Kontext, dass der Vater 1938 wie bei Sohn Ludwig bei der Dresdner Bank eine selbstschuldnerische Bürgschaft mit dem Datum 6. Juli 1938 übernommen hat, um dem Sohn die Ausreise zu ermöglichen. Wie bei Ludwig muss die Ausreise daher nach Juli 1938 erfolgt sein. Ziel waren die USA. Ein Dokument, das zu seiner dortigen Einbürgerung existiert, ist derzeit zwar nicht greifbar.<sup>82</sup> Arthur machte jedoch 1942 Angaben zu seiner Wehrdienst-Erfassung<sup>83</sup>, aus der sich zumindest ergibt, dass er Mitinhaber einer Firma Rothgiesser & Schlossmann in New York war, die wohl ihm und einem Schwager (Rothgießer) gehörte. Aus Angaben seiner Schwester Irma Blumann (s. unten), die 1946 zu ihm reiste, wissen wir, dass er nach dem Kriege in New York in der Fort Washington Ave 680 wohnte. Er ist 1950 gestorben.
- **Tochter Cilly/Cäcilia Rothgießer, geb. Schloßmann** (\*1890 in Mainz, †1975) war mit einem Arthur Rothgießer aus Polen verheiratet, der von Beruf Kaufmann war. Das Ehepaar wohnte in den 1920er und sicher auch in den 1930er Jahren in Berlin in der Suarezstraße 52. Dies ist durch einen Hinweis des Berliner Landesarchivs belegt. Aus den amerikanischen Einwanderungsakten ergibt sich unter dem Namen „Caecilia Rothgiesser“ als Datum für die Einreise des Kaufmanns Arthur Rothgießer aus Berlin mit seiner Ehefrau Cäcilia, geb. in Mainz, im New Yorker Hafen der 19. Mai 1939. Das Schiff: die „Nieuw Amsterdam“. Die Identität ist ebenfalls sicher feststellbar. Cäcilia gibt „Josef Schlossmann“ als Vater an. Ehemann Arthur gibt als Herkunftsadresse das Unternehmen von Josef Schlossmann (Fa. i.L. [= “in Liquidation”]) in der Claudiusstraße in Berlin an. In den USA erwartet sie der

Bruder von Arthur: Fred Rothgießer in der Amsterdam Ave. 448 in New York.<sup>84</sup> Entscheidend ist: sie sind sicher in den USA angekommen. Cilly verstarb 1975 in den USA.

- **Tochter Meta** (1894-1965), sicher auch in Mainz geboren, ging nach Südafrika. Über sie wissen wir praktisch nichts. Die Lebensdaten sind von Anja Lösel/Berlin. Südafrika hatte für deutsche und europäische Juden eine relativ große Bedeutung. Von 1930 bis 1937 sind weit über 10.000 Juden aus Europa nach Südafrika ausgewandert. Darunter befand sich auch Meta.
- **Tochter Irma Blumann, geb. Schloßmann** (1885-1996), geb. in Mainz, heiratete den damals bekannten Architekten Harry Blumann (so Anja Lösel, Berlin). Aus der Passagierliste des schwedischen Schiffs „Drottningholm“ vom 4.6.1946 ergibt sich, dass sie als geschiedene Irma Blumann, geb. in Mainz, vom schwedischen Gothenburg nach Amerika ausreiste und ausweislich eines Stempels der amerikanischen Einwanderungsbehörde am 17. Juni 1946 in New York sicheren amerikanischen Boden betrat. Als Beruf ist Hausangestellte („house-maid“) angegeben. Sie sei staatenlos. Ausgestattet war sie mit einem amerikanischen Visum vom 15. April 1946, ausgegeben in Stockholm. Irma gab weiterhin an, dass sie aus Stockholm kommt, wo ihr Bruder Ludwig Schloßmann, wie oben erwähnt, in der Runebergsg. 11 wohnte. Ziel der Reise war ihr ebenfalls bereits erwähnter Bruder Arthur Schloßmann in New York. Irma wanderte möglicherweise erst 1946 in die USA aus, weil von Schweden aus nach Kriegsbeginn mit Russland (Juni 1941) und Kriegseintritt der USA (Dez. 1941) keine Reiserouten mehr von Europa in die USA verfügbar waren.<sup>85</sup>

2. **Fanny Rothschild, geb. Schloßmann** (\*19.10.1858 in Wiesenfeld) war die bereits erwähnte eine Schwester von Josef Schloßmann (von der anderen Schwester Sophia wissen wir nichts). Fast 30 Jahre lebte Fanny in Lohr. Als Sechsjährige kam sie mit der Familie 1864 aus Wiesenfeld nach Lohr. Hier wuchs sie im Lohrer Elternhaus am Oberen Markt 175 auf. Sie heiratete mit 26 Jahren 1884 Emanuel Rothschild. Emanuel war ein Bruder von Hermann und Isaak Rothschild, die alle aus Grünsfeld bei Tauberbischofsheim stammten (zu den Brüdern siehe oben). Emanuel übernahm 1884 das Lederwarengeschäft seines Schwiegervaters Isaak Schloßmann am Oberen Marktplatz und baute es zu einem Konfektionswaren-geschäft um. Das Geschäft firmierte, wie wiederholt erwähnt, ab diesem Zeitpunkt als „E. Rothschild“ (siehe oben Bild 12). Am 30. Oktober 1885 kam in Lohr Sohn Bernhard zur Welt (siehe unten). Fanny und Emanuel Rothschild zogen jedoch um 1900 mit dem etwa fünfzehnjährigen Sohn Bernhard nach Berlin, wo bereits seit 1898 der Bruder Josef Schloßmann mit Familie lebte. Was Emanuel in Berlin genau beruflich machte, entzieht sich derzeit unserer Kenntnis. Amtlich wurde er als Kaufmann geführt. Er ist in Berlin am 27.3.1924 verstorben und am 30.3.1924 bestattet worden. Ein gut erhaltener Grabstein existiert.

Fanny erlebte die Schicksalsjahre der Familie ab 1933 jedoch noch bis zu ihrem Tode 1942 mit. Laut Volkszählung von 1939 wohnte sie, vielleicht schon ab den Jahren bald nach dem Tode ihres Mannes Emanuel 1924 bzw. ihrer Schwägerin Minna 1926, bei ihrem Bruder Josef Schloßmann in der geräumigen Wohnung in der Claudiusallee 5. Ihre letzte, allerdings unfreiwillige Wohnadresse war jedoch wie die ihres Bruders: Bamberger Straße 40 in Wilmersdorf, ein sog. „Judenhaus“, das ihnen zwangsweise zugewiesen wurde. Wir wissen dies aus einer Mail-Mitteilung der Friedhofsverwaltung des jüdischen Friedhofs Berlin-Weißensee vom 24.6.2018:

„Bezugnehmend auf Ihre Anfrage können wir Ihnen mitteilen, dass Fanny Rothschild geb. Schlossmann (19.10.1858 – 22.05.1942), geboren in Wiesenfeld und beerdigt am 27.05.1942, mit der Bestattungsnummer 108485 im Gräberfeld K 5 in der Reihe 6 auf dem Jüdischen Friedhof Weißensee beigesetzt ist. Fanny Rothschild war zuletzt wohnhaft in der Bamberger Straße 40 und verstarb dort. Sie war verheiratet. Weitere Bemerkungen: neben Emanuel Rothschild. An der Grabstelle Fanny Rothschild ist kein Grabstein vorhanden.“<sup>86</sup> Fanny Rothschild blieb zumindest die Deportation ins Ghetto Theresienstadt erspart, die ihrem Bruder im August 1942 bevorstand. Fanny starb mit Sicherheit auch an dem, was auch sie an Entrechtung und Demütigung erfahren musste. U. a. bekam sie hautnah das Schicksal ihres Sohnes Bernhard in Berlin mit (siehe sogleich).

- **Sohn Bernhard Rothschild**, geboren am 30.10.1895 in Lohr, war in Lohr aufgewachsen und zur Schule gegangen, war von Beruf Kaufmann wie sein Vater, zog mit den Eltern um 1900 nach Berlin, nahm am 1. Weltkrieg teil, kehrte nach Berlin zurück und nahm seinen Beruf wieder auf. Am 30.10.1919 erfolgte die Heirat mit der Nichtjüdin Martha Zöller. Aus der Ehe ging ein Sohn hervor. Die Machtergreifung 1933 erlebte Bernhard Rothschild in Berlin mit allen persönlichen Konsequenzen in den Folgejahren. Er erlitt ein Verfolgungsschicksal, das ihm nichts ersparte: Scheidung 1939, um Frau und Sohn vor Verfolgung zu schützen, Auszug aus der gemeinsamen Familienwohnung, jahrelanges Wohnen in Untermiete. Schließlich folgte die Deportation ab Berlin am 10. Januar 1944 ins Ghetto Theresienstadt als Zwischenstation und später weiter ins KZ Auschwitz. Todesdatum 28. Oktober 1944 (siehe bereits im Opferaufsatz 2017, S. 210-213). Sein Bild: Abb. 35.



*Abb. 35: Bernhard Rothschild, ermordet 1944 in Auschwitz. Quelle: Martina Erdmann, Augsburg.*



*Abb. 36: Der sog. „Judenhof“ in Steinbach mit Betsaal (siehe die für Synagogen typischen Rundfenster). Hier wuchs auch Rebekka Weil, geb. Eisemann, auf, die Tochter des langjährigen Steinbacher Rabbiners Lazarus Eisemann. Quelle: Bestand von Hans-Joachim Wirthmann.*

## **7. Familie Lazarus Eisemann, Lohr-Steinbach**

Die in Steinbach ansässige Familie von Eliezer Bar Schlomo Lazarus Eisemann gab es zum Zeitpunkt der Machtergreifung 1933 in Steinbach schon lange nicht mehr. Der aus Bad Orb stammende Lazarus Eisemann war ab etwa 1848 bis zu seinem Tode Rabbiner und damit Vorsteher der kleinen Israelitischen Kultusgemeinde in Steinbach. Er starb 1888. Seine Frau Karoline gebar ihm vier Kinder. Gewohnt haben die Eisemanns im sog. „Judenhof“ an der Straße nach Mariabuchen (Abb. 36).

Namentlich bekannt sind uns zwei Kinder, ein Sohn und eine Tochter: Der Sohn war Salomon Eisemann, geb. 1860 in Steinbach. Er starb schon 1930. Tochter Rebekka, das zweite namentlich bekannte Kind, geb. am 9. September 1859, heiratete nach Sulzbürg in der Oberpfalz. Sie durchlitt, früh verwitwet, die Zeit des Nationalsozialismus bis zum schrecklichen Ende (siehe hierzu den Opferaufsatz 2017, S. 222-224 mit Nachtrag S. 231-235). Am 10. April 1942 wurde Rebekka Weil im Alter von über 80 Jahren zusammen mit ihrer Tochter Cilly vom Familienwohntort Sulzbürg bei Neumarkt (Oberpfalz) abgeholt. Sie selbst kam nach Theresienstadt und fand dort den Tod, die Tochter Cilly ist verschollen. Rebekkas Sohn Leopold Weil mit Frau wurde von Berlin aus deportiert. Nur Sohn Lazarus gelang in einer abenteuerlichen Reise die Auswanderung in die USA. Dies in aller Kürze zum tragischen Ende eines Kindes aus einer im 19. Jahrhundert hoch angesehenen Steinbacher Familie.

## **8. Familie Josef Kahn, Steinbach**

Lediglich aus einer Theresienstädter sog. „Todesfallanzeige“ ist uns bislang eine Steinbacher Familie bekannt: Josef Kahn-Gutheim und seine Ehefrau Regina Kahn, geb. Mannheimer. Sie werden dort als Eltern ihrer Tochter Fanny, geb. 1853 in Steinbach, genannt. Tochter Fanny, eine verwitwete Rosenthal mit letztem Wohnort Frankfurt, ist uns nur aus diesem Opferschick-

sal bekannt. Sie wurde im Alter von fast 90 Jahren am 18. August 1942 bei der 7. Großen Deportation aus Frankfurt ins Altersghetto Theresienstadt deportiert und am 2. September 1942 für verstorben erklärt. Siehe ausführlicher den Opferaufsatz 2017, S. 213-215. Sie ist das älteste Opfer aus unserem Lohrer Raum.

## **Ergebnis zu Teil II (Söhne und Töchter der jüdischen Gemeinde Lohr und ihre Ehepartner und Kinder)**

Die jüdischen Söhne und Töchter der Stadt Lohr, verstreut über ganz Deutschland lebend, sind mit Ehepartnern und Kindern ein Kreis von 50 Personen (siehe hierzu nochmals die „Deutschlandkarte“ in Anlage 3). Die Bilanz im Rückblick bleibt auch hier bedrückend. Die Opferzahl ist sogar höher als die bei der jüdischen Stadtgemeinde Lohr. Die Zählung und Auswertung erfolgt nach einer „Zählliste“ II, die auf der Grundlage dieses Aufsatzes erstellt wurde (Anlage 4).

- 20 Personen, 40% dieser Gruppe, haben das Naziregime nicht überlebt. Die Nicht-Lohrer Ehepartner und Kinder sind, wie soeben erwähnt, mitgerechnet. Sie wurden an ihren Familienwohnorten abgeholt, an die Sammelbahnhöfe für Deportationen und von dort in die Vernichtungslager gebracht. Niemand kehrte zurück.
- 25 Personen aus diesem Kreis von 50 Personen konnten auswandern. Das sind mit 50% 25% weniger als die etwa 75% der jüdischen Stadtgemeinde Lohrs. 10 von ihnen konnten in die USA, 4 nach England, 3 nach Kolumbien, 4 nach Argentinien und 3 nach Schweden auswandern. Eine Schloßmann-Tochter ging nach Südafrika. Das britische Mandatsgebiet Palästina kam aus schon oben dargelegten Gründen nicht mehr in Betracht.

- Das Schicksal von 2 Personen ist nicht hundertprozentig geklärt. Sie sind aber auch in keinem Opferbuch verzeichnet.
- Geklärt ist gegenüber 2017 das Schicksal von Fanny Rothschild, geb. Schloßmann, der Schwester des Lohrer Ehrenbürgers. Sie ist kurz vor der anstehenden Deportation nach Theresienstadt verstorben. Sie liegt in Berlin-Weißensee begraben und ist als „verstorben“ in den Überblick aufgenommen worden. Ehefrau und Sohn von Bernhardt Rothschild blieben unbehelligt, da Bernhard Rothschild sich zu ihrem Schutze scheiden ließ.

## **Abschließende Gedanken**

Der Beitrag sollte vor Augen führen, was die jüdischen Familien in Lohr und an ihren zahlreichen anderen Wohnorten in Deutschland durchgemacht haben. Die Familie des damals schon verstorbenen Benjamin Kahn aus der Konditorgasse hatte zwei, die Familie des ebenfalls schon verstorbenen Leopold Markus aus der Hauptstraße hatte sogar drei Opfer zu beklagen. In letzterem Falle waren es, wie oben dargelegt, der Ehemann von Selma Markus, Jakob Stern und die Tochter Lotte Stern, sowie die Schwester von Selma, Else Markus, verheiratete Goldbach (Teil II).

Nur durch Auswanderung entkam man der Vernichtung. Die Entrechtung, Enteignung und der Exodus der jüdischen Mitbürger Lohrs zwischen 1933 und 1945 spielte sich vor den Augen der Lohrer ab. Bei den jüdischen Söhnen und Töchtern, die in anderen Städten ihren Lebensmittelpunkt hatten, brauchte man dagegen nicht wegschauen. Der oft dramatische Kampf um Einreisevisa vorzugsweise für die USA, fand durchweg an den amerikanischen Konsulaten u.a. in Frankfurt, Stuttgart und Berlin statt. Die US-Quoten für Österreich und Deutschland (27.400 pro

Jahr) reichten ab 1938 längst nicht mehr für alle Ausreisewilligen.

Im Ergebnis konnten insgesamt zwar mehr ehemalige jüdische Mitbürger auswandern, als ich noch 2017 bei Abfassung meines damaligen Opfer-Aufsatzes annahm. Der Wegzug in andere Städte wie Stuttgart oder Frankfurt entpuppte sich doch öfters als ich 2017 befürchtete, als Vorstufe zur Auswanderung. Vielfach halfen Verwandte, die schon in den USA, oder wie im Falle Lomnitz/Neugaß in Kolumbien, eine Bleibe hatten. Auch das wurde erstmals an den Quellen deutlich. Die relativ hohe Auswanderungsquote soll und kann freilich nichts relativieren. Der Blick soll daher auch nochmals auf die Liste der 17 Opfer fallen – ehemalige Lohrer jüdischen Glaubens, die hier aufgewachsen sind und gelebt haben (Anlage 5).

Sie alle jedoch, Opfer wie Überlebende, sind und bleiben Teil der Geschichte unserer Stadt und unserer Erinnerung. Die Israelitische Kultusgemeinde war zwar nur eine Episode der Lohrer Geschichte. An ihr und den Schicksalen ihrer Mitglieder können wir unseren Kindern und Kindeskindern aber konkret vor Augen führen, wie wichtig es ist, sicherzustellen, dass so etwas wie es zwischen 1933 und 1945 geschah, nie wieder Menschen bei uns und generell widerfahren darf. Der 80. Jahrestag der Novemberpogrome von 1938 ist daher mehr als nur ein Jahrestag.



Den Nationalarchiven in Washington D.C. und New York danke ich an dieser Stelle für die großzügige Überlassung des Archivmaterials zum Abdruck in diesem Beitrag.

Mein ganz besonderer Dank gilt aber dem Leiter des Staatsarchivs Würzburg, Archividirektor Dr. Klaus Rupprecht, der mir durch seine Hilfe so manche Fahrt von Bremen nach Würzburg ersparte.

---

<sup>1</sup> Raul Hilberg, Die Vernichtung der europäischen Juden. Frankfurt am Main, 1990, 1. Band, S. 57.

<sup>2</sup> Der mehrfach wiederkehrende Hinweis auf den „Opferaufsatz 2017“ bezieht sich hier wie im Folgenden stets auf: Wolfgang Vorwerk, „Ein Wiedersehen gibt es nur im Himmel“ Jüdische NS-Opfer aus Lohr. In: Beiträge zur Geschichte der Stadt und des Raumes Lohr, Ausgabe 2017 (Schriften des Geschichts- und Museumsvereins Lohr a.Main). ISBN 978-3-944413-14-3. Folge 60. Lohr 2017. S. 197-242.

<sup>3</sup> Am 14. Juni 1935 schickte Bürgermeister Dr. Adalbert Wolpert an das Bezirksamt Lohr Informationen über die jüdische Kultusgemeinde: Die Seelenzahl der Gemeinde betrug am 1. Februar 1933 43 Personen, am 4. Juni 1935 noch 35 Personen, ohne die Juden, die in der Heil- und Pflegeanstalt untergebracht waren. Am 24. Mai 1939 meldet der Bürgermeister Anzahl der am 1. IV. 1939 ansässigen Juden insgesamt 16. Von diesen 16 sind zum Zeitpunkt der Erhebung 8 verzogen, 5 Ohne polizeiliche Abmeldung halten sich auswärts auf und in Lohr wohnen noch weitere 3 Personen. Zitiert aus Karl-Heinz Schroll. Ich danke Hans-Joachim Wirthmann und Karl-Heinz Schroll, die mir im August 2017 ihre unveröffentlichten Aufzeichnungen zu den Personendaten der Lohrer jüdischen Familien des 19. und 20. Jahrhunderts zur Verfügung gestellt haben. Ohne diese Grundlage wäre diese Arbeit nicht möglich gewesen. Beide Aufzeichnungen zusammen geben im Ergebnis den Stand der Forschung zur einschlägigen Lohrer Aktenlage im Stadtarchiv Lohr wieder. Um den ohnehin umfangreichen Text und den Fußnoten-Apparat zu entlasten, beziehe ich mich nur im Einzelfall in diesem Aufsatztext auf die „Lohrer Aktenlage“. Gemeint sind stets diese beiden, sich oft sehr schön ergänzenden Personendateien von Wirthmann und Schroll. Die Zu- und Abwanderungen der Lohrer jüdischen Mitbürger zwischen 1933 und 1945 finden sich im Wesentlichen in der sog. „Judenkartei“, Titel VI, Fach 46, Nummer 6 im Stadtarchiv Lohr.

<sup>4</sup> Martin Harth, Am 23. April 1942 endete das jüdische Leben [in Marktheidenfeld], in: Historischer Verein Marktheidenfeld – Jahresbericht 2017, S. 47-50, hier S. 49f. 53% der dortigen Juden konnten demnach auswandern.

<sup>5</sup> Der mehrfach wiederkehrende Hinweis auf meinen „Opferaufsatz 2017“ bezieht sich hier, wie schon in Anm. 2 angegeben, auf den Beitrag „Ein Wiedersehen gibt es nur im Himmel“ im Lohrer Jahrbuch 2017.

<sup>6</sup> Die Geschichte der sog. „Arisierung“ jüdischer Geschäfte in Lohr im Sinne einer Enteignung und Übertragung auf „arische“ Geschäftsleute muss trotz Einzelstudien von Hans-Joachim Wirthmann zu Schloßmann und Meinrad Amrhein zu Helene Rothschild noch geschrieben werden. Exemplarisch vgl. hierzu die Arisierung des Münchner Geschäfts des gebürtigen Lohrers Sigmund Markus in der Spezialstudie: Wolfgang Selig, „Arisierung in München“,

---

Berlin 2004, S. 475f. Die Daten zur „Arisierung“ der einzelnen Lohrer Geschäfte habe ich ebenfalls der Unterlage von Hans-Joachim Wirthmann entnommen. Diese Daten sind insofern von Belang, als sie oft den Zeitpunkt anzeigen, zu dem die Betroffenen, bar jeder Existenzgrundlage, Lohr den Rücken kehren. Hauptfrage ist in diesem Aufsatz aber, wer hat durch Auswanderung überlebt, wer wurde von wo und wann ab 1941 deportiert und ermordet.

<sup>7</sup>Siehe: „New York, New York Passenger and Crew Lists, 1909, 1925-1957," database with images, FamilySearch (<https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:24KB-QJV> : 12 March 2018), Helmy Hanauer, 1937; citing Immigration, New York, New York, United States, NARA microfilm publication T715 (Washington, D.C.: National Archives and Records Administration, n.d.).

<sup>8</sup>Siehe: „New York, Southern District, U.S District Court Naturalization Records, 1824-1946," database with images, FamilySearch (<https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:QP76-SWRQ> : 31 May 2018), Philipp Hanauer, ; citing Immigration, New York, United States, 518644, NARA microfilm publication M1972, Southern District of New York Petitions for Naturalization, 1897-1944. Records of District Courts of the United States, 1685 - 2009, RG 21. National Archives at New York.

<sup>9</sup>Zit. nach Schroll, S.6. Der Brief befindet sich im Schulmuseum Lohr, veröffentlicht bei Eduard Stenger, Nur mit Handgepäck England erreicht. LE vom 24. Juli 1992.

<sup>10</sup> „Wir haben bis zuletzt gehofft“ war auch der Titel des preisgekrönten Beitrags von Christine Becker, Gabriele Bilz und Nadine Rausch des Ludwig-von-Erthal-Gymnasiums (Klasse 10A) zum Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte um den Preis des Bundespräsidenten 1989. Ein Exemplar zur Einsichtnahme befindet sich im Lohrer Spessartmuseum und selbstverständlich in der Schulbibliothek.

<sup>11</sup> Siehe Bestand des LRA Lohr zur israelitischen Kultusgemeinde in Lohr: StAWÜ LRA Lohr am Main Nr. 1589. Sonst befinden sich dort keine aussagekräftigen Unterlagen zum Verkauf der Synagoge. So AD Rupprecht in Schreiben vom 22.8.2018 vom StArchiv-Wü-5051.1-817/1/26.

<sup>12</sup> "Illinois, Cook County Deaths, 1878-1994," database, FamilySearch (<https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:QV9J-M5LX> : 16 March 2018), Klara Goldschmidt, 28 Oct 1961; citing Chicago, Cook, Illinois, United States, source reference , record number , Cook County Courthouse, Chicago; FHL microfilm .

<sup>13</sup>Die 90jährige Irma Neumayer, geb. Kahn, kam gerne aus Buenos Aires nach Lohr: „Ich liebe Lohr und meine deutsche Heimat.“

---

<sup>14</sup> Joachim Hahn, Zur Geschichte des israelitischen Waisenhauses „Wilhelmspflege“ in Esslingen – ein Überblick, in: „Tröstet euch, uns geht es gut.“ S. 13- 36, hier S. 27.

<sup>15</sup> Burkhard Nadler, Viele Familien kehrten Lohr noch rechtzeitig den Rücken, in: „Auf höhere Weisung abgewandert“, Karlstadt 1990, Seite 19-23 und 53, hier S. 22. Nadler verschafft in dieser Schrift des Landkreises erstmals nach 1945 einen wenn auch kursorischen, aber sehr verdienstvollen Überblick über das Schicksal und Ende der Lohrer jüdischen Gemeinde, allerdings ohne Quellenangabe. Zitiert im Weiteren als „Landkreisbuch“.

<sup>16</sup> Siehe: „New York, Southern District, U.S District Court Naturalization Records, 1824-1946," database with images, FamilySearch (<https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:QP7X-ZCWM> : 31 May 2018), Selma Bernheimer Markus, 1939; citing Immigration, New York, United States, 2676204, NARA microfilm publication M1972, Southern District of New York Petitions for Naturalization, 1897-1944. Records of District Courts of the United States, 1685 - 2009, RG 21. National Archives at New York. Siehe auch: <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:QP7X-ZCWM>.

<sup>17</sup> "United States Census, 1940," database with images, FamilySearch (<https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:KQ51-T68> : accessed 26 June 2018), Jacob Marcus, Assembly District 23, Manhattan, New York City, New York, New York, United States; citing enumeration district (ED) 31-2143, sheet 4A, line 12, family 57, Sixteenth Census of the United States, 1940, NARA digital publication T627. Records of the Bureau of the Census, 1790 - 2007, RG 29. Washington, D.C.: National Archives and Records Administration, 2012, roll 2677.

<sup>18</sup> "United States Census, 1940," database with images, FamilySearch (<https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:KQ51-T6D> : accessed 26 June 2018), Selmar Marcus in household of Jacob Marcus, Assembly District 23, Manhattan, New York City, New York, New York, United States; citing enumeration district (ED) 31-2143, sheet 4A, line 13, family 57, Sixteenth Census of the United States, 1940, NARA digital publication T627. Records of the Bureau of the Census, 1790 - 2007, RG 29. Washington, D.C.: National Archives and Records Administration, 2012, roll 2677.

<sup>19</sup> "United States Census, 1940," database with images, FamilySearch (<https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:KQ51-T66> : accessed 26 June 2018), Rose Marcus in household of Jacob Marcus, Assembly District 23, Manhattan, New York City, New York, New York, United States; citing enumeration district (ED) 31-2143, sheet 4A, line 14, family 57, Sixteenth Census of the United States, 1940, NARA digital publication T627. Records of the Bu-

---

reau of the Census, 1790 - 2007, RG 29. Washington, D.C.: National Archives and Records Administration, 2012, roll 2677.

<sup>20</sup> "United States Census, 1940," database with images, FamilySearch (<https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:KQS1-T6X> : accessed 26 June 2018), Walter Marcus in household of Jacob Marcus, Assembly District 23, Manhattan, New York City, New York, New York, United States; citing enumeration district (ED) 31-2143, sheet 4A, line 15, family 57, Sixteenth Census of the United States, 1940, NARA digital publication T627. Records of the Bureau of the Census, 1790 - 2007, RG 29. Washington, D.C.: National Archives and Records Administration, 2012, roll 2677.

<sup>21</sup> "United States Census, 1940," database with images, FamilySearch (<https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:KQS1-T6F> : accessed 26 June 2018), Lisette Bermheimer in household of Jacob Marcus, Assembly District 23, Manhattan, New York City, New York, New York, United States; citing enumeration district (ED) 31-2143, sheet 4A, line 16, family 57, Sixteenth Census of the United States, 1940, NARA digital publication T627. Records of the Bureau of the Census, 1790 - 2007, RG 29. Washington, D.C.: National Archives and Records Administration, 2012, roll 2677.

<sup>22</sup> Joachim Hahn: Jüdisches Leben in Esslingen. Geschichte, Quellen und Dokumentation, Esslingen 1994, S. 480 und 498.

<sup>23</sup> StAWü, Staatsanwaltschaft Aschaffenburg 199, fol. 92.

<sup>24</sup> "New York, Southern District, U.S District Court Naturalization Records, 1824-1946," database with images, FamilySearch (<https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:QP7X-C8PT> : 31 May 2018), Heinrich Meyer, 1940; citing Immigration, New York, United States, 468172, NARA microfilm publication M1972, Southern District of New York Petitions for Naturalization, 1897-1944. Records of District Courts of the United States, 1685 - 2009, RG 21. National Archives at New York.

<sup>25</sup> Bei Joodsmonument steht explizit, dass Lotte mit einem Kindertransport in die Niederlande kam. Siehe die Gedenkseite:

<https://www.joodsmonument.nl/en/page/395645/lotte-stern>. Ich danke Rotraud Ries von der Bezirksregierung Unterfranken für diesen Hinweis.

<sup>26</sup> Mögliche Pläne des Vaters, für Lotte und sicher auch sich selbst die Möglichkeit einer Auswanderung in die USA zu schaffen, ergeben sich aus einem handschriftlichen Vermerk in roter Tinte auf einer Kennkarte der niederländischen Gemeinde Bergen für Lotte Stern: „emigr. pl. naar USA“. Diese Kennkarte befindet sich im niederländischen Staatsarchiv. Die Mailinformation vom 3.9.2018 dazu verdanke ich Miriam Keesing aus den Niederlanden, die die Ge-

---

denkseite für Lotte Stern recherchiert und erstellt hat (siehe den Link dazu in Anm. 25). Zu dem mir von Miriam Keesing genannten Deportationsdatum 15. Juli 1942 siehe: Guus Luijters, In Memoriam, Nieuw Amsterdam 2012, ISBN: 9789046812303, S.37. Das Buch enthält die Namen von knapp über 19.000 jüdischen Kindern und Kindern von Sintis und Roma und die Daten ihrer Deportation aus den Niederlanden in die Vernichtungslager. Auch der Name von Lotte Stein aus Lohr ist auf S. 26 mit ihrem Würzburger Geburtsdatum aufgeführt.

<sup>27</sup> Landkreisbuch (oben Anm. 15), hier: S. 53.

<sup>28</sup> Siehe ausführliche Beschreibung des in München gegen Markus laufenden Verfahrens, in dem schon oben genannten Buch: Wolfram Selig, „Arisierung in München, Die Vernichtung jüdischer Existenz 1937-1939. Berlin 2004, S. 475f.

<sup>29</sup> „New York, Southern District, U.S District Court Naturalization Records, 1824-1946," database with images, FamilySearch (<https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:QP76-DKM5> : 31 May 2018), Alma Or Alma Wachenheimer Markus, 1940; citing Immigration, New York, United States, 468766, NARA microfilm publication M1972, Southern District of New York Petitions for Naturalization, 1897-1944. Records of District Courts of the United States, 1685 - 2009, RG 21. National Archives at New York.

<sup>30</sup> Reiner Strätz, Biographisches Handbuch Würzburger Juden, S. 647; zu den USA: <https://www.ancientfaces.com/person/alma-markus/13572704>;

<sup>31</sup> "New York, Southern District, U.S District Court Naturalization Records, 1824-1946," database with images, FamilySearch (<https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:QP76-87K6> : 31 May 2018), Sigmund Markus, 1940; citing Immigration, New York, United States, 468767, NARA microfilm publication M1972, Southern District of New York Petitions for Naturalization, 1897-1944. Records of District Courts of the United States, 1685 - 2009, RG 21. National Archives at New York.

<sup>32</sup> Amrhein, Meinrad, A. Betreff: Arisierung jüdischer Anwesen, hier: Kauf des Rothschild'schen Anwesens, Hs. Nr. 175 in Lohr durch die Stadt Lohr. 1938, Schriftenreihe des Geschichts- und Museumsvereins Lohr a. Main, Folge 53. Lohr 2013. S. 291.

<sup>33</sup> Zitiert nach Amrhein, wie in Fußn. 32.

<sup>34</sup> „California, San Francisco Passenger Lists, 1893-1953." Database with images. FamilySearch. <http://FamilySearch.org> : 14 June 2016. Citing NARA mic-

---

rofilm publication M1410. Washington, D.C.: National Archives and Records Administration, n.d.

<sup>35</sup> Siehe Biographische Datenbank Jüdisches Unterfranken, <http://www.historisches-unterfranken.uni-wuerzburg.de/juf/> zu Alwin Rothschild. Ausserdem: "New York, New York Passenger and Crew Lists, 1909, 1925-1957," database with images, FamilySearch ([https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:242D-5ZR](https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:242D-5ZR;); : 12 March 2018), Alwin Rothschild, 1938; citing Immigration, New York, New York, United States, NARA microfilm publication T715 (Washington, D.C.: National Archives and Records Administration, n.d.);

<sup>36</sup> Siehe Biographische Datenbank Jüdisches Unterfranken: Rothschild Herta, geb. Neumann.

<sup>37</sup> "New York, Southern District, U.S District Court Naturalization Records, 1824-1946," database with images, FamilySearch (<https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:QLMZ-4SH9> : 8 November 2017), Herta Neumann, 1938; citing Immigration, New York City, New York, United States, 410573, NARA microfilm publication M1972, Southern District of New York Petitions for Naturalization, 1897-1944. Records of District Courts of the United States, 1685 - 2009, RG 21. National Archives at New York.

<sup>38</sup> Siehe Rudolf Rachor, CONSTANTIN RACHOR; SEIN LEBEN UND SEIN BANKGESCHÄFT, Lohr a. Main 2013, S. 106. Constantin Rachor erwarb 1938 Grundstück und Anwesen von Karl Georg Künzinger. Isaak Rothschild war nur Mieter, nicht Eigentümer des Objekts.

<sup>39</sup> Es gibt hierzu eine Gestapoakte (StAWü Gestapostelle Würzburg 11310), ebenso eine Prozessakte zum Fall Isaak Rothschild: Staatsanwaltschaft Aschaffenburg, Ermittlungsakte Nr. 423. Mitteilung von ArchivDir Dr. Rupprecht mit Schreiben vom 20.5.2018, StAWü 5051.1-817/1/18.

<sup>40</sup> Circa 18.000 Juden, vor allem aus Deutschland und Österreich, fanden in Shanghai Zuflucht vor nationalsozialistischer Verfolgung. Als der Zustrom 1938, nach dem sogenannten Anschluss Österreichs und dem Novemberpogrom, einsetzte, befand sich die chinesische Metropole bereits unter japanischer Herrschaft. Tokio ließ sich aber auf die antisemitische Politik Deutschlands nur sehr begrenzt ein. Für Tokio waren die europäischen Juden einfach Fremde auf der Durchreise. Das 1943 gebildete Ghetto von Shanghai hatte daher mit den NS-Ghettos nicht viel gemein. Heimatverlust und Not, aber auch Solidarität und Exotik prägten eine Lebenswelt, die ein Provisorium blieb. Isaak Rothschilds Shanghai-Überlegungen zeigen, dass er offenbar keine Möglichkeit sah, rasch an ein US-Visum zu kommen und daher alles versuchte. Siehe im Einzelnen: Bernd Martin, Shanghai als Zufluchtsort für Juden 1938 bis 1947.

---

Konturen einer Zwischenstation. Online erschienen: 19.10.2016 | DOI:  
<https://doi.org/10.1515/vfzg-2016-0028>.

<sup>41</sup> Angaben von Karl Anderlohr auf Grundlage einer Auswertung der damaligen Lohrer Zeitungsmeldungen.

<sup>42</sup> Rudolf Rachor, wie oben Anm. 38, S. 106f.

<sup>43</sup> Mailmitteilung von Andreas Ullmann vom 20. Mai 2018 (Uni Bamberg) mit Bericht des Gendarmeriepostens Scheßlitz in Anlage.

<sup>44</sup> Die Informationen stammen von Iod Arad, einem Urenkel der Sterns, vermittelt von Krystina Kuhn, Lohr (Mail vom 2. Mai 2018).

<sup>45</sup> "New York, Southern District, U.S District Court Naturalization Records, 1824-1946," database with images, FamilySearch (<https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:QP7X-96LQ> : 31 May 2018), Alfred Strauss Or Straus, ; citing Immigration, New York, United States, 475587, NARA microfilm publication M1972, Southern District of New York Petitions for Naturalization, 1897-1944. Records of District Courts of the United States, 1685 - 2009, RG 21. National Archives at New York.

<sup>46</sup> "New York, New York Passenger and Crew Lists, 1909, 1925-1957," database with images, FamilySearch (<https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:242N-6NZ> : 12 March 2018), Ben- no Strauss, 1938; citing Immigration, New York, New York, United States, NARA microfilm publication T715 (Washington, D.C.: National Archives and Records Administration, n.d.).

<sup>47</sup> Zur vor-Lohrer Zeit von Lehrer Simon Strauß und Familie in Burghaun siehe: Elisabeth Sternberg-Siebert, Jüdisches Leben im Hünfelder Land: Juden in Burghaun, Herausgeber: Marktgemeinde Burghaun, 2. Auflage März 2008, Seite 198 (Kap. 20a) mit Ergänzungen. Zeitzeugen werden mit der Erinnerung zitiert, Simon Strauß sei ein strenger, aber gerechter Lehrer gewesen, der bisweilen, wie damals üblich, das Stöcklein in der Schule benutzt habe.

<sup>48</sup> Nicht zu verwechseln mit einem Moritz Katzenstein, Kaufmann gleichen Namens, ebenfalls aus Rhina/ ehem. Kreis Hünfeld, geboren aber 1897 in Frankfurt! Er wurde von Frankfurt aus nach Theresienstadt und 1944 nach Auschwitz deportiert und dort ermordet. Siehe Gedenkbuch des Bundesarchivs.

<sup>49</sup> Durch Vermittlung von Josef Harth habe ich im August 2018 Kontakt zu Raaya und Izchak Nadel bekommen, die mir dankenswerterweise noch viel helfen konnten.

<sup>50</sup> "New York, New York Passenger and Crew Lists, 1909, 1925-1957," database with images, FamilySearch (<https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:242J-TNJ> : 12 March 2018), Sidonie Katzenstein, 1938; citing Immigration, New

---

York, New York, United States, NARA microfilm publication T715 (Washington, D.C.: National Archives and Records Administration, n.d.).

<sup>51</sup> "United States Census, 1940," database with images, FamilySearch (<https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:K3YR-4LQ> : accessed 16 July 2018), Sidonie Katzenstein in household of Morris Katzenstein, Assembly District 23, Manhattan, New York City, New York, New York, United States; citing enumeration district (ED) 31-2080, sheet 4B, line 48, family 63, Sixteenth Census of the United States, 1940, NARA digital publication T627. Records of the Bureau of the Census, 1790 - 2007, RG 29. Washington, D.C.: National Archives and Records Administration, 2012, roll 2675.

<sup>52</sup> "New York, Southern District Naturalization Index, 1917-1950," database, FamilySearch (<https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:XGFX-23G> : 6 December 2014), Sidonie, Katzenstein, 1917-1950; from "Alphabetical Index to Declarations of Intention of the U.S. District Court for the Southern District of New York, 1917-1950," database, Fold3.com (<http://www.fold3.com> : n.d.); citing NARA microfilm publication M1675 (Washington, D.C.: National Archives and Records Administration, n.d.), roll 58.

<sup>53</sup> "New York, New York Passenger and Crew Lists, 1909, 1925-1957," database with images, FamilySearch (<https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:24JC-SC9> : 12 March 2018), Jennie Winheimer, 1934; citing Immigration, New York, New York, United States, NARA microfilm publication T715 (Washington, D.C.: National Archives and Records Administration, n.d.).

<sup>54</sup> "New York, New York Passenger and Crew Lists, 1909, 1925-1957," database with images, FamilySearch (<https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:2421-8SJ> : 12 March 2018), Isidor Winheimer, 1940; citing Immigration, New York, New York, United States, NARA microfilm publication T715 (Washington, D.C.: National Archives and Records Administration, n.d.).

<sup>55</sup> "New York, Southern District, U.S District Court Naturalization Records, 1824-1946," database with images, FamilySearch (<https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:QP7X-NGDT> : 31 May 2018), Ida Winheimer, 1940; citing Immigration, New York, United States, 468503, NA- RA microfilm publication M1972, Southern District of New York Petitions for Naturalization, 1897-1944. Records of District Courts of the United States, 1685 - 2009, RG 21. National Archives at New York.

<sup>56</sup> "New York, Southern District, U.S District Court Naturalization Records, 1824-1946," database with images, FamilySearch (<https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:QP7X-NDPJ> : 31 May 2018), Isidor Winheimer, 1940; citing Immigration, New York, United States, 519342, NA- RA microfilm publication M1972, Southern District of New York Petitions for

---

Naturalization, 1897-1944. Records of District Courts of the United States, 1685 - 2009, RG 21. National Archives at New York.

<sup>57</sup> Hans Schlumberger, Cornelia Berger-Dittscheid: Lohr mit Steinbach. In: Wolfgang Kraus, Hans-Christoph Dittscheid, Gury Schneider-Ludorff in Verbindung mit Meier Schwarz (Hrsg.): Mehr als Steine...Synagogen-Gedenkbund Bayern Band III/1 Unterfranken. Kunstverlag Josef Fink, Lindenberg im Allgäu 2015. ISBN 978-3-89870-449-6, S. 257–271, hier Anm. 127. Siehe hierzu auch das Landkreisbuch (Anm. 15), Seite 23.

<sup>58</sup> In der Literatur hat bisher nur Burkhard Nadler diesen Fall geschildert. Siehe Landkreisbuch (Anm. 15), S.21. Siehe auch: StAWü, LRA Lohr a. Main 1588 (Juden Kennkarten) gem. Mitteilung von ArchivDir. Dr. Rupprecht in Schreiben vom 6.7.2018 – StAWü 5051.1-817 / 1 / 23 vom 6.7.2018; die Gestapo ist danach durch einen Hinweis des Lohrer Gesundheitsamts auf Else Wiegand aufmerksam gemacht worden. In der Lohrer „Judenkartei“ ist sie nicht geführt. Neuötting meldete ebenfalls Fehlanzeige. Das Schicksal von Else Wiegand bleibt ungeklärt. Sie ist jedoch auch in keiner der bekannten Opferlisten 1933-1945 enthalten.

<sup>59</sup> Diese Angaben und viele folgende Personendaten zu den jüdischen Lohrer Familien sind ebenfalls den bereits in Anm.3 erwähnten Unterlagen von Hans-Joachim Wirthmann und Karlheinz Schroll entnommen. Sie basieren weitgehend auf dem Lohrer Stadtarchiv. Ohne sie als Grundlage hätte dieser Aufsatz, wie schon oben erwähnt, nicht geschrieben werden können.

<sup>60</sup> Diözesanarchiv Würzburg, Amtsbücher aus Pfarreien 3048, Fiche 98, unpaginiert. Ich danke Frau Christiane Landois vom Diözesanarchiv für diese Informationen und das Geburtsmatrikel zur Einsichtnahme.

<sup>61</sup> So Hans-Joachim Wirthmann auf Grundlage des entspr. Städtischen Bürgerbogens.

<sup>62</sup> Aaron Knapstein, Stadt Köln, mit Mail vom 12. April 2018.

<sup>63</sup> Eine Randnotiz auf der Lohrer Geburtsurkunde von Manfred Jordan, die ein Sterbedatum im Jahre 1954 insinuiert, hat durch eine Mail von Hans-Günther Bott vom Institut für Stadtgeschichte der Stadt Frankfurt vom 4.9.2018 eine Erklärung gefunden. Sie lautet: „laut Randvermerk im Heiratsbucheintrag des Standesamts Frankfurt am Main III, Nr. 380 / 1936, ist Manfred Jordan am 28. Juli 1942 in Majdanek verstorben. Die Beurkundung dieses Sterbefalls erfolgte erst im Jahre 1954, und zwar nicht durch das Standesamt Frankfurt sondern durch das Sonderstandesamt Arolsen, Sterbebucheintrag Nr. 1053 / 1954.“ Auf diese Diskrepanz 1942 / 1954 auf der Lohrer Geburtsurkunde hat mich Hans-Joachim Wirthmann im September 2017 hingewiesen. Somit ändert sich nichts an der bedauerlichen Tatsache, dass Manfred Jordan ein Opfer der Nationalsozialisten geworden ist.

---

<sup>64</sup> Christine Becher, Gabriele Bilz, Nadine Rausch: „Wir haben bis zuletzt gehofft.“ (siehe oben Anm. 10), Seite 20. Die Informationen zur Familie Kahn und dortige Bilder wurden beigesteuert von der inzwischen verstorbenen Anna Emmert, Lohr. Die Fotos kamen 1989 von Nachkommen der Kahns aus den USA.

<sup>65</sup> Siehe auch den Aufsatz von Leonhard Tomczyk: "Die jüdische Familie Neugaß in Lohr am Main", erschienen im Mainfränkischen Jahrbuch Nr. 67, 2015, Seiten 269-274. Mir liegt ein Manuskript vor, das mir Herr Tomczyk dankenswerterweise 2017 zur Verfügung gestellt hat.

<sup>66</sup> "New York Passenger Arrival Lists (Ellis Island), 1892-1924", database with images, FamilySearch (<https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:JNTJ-T6P> :30 January 2018), Beate Gutmann, 1913.

<sup>67</sup> "United States Census, 1930," database with images, FamilySearch (<https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:XMVF-T8J> : accessed 2 July 2018), Moses Gutmann, Des Moines, Polk, Iowa, United States; citing enumeration district (ED) ED 5, sheet 11A, line 12, family 190, NARA microfilm publication T626 (Washington D.C.: National Archives and Records Administration, 2002), roll 673; FHL microfilm 2,340,408

<sup>68</sup> "United States Passport Applications, 1795-1925," database with images, FamilySearch (<https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:QKDF-YRNB> : 16 March 2018), Beate Gutmann, 1920; citing Passport Application, Iowa, United States, source certificate #97620, Passport Applications, January 2, 1906 - March 31, 1925, 1376, NARA microfilm publications M1490 and M1372 (Washington D.C.: National Archives and Records Administration, n.d.).

<sup>69</sup> "New York, Southern District, U.S District Court Naturalization Records, 1824-1946," database with images, FamilySearch (<https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:QP76-4CSX> : 31 May 2018), Selma Stern, 1940; citing Immigration, New York, United States, 516578, NARA microfilm publication M1972, Southern District of New York Petitions for Naturalization, 1897-1944. Records of District Courts of the United States, 1685 - 2009, RG 21. National Archives at New York.

<sup>70</sup> "New York, Southern District, U.S District Court Naturalization Records, 1824-1946," database with images, FamilySearch (<https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:QP7X-ZF16> : 31 May 2018), Selma Stern, 1940; citing Immigration, New York, United States, 465094, NARA microfilm publication M1972, Southern District of New York Petitions for Naturalization, 1897-1944. Records of District Courts of the United States, 1685 - 2009, RG 21. National Archives at New York.

---

<sup>71</sup> Zur Vita von Jenny Lomnitz: siehe Leonard Tomczyk, wie oben, Anm. 65; außerdem Roberto Chalsker von der Deutsch-Kolumbianischen Gesellschaft in Bogota in: Mail der deutschen Botschaft Bogota (Mario Genz) vom 4. Juli 2018 an den Verfasser.

<sup>72</sup> Leonhard Tomczyk, wie Anm. 65.

<sup>73</sup> "United States Census, 1940," database with images, FamilySearch (<https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:KQS1-X5P> : accessed 2 July 2018), Hilda Hecht in household of Sigmund Hecht, Assembly District 23, Manhattan, New York City, New York, New York, United States; citing enumeration district (ED) 31-2014, sheet 19B, line 52, family 430, Sixteenth Census of the United States, 1940, NARA digital publication T627. Records of the Bureau of the Census, 1790 - 2007, RG 29. Washington, D.C.: National Archives and Records Administration, 2012, roll 2673.

<sup>74</sup> "New York, Southern District, U.S District Court Naturalization Records, 1824-1946," database with images, FamilySearch (<https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:QP7X-ZN93> : 31 May 2018), Hildgarde Or Hildergard Neugass Or Hecht, 1940; citing Immigration, New York, United States, 516209, NARA microfilm publication M1972, Southern District of New York Petitions for Naturalization, 1897-1944. Records of District Courts of the United States, 1685 - 2009, RG 21. National Archives at New York.

<sup>75</sup> "New York, Southern District Naturalization Index, 1917-1950," database, FamilySearch (<https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:XGDF-F3X> : 6 December 2014), Max Neugass, 1917-1950; from "Alphabetical Index to Declarations of Intention of the U.S. District Court for the Southern District of New York, 1917-1950," database, Fold3.com (<http://www.fold3.com> : n.d.); citing NARA microfilm publication M1675 (Washington, D.C.: National Archives and Records Administration, n.d.), roll 101.“

<sup>76</sup> "United States Social Security Death Index," database, FamilySearch (<https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:JPHX-62L> : 20 May 2014), Max Neugass, Jan 1966; citing U.S. Social Security Administration, Death Master File, database (Alexandria, Virginia: National Technical Information Service, ongoing).

<sup>77</sup> Das Bild von Josef Schloßmann hängt auch in der Ahnengalerie des Lohrer Rathauses.

<sup>78</sup> Mailmitteilung der Verwaltung des jüdischen Friedhofs Berlin-Weißensee vom 19. Juni 2018.

<sup>79</sup> Ich danke Anja Lösel aus Berlin für ihre Informationen zu den Kindern von Josef Schloßmanns. Sie arbeitet an einem Buch über die Familie Schloßmann.

---

<sup>80</sup> Josef Schloßmann (1860-1943), in: Ehrenbürger der Stadt Lohr a. Main. Zusammengestellt vom Arbeitskreis „Heimat und Geschichte“ der vhs Lohr a. Main, Folge 47 der Schriften des Geschichts- und Museumsvereins Lohr a.M., Lohr, 2007 S. 169-200, hier: Seite 176.

<sup>81</sup> Josef Schloßmann, wie Anm.80, Seite 192f.

<sup>82</sup> "New York, Southern District Naturalization Index, 1917-1950," database, FamilySearch (<https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:XGN5-9PT> : 6 December 2014), Arthur Schlossmann, 1917-1950; from "Alphabetical Index to Declarations of Intention of the U.S. District Court for the Southern District of New York, 1917-1950," database, Fold3.com (<http://www.fold3.com> : n.d.); citing NARA microfilm publication M1675 (Washington, D.C.: National Archives and Records Administration, n.d.), roll 106.

<sup>83</sup> "United States World War II Draft Registration Cards, 1942," database with images, FamilySearch (<https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:XTWW-XWL> : 8 November 2017), Arthur Schlossmann, 1942; citing NARA microfilm publication M1936, M1937, M1939, M1951, M1962, M1964, M1986, M2090, and M2097 (Washington D.C.: National Archives and Records Administration, n.d.).

<sup>84</sup> "New York, New York Passenger and Crew Lists, 1909, 1925-1957," database with images, FamilySearch (<https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:24L7-JJ9> : 12 March 2018), Caecilie Rothgiesser, 1939; citing Immigration, New York, New York, United States, NARA microfilm publication T715 (Washington, D.C.: National Archives and Records Administration, n.d.).

<sup>85</sup> "New York, New York Passenger and Crew Lists, 1909, 1925-1957," database with images, FamilySearch (<https://familysearch.org/ark:/61903/1:1:QVPZ-ZQZV> : 15 March 2018), Irma Blumann, 1946; citing Immigration, New York, New York, United States, NARA microfilm publication T715 (Washington, D.C.: National Archives and Records Administration, n.d.).

<sup>86</sup> Der gebürtige, in Berlin lebende Lohrer Michael Strobel hat mit Frau Barbara und Tochter Lisa im September 2018 nach langer Suche dank der Beharrlichkeit der Tochter den Grabstein von Emanuel Rothschild und den Grabplatz seiner Frau Fanny ausfindig gemacht und auch fotografiert. Ihnen sei gedankt.

---

**Anlage 1**

Die neun deutschen Zufluchtsorte der 56 ehemaligen jüdischen Mitbürger der Lohrer Stadtgemeinde zwischen 1937/1938 und 1940 (in Klammer Hinweis auf ihre Schicksale):

Niederlande  
(Auschwitz)

Frankfurt  
(USA)

Fulda  
(England)

Chemnitz  
(Argentinien)

Lohr

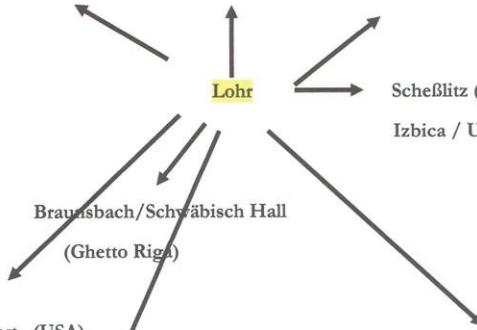
Scheßlitz (b. Bamberg)  
Izbica / USA

Braunsbach/Schwäbisch Hall  
(Ghetto Riga)

Stuttgart (USA)

Esslingen (USA)

München (USA)



---

## Anlage 2 (zu Teil I)

Das Ende der jüdischen Gemeinde in Lohr in den Jahren 1933 bis 1945 (56 Personen)

Auf der Grundlage von Teil I über den Exodus und das Ende der jüdischen Gemeinde in Lohr in den Jahren 1933-1945 wurde diese kolorierte „Zähl- und Überblicksliste“ erstellt. Erfasst wurden insgesamt 56 Personen. 5 Personen (schwarz) wurden Opfer des Nationalsozialismus. 43 Personen, etwa 75% konnten auswandern (grün). Davon: 29 USA, 8 Palästina, 3 Italien, 2 England, 1 Argentinien. Das Schicksal von 2 Personen ist nicht ganz geklärt (rot). 5 Personen sind „normal“ verstorben (blau). 1 Person, Frau Zenker, eine zum katholischen Glauben übergetretene Jüdin in Lohr, blieb unbehelligt und hat überlebt (Nr. 56). Im Einzelnen:

3. Philipp Hanauer,\*1889 Wiesenfeld, Vieh- und Wollhändler, wohnhaft in Lohr, Kellereigasse 169 (später befand sich dort u.a. das Schloß-Kino). Seit 1920 verheiratet mit Rebekka Hein (\*1890 Ulmbach bei Steinau), zwei Kinder. Abmeldung des Geschäfts im Rahmen der Zwangsarisierung 1938. Auswanderung 1939 nach England. Ausreise 1940 nach New York, USA.
4. Ehefrau Rebekka Hanauer. Wie Ehemann Philipp Hanauer: USA
5. Tochter Helmy Hanauer,\*1921 Lohr. Auswanderung 1937 zu einer Tante in New York, USA.

- 
6. Bernhard Hirsch, \*1876 Lohr, Inh. des Konfektionsgeschäfts seines Vaters Feist Hirsch in Lohr. 1938 Arisierung des Geschäfts; Wegzug nach Fulda zur Tochter. 1939 Ausreise nach England. Quelle: Brief seiner Tochter Lea aus England.
  7. Ehefrau Emilie Hirsch, Kleine Kirchgasse, \*1879 Hochhausen; Wegzug nach Fulda zur Tochter, 1939 mit Ehemann Ausreise nach England.  
(Tochter Luise, gen. Lea, \*1906 Fulda, 1930; 1939 Ausreise mit Eltern nach England. Lea wird in Liste II aufgeführt).
  8. Karolina/Lina Kahn, \* 1880 Heßdorf, geb. Schild, Frau des 1914 verstorbenen Viehhändlers Berthold Kahn (\*1875 Heßdorf), wohnhaft in Lohr, Vorstadtstr. 425; Fortführung des Geschäfts; Verkauf um 1938/1939, wohl „Arisierung“; Verkauf des Hauses; Wegzug Lina Kahns zunächst nach München, dann nach Chemnitz zu Tochter Irma. Auswanderung um 1939 mit Tochter Irma (siehe sogleich) über Locarno nach Argentinien  
(Tochter Irma, \*1906 Lohr, ab 1928 verh. Neumayer, Chemnitz, Auswanderung um 1939 mit Familie und Mutter Lina über Locarno nach Argentinien. Wird in Liste II aufgeführt).
  9. Tochter Erna \*1906 Lohr, Übersiedlung nach Mailand, 1936 Erwerb der italienischen Staatsangehörigkeit und wohl Verbleib in Italien.
  10. Umberto, Sohn von Erna, italienischer Staatsangehöriger, Mailand, Italien.

- 
11. Sohn Fritz/Siegfried, \*1913 Lohr, seit 1935 wohnhaft in Mailand. Keine Auslieferung an Deutschland bekannt; keine Erwähnung in den bekannten Opferlisten. Wohl Verbleib in Italien.
  12. Jakob Markus, \*1888 Lohr, Sohn von Leopold Markus (1856-1931, Inhaber des Schuhgeschäfts seines Vaters Leopold in der Hauptstraße in Lohr (auf der Höhe Konditoreigasse; „Kupsch“). Arisierung des Geschäfts 1938, Wegzug 1939 nach Stuttgart, Ankunft 8. Mai 1939 in New York.
  13. Ehefrau von Jakob Markus, Selma, \*1886 Buttenhausen, Heirat 1922. New York gleichzeitig mit Ehemann; gest. 1979 in New York.
  14. Tochter Resie Markus, \*1924 Lohr, Wegzug 17.2. 1939 von Lohr nach Esslingen, Isr. Erziehungs- und Waisenhaus; Auswanderung zu Eltern nach N.Y. auf nicht bekanntem Wege; wichtigster Beleg für geglückte Auswanderung: US Volkszählungsunterlagen von 1940, nach denen Resie wie Bruder Walter als bei den Eltern in New York wohnhaft ist.
  15. Sohn Walter Markus, \*1929 Würzburg, Wegzug 16.1.1939 nach München zu Onkel Sigmund (siehe unten). Auswanderung zu Eltern nach New York auf nicht bekanntem Wege; wichtigster Beleg für geglückte Auswanderung: US Volkszählungsunterlagen von 1940, nach denen Walter wie Schwester Resie als bei den Eltern in New York wohnhaft ist.
  16. Heinrich Meyer (\*1893 Oppenheim). Heirat mit Schwester von Jakob Markus, Jette Markus (\*1891 Lohr). 2 Kin-

- 
- der: Willi und Thea. Übernahme des Schuhgeschäfts in der Färbergasse in Lohr als „Markus-Meyer“. Arisierung des Geschäfts 1938. 1939 Wegzug nach Frankfurt. Dann Auswanderung, zunächst ohne die Kinder Willi und Thea. Wichtigster Beleg für Auswanderung in die USA: Einbürgerungsantrag von Heinrich Meyer vom 19.7.1940 in New York. Nach Angaben in diesem Antrag: Einreise in die USA: 1.2.1940. Danach leben die beiden Kinder Willi und Thea (s. unten) jetzt bei den Eltern in New York, USA.
17. Ehefrau Jette Heinrich, geb. Markus, \*1891 Lohr, Wegzug mit Ehemann 1939 nach Frankfurt und gemeinsame Auswanderung mit Ehemann, aber zunächst ohne Kinder (?) in die USA 1940.
  18. Sohn Willi Meyer, \*1922 in Würzburg, 1939 polizeiliche Abmeldung in Lohr von Sohn Willi nach München zu Onkel Sigmund (s.unten). Dann begibt auch er sich in das Israelitische Waisenhaus nach Esslingen. Seine Spur verliert sich dann. Wichtigster Beleg für doch noch geglückte Auswanderung: Erwähnung von Sohn Willi im New Yorker Einbürgerungsantrag des Vaters von 1940 als wohnhaft bei den Eltern in New York, USA.
  19. Tochter Thea Meyer, \*1926 Würzburg. Abmeldung 20.2.1939 nach Esslingen, Panoramastr. 65. Dann verliert sich die Spur. Jedoch glückt offenbar die Auswanderung. Wichtigster Beleg auch bei Thea: Erwähnung in New Yorker Einbürgerungsantrag des Vaters von 1940 als wohnhaft bei den Eltern in New York, USA.

- 
20. Jakob Stern \*1894 in Braunsbach, Amt Künzelsau (Baden Württemberg). 1924 Heirat mit Selma Markus, Schwester von Jakob Markus, Hauptstraße. Zuzug nach Heirat nach Lohr. Führung eines Geschäfts für Herrenartikel, Arbeiterkonfektion, Strickwolle im Anwesen von Leopold Markus, dem verst. Schwiegervater. 1925 Geburt des einzigen Kinds, einer Tochter Lotte in Würzburg. 1935 Tod von Ehefrau Selma. Arisierung des Geschäfts 1938. Daraufhin Rückkehr Jakob Sterns nach Braunsbach, seiner Geburtsstadt . Ab April 1939 Wohnadresse Schwäbisch Hall, Untere Herrengasse 4. Deportation ab Stuttgart 01. Dezember 1941, Riga-Jungfernhof, Außenlager Ghetto Riga (ausführlich Opferaufsatz Jb. 2017, 219f.).
  21. Selma Stern, geb. Markus, \* 1893 Lohr, Schwester von Jakob Markus. † Selma 1935 in Lohr, als Lotte 10 Jahre alt war.
  22. Lotte Stern, \*1925 in Würzburg, aufgewachsen in Lohr. Wegzug von Lotte 1936 nach Braunsbach (Baden Württemberg) in Obhut ihrer Großmutter väterlicherseits. Am 4. Januar 1939 mit einem Kindertransport Übersiedlung in die vermeintlich sicheren Niederlande. Dortige Unterbringung in diversen Waisenhäusern. 12. Februar 1942: Inhaftierung Lottes im für Deportationen eingerichteten Sammellager Westerbork (NL). Deportation nach Auschwitz möglicherweise schon am 15. Juli 1942. Schicksal: für tot erklärt (s. Opferaufsatz Jb. 2017, S. 219f.).
  23. Sigmund Markus, \*1894 Lohr, 1925 Heirat mit Alma Wachenheimer (\*1900 Würzburg). 1923 Eröffnung Spezial-Herren-Konfektionsgeschäft im Hause des Vaters Leo-

- 
- pold Markus in der Hauptstraße in Lohr, etwa ab 1935 Inhaber eines Großhandelsgeschäfts für Seidenwaren in München, Arisierung des Münchner Unternehmens 1938. Auswanderung in die USA. Möglicherweise erst ohne Sohn Hans; Einreise 29.2.1940. † Sigmund Markus 1972 in New York.
24. Alma Markus, geb. Wachenheimer, \*1900 Würzburg. Ehefrau von Sigmund Markus. München. Auswanderung direkt von München nach New York 1940. Wichtigster Beleg: Einbürgerungsantrag von Ehefrau Alma vom 24.7.1940. † Almas 1997 in New York.
  25. Sohn Hans Markus, \*1926 in München. Über ihn ist nichts weiter bekannt. Sicher jedoch gemäß Angabe der Mutter im US-Einbürgerungsantrag von 1940: wohnt bei den Eltern in New York, USA.
  26. Helene Rothschild, geb. Herrmann, \*1876 Scheßlitz bei Bamberg, Oberfranken. Frau von Hermann Rothschild \*1868 Grünsfeld, † 1932 Lohr. Fortführung des Konfektionsgeschäfts ihres Mannes. Nach Zwangsverkauf und Arisierung des Geschäfts 1938 Wegzug Helene Rothschilds nach Scheßlitz, wohl zu Bruder Max Herrmann. Auswanderung in die USA über Rußland und Korea 1940. Aufnahme bei Schwager Max Rothschild in Chicago, USA.
  27. Sohn Alwin Rothschild \*1908 Lohr. Auswanderung Alwins 1938 über Le Havre. Beleg: Passagierliste des Schiffs „Ile de France“. Aufnahme bei seinem eben erwähnten Onkel Max Rothschild in Chicago.

- 
28. Tochter Irma Mannheim, geb. Rothschild \*1901 in Lohr. Heirat 1925 mit Georg Mannheim. Seit 1933 wieder polizeilich in Lohr gemeldet, wohl nach Trennung von ihrem Mann. Auswanderung Irmas gem. Lohrer Aktenlage bereits 1937 nach Chicago, USA. Offenbar ohne Tochter Helga (siehe sogleich).
29. Helga Mannheim, \*1926 in Berlin, Enkelin von Helene Rothschild, Tochter von Irma Mannheim, geb. Rothschild: Helga war mit Mutter Irma Mannheim bereits seit 1933 polizeilich wieder in Lohr gemeldet. 1938 mit Großmutter Helene Rothschild Wegzug Helgas nach Scheßlitz. Bislang kein Beleg auffindbar, der die Ausreise von Helga in die USA belegt. Helga befindet sich aber auch auf keiner der bekannten Deportationslisten ab Scheßlitz nach Osten.
30. Isaak Rothschild, geb. 18.5. 1879 in Grünsfeld, war ein Bruder des Lohrer Kaufmanns Hermann Rothschild (gest. 1932) und von Emanuel Rothschild (gest. 1924). Offenbar zumindest temporär gemeinsame Führung des Geschäfts am Marktplatz. Im Oktober 1920 Anmietung von Geschäftsräumen durch Isaak Rothschild für Eröffnung eines eigenen Textilgeschäfts im Anwesen von Karl Georg Künzinger in der heutigen Kirchgasse 1 in Lohr (ab 1938 Bankhaus Rachor). Gut gehendes Geschäft bis Oktober 1938. Dann 1938 Verhaftung und Verurteilung 1939 wegen angeblicher Steuerhinterziehung. Freilassung aus Haftanstalt in Nürnberg erst 1941. Wegzug aus Lohr nach Scheßlitz. Wohl zu spät für erfolgversprechende Bemühungen um Einreisevisa in welche Länder auch immer.

- 
- Am 22. März 1942 Abholung in Scheßlitz und Deportation ins Vernichtungslager Izbica.
31. Ehefrau Rosa Rothschild, geb. Herrmann in Scheßlitz 1882. 1939 polizeiliche Abmeldung in Lohr; Wegzug nach Scheßlitz. Gleiches Verfolgungsschicksal wie ihr Mann: Izbica.
  32. Samuel Stern,\* 1885 Lendershausen/Hofheim i. UFr., Bäcker, Kl. Kirchgasse Nr. 274 (vormals Haus von Willi Haaf, heute Uhrengeschäft Weimert): auf Initiative der Ehefrau hin Auswanderung Palästina 1935/1936, den Kindern folgend (siehe untern lfd. Nr. 32-34).
  33. Ehefrau Selma Stern, \* 07.03.1883 in Wachenbuchen/Hanau. Auswanderung wie Ehemann 1935/1936 nach Palästina.
  34. Tochter Johanna, genannt Hannah (\*1914): Auswanderung bereits vor den Eltern 1933 nach Palästina.
  35. Tochter Irma Stern (\*1915): Auswanderung ebenfalls 1933 nach Palästina.
  36. Julius Stern (\*1912): Auswanderung Palästina 1934. † 1948 in Israel.
  37. Alfred Strauß, \* 1890 in Lohr, wohnhaft in Sterngasse, heute Haus Nr. 6 (früher u.a. Konfektionsgeschäft Kirsch). Fortführung des Häute- und Rauchwarenhandels seines Vaters Leopold Strauß durch Sohn Alfred. Inhaftierung 1937/38, wohl einzig, um Ausreise zu erzwingen. 1938 Freilassung. Aufgabe des Geschäfts. Offenbar direkte Ausreise. Ankunft in New York 5.9.1938. Quelle: US-Einbürgerungsantrag von Alfred Strauß vom 31.1.1939.

- 
38. 1. Ehefrau Kornelia, geb. Eisemann (\*1889 Langenprozelten). Heirat 1920. † 1932 in Lohr.
  39. Sohn Josef Strauß, \*1923 Würzburg: gilt amtlich seit 1933 als unheilbar krank. Einlieferung in Pflegeanstalt Bayersried-Ursberg im Landkreis Günzburg. September 1940: Ermordung im Zuge einer bayernweiten Deportation jüdischer Patienten in Hartheim (Linz). Siehe Opferaufsatz Jb. 2017 S. 223f.
  40. 2. Ehefrau Fanny, geb. Wurzmann (\*1895 Mainstockheim). Auswanderung mit Ehemann Alfred Strauß (Ifd. Nr. 31) von Lohr offenbar ohne Zwischenstation direkt in die USA.
  41. Benno Strauß (\*1893 Lohr), heute Gärtnerstraße 6 in Lohr. Inh. eines Farben- und Lacke-Geschäfts. Wohl nach Arisierung Wegzug nach Frankfurt zu einem Onkel. Dann Auswanderung. Am 15.10.1938 Ankunft in New York. Weiterreise zu Onkel der Ehefrau nach Philadelphia, USA.
  42. Ehefrau Berta, eine geb. Nördlinger, \*1907 in Laupheim bei Biberach (Reg.bezirk Tübingen). Wegzug nach Frankfurt und anschl. Auswanderung zu Onkel von Berta Strauß in Philadelphia, USA. Keine Kinder.
  43. Simon Strauß (\*1867 Oberseemen), sog. „Israelitischer Pavillion“ in der Heil- und Pflegeanstalt in Lohr, ab 1924 Religionslehrer und Betreuer der koscheren Küche für die dortigen Patienten. Vater von 5 Kindern. Bis 1924 Religionslehrer in Burghaun bei Fulda. Nach Lohrer Aktenlage Wegzug März 1939 nach Borken; † Simon Strauß April 1940 in Frankfurt a.M.. Definitiv keine Deportation.

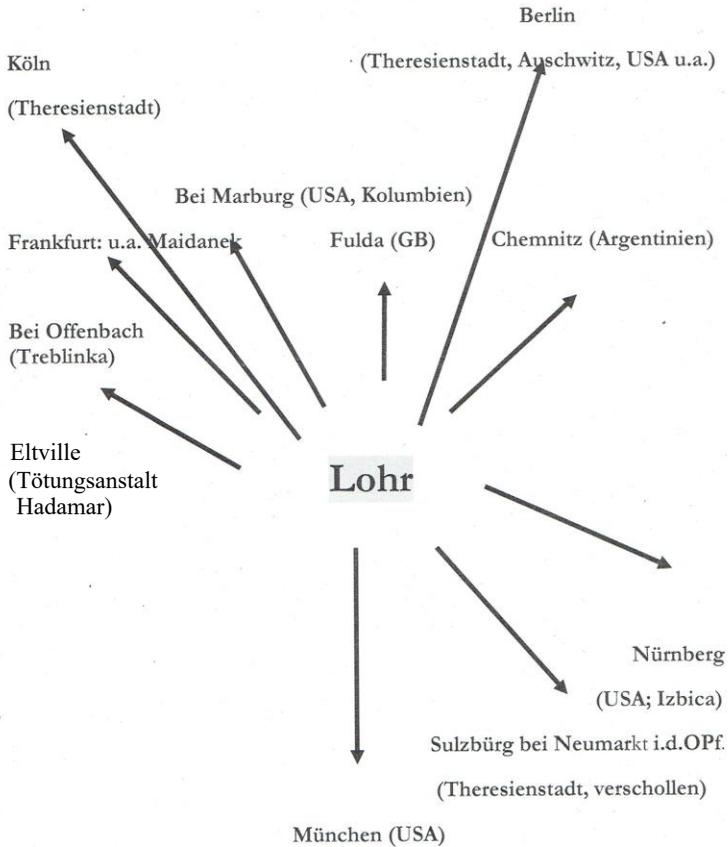
- 
44. Ehefrau Sara (\*1875; Sontra / Nordhessen). Sie brachte 5 Kinder zur Welt. † Ehefrau Sara April 1938 in Würzburg.
  45. Tochter Sidonie Katzenstein, geb. Strauß (\*1904 Burghaun); verheiratet in Berlin mit einem Moritz Katzenstein, zwei Töchter. Ausreise der ges. Familie nach England 1938 und anschl. Weiterreise in die USA. Dortige Einreise: November 1938. Quelle: Einbürgerungsantrag von Sidonie von 1940 für die USA.
  46. Moritz Katzenstein, Ehemann von Sidonie Katzenstein, geb. Strauß: Auswanderung in die USA mit Familie.
  47. Tochter Beati Katzenstein (\*1933 in Berlin): Ausreise mit den Eltern in die USA.
  48. Tochter Miriam Katzenstein (1936 in Berlin): Ausreise mit den Eltern in die USA.
  49. Robert Strauß, Sohn (\*1907 Burghaun); Auswanderung 1932 nach Palästina.
  50. Frieda Strauß, Tochter (\*1910 Burghaun); Auswanderung 1933 nach Palästina.
  51. Walter Strauß, Sohn (\*1909 Burghaun); Auswanderung 1934 nach Palästina.
  52. Hayum Winheimer (\*1867 in Steinbach), Viehhändler. Erhalt des Lohrer Bürgerrechts 1893. 1893 Heirat Babetta Frank (\*1870 in Kleinlangheim). Vorstadtstr. 408. Aus der Ehe gingen fünf Kinder hervor. Es überlebten: Jennie (\*17.7.1894 in Lohr), Isidor (\* 23.10.1895 in Lohr) und Ida (\* 20.10.1896 in Lohr). Arisierung des Betriebs 1938. Wegzug aus Lohr nach Frankfurt 1939. Sodann gemeinsame Auswanderung mit Sohn Isidor und Tochter Ida

- 
- 1940 nach New York – dies ausweislich US-amerikanischer Einwanderungsunterlagen.
53. Ehefrau Babetta Winheimer: † Mai 1938.
  54. Tochter Jennie Winheimer (\*17.7.1894 in Lohr): Auswanderung ausweislich der Passagierliste des Schiffs namens Hamburg vom 25.10.1934 schon im Jahre 1934. Als nächste Verwandte gab sie eine Camilla Neufach (Cousine) in Buffalo (New York) an.
  55. Sohn Isidor Winheimer (\* 23.10.1895 in Lohr). Wie der Vater von Beruf Viehhändler. Wegzug mit Vater und Schwester Ida 1938 nach Frankfurt, sodann gemeinsame Auswanderung 1940 nach New York.
  56. Tochter Ida Winheimer (\* 20.10.1896 in Lohr). Wegzug mit Vater und Bruder Isidor 1938 nach Frankfurt, sodann gemeinsame Auswanderung 1940 nach New York.
  57. Elsa Wiegand (\*5.11.1885), lediglich durch Hinweis des Lohrer Gesundheitsamts vom März 1945 als nach Neuötting abgereist in Lohr (bei Gestapo) aktenkundig und an Gestapo Würzburg gemeldet. Diese will sie nach Theresienstadt deportieren. Damit verliert sich ihre Spur. Kein Eintrag in Datenbank Theresienstadt.
  58. Zenker: Maria Barbara, geborene Kahn, geb. 20.04.1879 in Steinbach. Zum katholischen Glauben übergetreten. † nach dem Krieg 17.03.1948 in Lohr. Definitiv kein Deportationsschicksal. Sie hat überlebt.

---

### Anlage 3

- Wohnorte von Lohrer Söhnen und Töchtern jüdischer Familien, die schon vor 1933 aus privaten oder beruflichen Gründen in andere Orte in Deutschland gezogen sind (von dort aus Auswanderung oder Deportation):



---

**Anlage 4 (zu Teil II)**  
**Stand: 7. September 2018**

**Schicksale der Söhne und Töchter jüdischer Familien aus Lohr, ihrer Ehepartner und Kinder (50 Personen)**

Auf der Grundlage von Teil II über die Schicksale der Söhne und Töchter Lohrer jüdischer Familien, wohnhaft in anderen deutschen Städten, wurde diese kolorierte „Zähl- und Überblicksliste“ zu ihrem Schicksal und dem ihrer Ehepartner und Kinder erstellt. Erfasst wurden insgesamt 50 Personen. 20 Personen, fast 40% (schwarz) wurden Opfer des Nationalsozialismus. 25 Personen, etwa 52% konnten auswandern (grün). 2 Personen (Nr. 42/43) haben ohne Auswanderung überlebt (lila). Das Schicksal von 2 Personen (Nr. 12/15) ist nicht ganz geklärt (rot). 1 Person (Nr. 40) ist „normal“ verstorben (blau).

1. Ida Strauß, geb. Baumann \*1864 in Lohr, Tochter von Baruch Hirsch Baumann, Mitbegründer der Israelitischen Kultusgemeinde Lohr 1864; mit den Eltern 1882 Umzug nach Würzburg. Deportiert mit Ehemann Rudolph Strauß im Februar 1942 von Köln (letzte Wohnort) nach Theresienstadt, im September nach Treblinka. Siehe Opferaufsatz 2017.

- 
2. Robert Strauß, Ehemann von Ida Strauß, geb. Baumann. Gleiches Opferschicksal wie Ehefrau.
  3. Luise (genannt: Lea) Hirsch, \*1906 in Fulda, Tochter von Bernhard und Emilie Hirsch aus der heutigen Kapuzinergasse, aufgewachsen und zur Schule gegangen in Lohr, Abmeldung 22.12.1930 nach Fulda: Heirat mit Dr. Julius Heinemann, Rechtsanwalt in Fulda. Gemeinsame Ausreise am 27. August 1939 mit den eben genannten Lohrer Eltern nach England. Dort erwartet sie Klara Hirsch, Schwester von Bernhard Hirsch.
  4. Julius Heinemann, Ehemann von Luise/Lea Hirsch, die in Lohr aufgewachsen ist (Ziff. 3). Auswanderung von Julius Heinemann mit seiner Frau und mit Schwiegereltern Bernhard und Emilie Hirsch 1939 nach England. Dort erwartet sie Klara Hirsch, Schwester des Schwiegervaters Bernhard Hirsch.
  5. Klara Hirsch, \*18.11.1877 in Lohr, Eltern: Feit Hirsch und 1. Ehefrau Lina/Leah, geb. Schloß. Klara ist Schwester von Bernhard Hirsch, Tante von eben genannter Luise Hirsch; Klara ist verheiratet mit einem David Goldschmidt aus Sterbfritz bei Schlüchtern; vor 1933 Auswanderung nach Leicester/England. Weiterreise von Klara Goldschmidt, geb. Hirsch im Jahre 1946 mit der „Queen Elisabeth“ nach Indiana (USA) zu ihrem Sohn (siehe 6)
  6. David Goldschmidt, Kaufmann aus Sterbfritz, Ehemann von Klara, geb. Hirsch (Lohr). Auswanderung mit Ehefrau vor 1933 nach England.
  7. F. Goldschmidt, Sohn von David und Klara Goldschmidt, geb. Hirsch (Lohr). Nichts Näheres zu seiner Person bekannt, außer, das er nach Indiana in den USA

- 
- ausgewandert ist und die Auswanderung seiner Mutter zu ihm in die Wege geleitet hat.
8. Irma Neumayer, \*1906 in Lohr, geb. Kahn aus dem Hause Lina Kahn in der Vorstadtstraße. Irma ist ab 1925 wohnhaft in Schweinfurt, München und ab 1928 im Zuge ihrer Heirat mit Paul Julius Neumayer in Chemnitz. Von Chemnitz aus Auswanderung mit Mutter Lina (s. Teil I) und Familie nach Argentinien.
  9. Paul Julius Neumayer, (\*1898), Ehemann von Irma Neumayer, geb. Kahn. 1939 Ausreise mit Ehefrau Irma, sowie Enrice (1929) und Lopo (1933), und Schwiegermutter Lina Kahn nach Argentinien.
  10. Enrice Neumayer (\*1929), o.g.Sohn von Paul Julius Neumayer und Irma, geb. Kahn aus der Lohrer Vorstadt. Auswanderung mit Eltern aus Chemnitz und Großmutter Lina (Lohr) nach Argentinien
  11. Lopo Neumayer (\*1929), Sohn von Paul Julius Neumayer und Irma, geb. Kahn aus der Lohrer Vorstadt. Auswanderung mit Eltern aus Chemnitz und Großmutter Lina (Lohr) nach Argentinien
  12. Manfred Jordan, \*1900 in Lohr, 1907 bereits mit Eltern verzogen. Deportiert nach Treblinka. Siehe Opferaufsatz 2017
  13. Hedwig Jordan, geb. Erasmus, Ehefrau von Manfred Jordan. Gleiches Opferschicksal wie der Ehemann.
  14. Rescha Kahn, \*1890 in Lohr. Tochter des Lohrer Kaufmanns Benjamin Kahn aus der Konditorgasse 4 (1848-1926); 1922 Heirat mit Gottfried Schiff. Wegzug von Lohr nach Frankfurt. Kein Opferschicksal bekannt. Aus-

- 
- wanderung? Normal verstorben? Keine Auswanderung in die USA belegt. Nicht ganz geklärtes Schicksal.
15. Meta Kahn, \*1891 in Lohr, weitere Tochter des Lohrer Kaufmanns Benjamin Kahn aus der Konditorgasse 4. Heirat mit Michael Kahn, Kaufmann in Frankfurt (\* 1875 in Bergrothenfels); Wegzug von Lohr wohl nach Frankfurt. Einweisung in die Landesheil- und Pflegeanstalt Erbach-Eichbach (letzter Wohnort); Deportation in die mittelhessische Tötungsanstalt Hadamar 1941 und dortige Ermordung. Siehe Opferaufsatz 2017.
  16. Michael Kahn, Ehemann von Meta Kahn, Kaufmann in Frankfurt. Deportation nach Auschwitz. Siehe Opferaufsatz.
  17. **Max Kahn**, \*1893 in Lohr. Sohn von Benjamin Kahn aus der Konditorgasse 4. Wegzug nach Frankfurt aus beruflichen Gründen. Kein Opferschicksal bekannt, auch nicht dem Jüdischen Museum in Frankfurt, das eine Opferliste der Frankfurter Juden führt. Keine Auswanderung in die USA gelegt. Nicht ganz geklärtes Schicksal.
  18. Theresa Kahn (\*1895 Lohr). Durch Heirat mit dem Kaufmann Albert Pappenheimer 1920 wurde Sprendlingen, Landkreis Offenbach, neuer Lebensmittelpunkt. Deportation ab Darmstadt im September 1942, vermutlich nach Treblinka. Siehe Opferaufsatz 2017.
  19. Albert Pappenheimer, Ehemann von Theresa, geb. Kahn. Gleiches Deportationsschicksal wie Theresa: vermutlich Treblinka 1942. Siehe Opferaufsatz 2017.

- 
20. Inge Pappenheimer, Tochter von Theresa und Albert Pappenheimer. Gleiches Deportationsschicksal wie die Eltern. Vermutlich Treblinka. Siehe Opferaufsatz.
  21. Karoline Manasse, geb. Löwenthal \* 1867 in Lohr. Ihr Vater Jonas Löwenthal war der erste Religionslehrer und Kantor der 1864 konstituierten Israelitischen Kultusgemeinde Lohr. Wegzug von Lohr mit den Eltern schon 1867. Opferschicksal. Deportation nach Theresienstadt. Dort Tod. Ihre Schwester Jenny Bär, geb. Löwenthal wurde in Auschwitz ermordet. Siehe Opferaufsatz.
  22. Else Markus, \*1892 in Lohr, Tochter des Leopold Markus aus der Hauptstr. Wegzug aus Lohr 1920 mit Heirat von Julius Goldbach. Letzter Wohnort Berlin. Von dort Deportation 1942 nach Auschwitz. Todesdatum unbekannt. Siehe Opferaufsatz.
  23. Julius Goldbach, Ehemann von Else, geb. Markus, Lohr. Gleiches Deportationsschicksal wie seine Ehefrau. Siehe Opferaufsatz
  24. Selma Neugaß, \*1885 in Lohr. Wegzug aus Lohr nach Kirchain, an den Wohnort ihres Mannes Julius Stern. Auswanderung 1940 nach New York. Die Kinder Heinrich (\*1919) und Hedda (\*1920) lebten bereits in New York, als die Eltern eintrafen.
  25. Julius Stern, Ehemann von Selma, geb. Neugaß: Auswanderung mit Selma 1940 nach New York.
  26. Heinrich Stern (\*1919), Sohn von Selma Stern, geb. Neugaß. Auswanderung in die USA/New York vor 1940.
  27. Hedda Stern (\*1920), Tochter von Selma Stern, geb. Neugaß. Auswanderung in die USA/New York vor 1940.

- 
28. Renata Neugaß, \* 1890 in Lohr: Seit 1920 verheiratet mit Max Götz in Nürnberg. Deportation von Renata mit ihrem Mann 1942 ins Durchgangslager Izbica. Beide gelten als verschollen. Siehe Opferaufsatz 2017.
  29. Max Götz, Ehemann von Renata, geb. Neugaß. Gleiches Schicksal wie seine Frau Renata.
  30. Jenny Neugaß, \*1893 in Lohr. 1927 Heirat mit Walter Lomnitz und Wegzug nach Eschwege, 1930 nach Berlin. Ein Sohn Hans Jakob. Auswanderung nach Bogota/Kolumbien 1939/1940 mit ihrem Sohn zu ihrem wohl Mitte der 30er Jahre nach Bogota ausgewanderten Mann Walter. † 1954 in Bogota.
  31. Walter Lomnitz, Ehemann von Jenny, geb. Neugaß. Auswanderung o. Familie wohl Mitte der 30er Jahre nach Bogota/Kolumbien. † 1954 in Bogota.
  32. Hans Jakob Lomnitz, Sohn von Jenny Lomnitz, geb. Neugaß, und von Walter Lomnitz. Auswanderung nach Bogota mit Mutter 1939/1940.
  33. Max Neugaß, \*1898 in Lohr. Kaufmann und Mitinhaber der „Nürnberger Schraubenfabrik“. Auswanderung 1941 über Miami in die USA. Heirat in den USA mit einer Nürnbergerin namens Hilde Hecht. †1966 in New York.
  34. Josef Schloßmann, \*1860 in Wiesenfeld, Ehrenbürger der Stadt Lohr a. Main. Letzter Wohnort ab 1898 Berlin. Joseph Schloßmanns Frau Minna verstarb bereits 1926. Zwangsumzug in ein sog. „Judenhaus“ in der Bamberger Str. 40 in Berlin und Deportation im August 1942 nach Theresienstadt. Tod 1943 ebenda.

- 
- Alle 5 Kinder der Schloßmanns konnten, z.T. mit Hilfe von Bürgschaften des Vaters, emigrieren (USA, Schweden, Südafrika). Dies sind:
35. Sohn Ludwig Schloßmann (1881-1952). Auswanderung mit Hilfe einer väterlichen Bürgschaft nach Juli 1938 von Berlin nach Stockholm/Schweden.
  36. Margarete Schloßmann, geb. Lilienthal, Ehefrau von Ludwig Schloßmann, Auswanderung mit Ehemann nach Stockholm, Schweden.
  37. Sohn Arthur Schloßmann (1884 - 1950). Auswanderung in die USA mit Hilfe einer väterlichen Bürgschaft nach Juli 1938 von Berlin aus. Beleg für Leben in den USA: ein dortiges Wehrerfassungsdokument von 1942.
  38. Tochter Cilly/Cäcilia Rothgießer, geb. Schloßmann (1890-1975). Auswanderung in die USA, dortige Einreise 19. Mai 1939.
  39. Arthur Rothgießer, Ehemann von Cilly, geb. Schloßmann. Gemeinsame Auswanderung in die USA 1939.
  40. Tochter Meta Schloßmann (1894-1965). Auswanderung nach Südafrika. Einzelheiten nicht bekannt.
  41. Tochter Irma Blumann, geb. Schloßmann (1885-1996). Auswanderung zu ihrem Bruder nach Stockholm, 1946 in die USA.
  42. Fanny Rothschild, geb. Schloßmann, Schwester von Joseph Schloßmann, \*1858 in Wiesenfeld, Frau des 1926 verstorbenen Emanuel Rothschild, mit dem sie um 1900 von Lohr nach Berlin umzog. 1942 Zwangsumzug mit ihrem Bruder in das "Judenhaus" Bamberger Str. 40 in Berlin. Sie starb dort im Mai 1940.

- 
43. Bernhard Rothschild, \*1895 in Lohr, Sohn der eben erwähnten Emanuel Rothschilds und Fanny, geb. Schloßmann. Wegzug mit den Eltern um 1900 von Lohr nach Berlin. Heirat mit der Nichtjüdin Martha Zöller. Es gab einen Sohn Horst. Sohn und Ehefrau überlebten, da sich Bernhard Rothschild zu ihrem Schutze scheiden ließ. Von Berlin (letzter Wohnsitz) erfolgte die Deportation nach Theresienstadt und weiter nach Auschwitz. Todesdatum 28. Oktober 1944. Siehe Opferaufsatz 2017.
  44. Martha Rothschild, geb. Zöller. Ehefrau von eben genanntem Bernhard Rothschild. Sie blieb nach Scheidung von ihrem jüdischen Mann unbehelligt.
  45. Horst Rothschild, \*1923 in Berlin, Sohn von Bernhard Rothschild und seiner Frau Martha, geb. Zöller. Überleben des Sohns durch Scheidung der Eltern und Verbleib des Sohns bei der nichtjüdischen Mutter.
  46. Rebekka Weil, geb. Eisemann, \*1859 in Steinbach. Tochter des letzten, hochangesehenen Steinbacher Rabbiner Lazarus Eisemann, (gest. 1888). Lebensmittelpunkt Rebekkas wurde durch Heirat Sulzbürg bei Neumarkt in der Oberpfalz. Deportation 1942 nach Theresienstadt. Dort verstorben (s. Opferaufsatz 2017).
  47. Cäcilie Eisemann, Tochter von Rebekka Weil aus Steinbach, wohnhaft bei der Mutter in Sulzbürg Oberpfalz). Deportation 1942. Schicksal: verschollen.
  48. Lazarus Weil, Sohn von Rebekka Weil aus Steinbach; Auswanderung in die USA auf abenteuerlichem Wege. Hat überlebt.

- 
49. Leopold Weil, Sohn von Rebekka Weil aus Steinbach,.,  
Deportation von Berlin aus 1942 nach Auschwitz.
  50. Fanny Rosenthal, \* 1853 in Steinbach, Tochter des Stein-  
bacher Ehepaars Josef Kahn-Gutheim und seiner Ehefrau  
Regina Kahn, geb. Mannheimer. Deportation der 90-  
jährigen Frau am 18. August 1942 aus Frankfurt nach  
Theresienstadt. Tod bereits wenige Tage später am 2.  
September. Fanny Rosenthal ist das mit Abstand älteste  
Opfer aus Lohr. Siehe Opferaufsatz.

## Anlage 5

### Jüdische Opfer des Nationalsozialismus 1933-1945 aus Lohr

(ohne Familienangehörige)

1. **Else Goldbach**, geb. Markus (\* 1892 in Lohr; ermordet 1942 in **Auschwitz**); Vater: Leopold Markus (1856-1931), Elternhaus: Hauptstraße 34-36 (heute Teil des Kupsch-Hauses); Deportation ab **Berlin** (letzter Wohnort durch Heirat).
2. **Renate Götz**, geb. Neugaß (\* 1890 in Lohr; ermordet 1942 in **Ghetto Izbica**), Vater: Benjamin Neugaß (1854-1926), Elternhaus: Anlagenstraße 11/13 (heute Anwesen Jänisch); Deportation ab **Nürnberg** (letzter Wohnort durch Heirat).
3. **Michael Jordan** (\* 1892 in Lohr 1905; ermordet 1942 in **Majdanek**); Elternhaus: Turmstraße 2; früher Wegzug aus Lohr. Deportation ab **Frankfurt** (letzter Wohnort).
4. **Meta Kahn**, geb. Kahn (\*1892 in Lohr; ermordet 1941 in Tötungsanstalt Hadamar), Vater: Benjamin Kahn (1848-1926); Elternhaus: Konditorgasse 4. Schwester von Theresa (s. unten Nr. 6). Deportation ab **Erbach-Eichberg/Heil- und Pflegeanstalt, Hessen** (letzter krankheitsbedingter Wohnort).
5. **Karoline Manasse**, geb. Löwenthal (\* 1867 in Lohr; umgekommen 1942 in **Ghetto Theresienstadt**; ihre Schwester, geb. in Frankfurt, ermordet in Auschwitz), Elternhaus in Lohr: Adresse derzeit unbekannt. Der Vater, Jonas Löwenthal, war der erste Kantor und

- Religionslehrer der Israelitischen Kultusgemeinde 1864-1868 in Lohr. Deportation ab **Berlin** (letzter Wohnort durch Heirat).
6. **Therese Pappenheimer**, geb. Kahn, (\*1895 in Lohr; ermordet 1942 in **Treblinka**). Schwester von Meta Kahn. Deportation ab **Sprendlingen/Hessen** (letzter Wohnort durch Heirat). Deportation ab Darmstadt 1942.
  7. **Bernhard Rothschild**, (\*1885 in Lohr; ermordet 1944 in **Auschwitz**), Vater: Emanuel Rothschild († 1924 in Berlin), Elternhaus: Obere Marktplatz, sog. Rothschildhaus (heute rechter Teil des Sparkassenneubaus). Deportation ab **Berlin** (letzter Wohnort).
  8. **Fanny Rosenthal**, geb. Kahn-Gutheim (\*1853 in Steinbach; umgekommen 1942 im **Ghetto Theresienstadt**), Elternhaus: sog. „Judenhof“ in Steinbach an der Straße nach Maria Buchen. Deportation ab **Frankfurt** (letzter Wohnort durch Heirat).
  9. **Josef Schloßmann** (\*1860 in Wiesenfeld; umgekommen 1943 in **Ghetto Theresienstadt**); Ehrenbürger Lohrs; Vater: Isaak Schloßmann (1825-1894); langjähriges Lohrer Elternhaus: Oberer Markt, o.g. sog. Rothschildhaus. Deportation ab **Berlin** 1942 (letzter Wohnort durch Beruf/Familie).
  10. **Jakob Stern** (\*1894 in Braunsbach/Baden-Württemberg; ermordet 1942 im **Ghetto Riga**). 1924 Heirat mit Selma Markus, Tochter des Lohrer Geschäftsmannes Leopold Markus (1856-1931); Zuzug nach Heirat nach Lohr; Inhaber u.a. eines Modewarengeschäfts in Lohr: Hauptstr. 34-36 (Leopold Markus), heute Teil des Kupsch-

Anwesens. Ehefrau Selma Stern, geb. Markus: † 1936.  
 Nach Arisierung des Geschäfts in Lohr 1938 polizeiliche  
 Abmeldung von Jakob Stern in Lohr und Wegzug in die  
 Geburtsstadt **Braunsbach, dann Schwäbisch-Hall**;  
 Deportation ab **Schwäbisch-Hall**, Baden Württemberg  
 bzw. **Stuttgart**.

11. **Lotte Stern**, Tochter von Jakob & Selma Stern (\* 1925 in  
 Würzburg; ermordet 1942 in **Auschwitz**). Lohrer  
 Elternhaus: Hauptstr. 34-36. Nach Tod der Mutter 1936  
 zunächst Wegzug zur Großmutter nach **Braunsbach**,  
 Baden Württemberg; dann Ausreise mit Kindertransport  
 in die **Niederlande (NL)**, dort Inhaftierung 1942 nach dt.  
 Besetzung; Deportation ab **Westerbork/NL**  
 (Sammellager) 1942 nach Auschwitz und Ermordung.
12. **Ida Strauß**, geb. Baumann (\* 1870 in Lohr); ermordet  
 1942 in **Treblinka**); Elternhaus: Turmstraße (ehem.  
 Schropp-Haus). Der Vater Baruch Baumann war  
 Mitbegründer der Israelitischen Kultusgemeinde Lohr  
 1864; Hausandachten in der allerersten Zeit in seinem  
 Haus. Deportation von Ida ab **Köln** (letzter Wohnort  
 durch Heirat).
13. **Rebekka Weil**, geb. Eisemann (\*1859 in Steinbach;  
 umgekommen 1942 im **Ghetto Theresienstadt**);  
 Elternhaus: sog. „Judenhof“ in Steinbach; ihr Vater war  
 der dortige langjährige Rabbiner Lazarus Eisemann.  
 Deportation ab **Sulzbürg bei Neumarkt/Oberpfalz**  
 (letzter Wohnort durch Heirat) bzw. **Regensburg**.
14. **Josef Strauß** (\*1923 in Würzburg); ermordet 1940 in  
 Tötungsanstalt **Hartheim/Linz (Oberösterreich)**;  
 Lohrer Elternhaus Alfred Strauß: Stern gasse 6.

- Deportation ab Heil- und Pflegeanstalt **Bayersried-Ursberg** 1940 (letzter krankheitsbedingter Wohnort).
15. **Hugo Kohn/Kahn** (Quelle: Page of Testimony Yad Vashem) \*um 1900 in Lohr. Letzter freiwilliger Wohnort: Aschaffenburg. Bisher weder in Lohr noch Aschaffenburg nachweisbar.
  16. **Isaak Rothschild**, \*1879 in Grünsfeld (bei Tauberbischofsheim), Heirat 1907 mit Sophie Rothschild (s. unten). Anfängliche Mitinhaberschaft bei E.Rothschild/H.Rotschild in Lohr. Nach Aufgabe/Arisierung des Lohrer Geschäfts im November 1938 und nach Ende der Haft in Nürnberg (wegen angeblichen Steuerdelikts) 1941 polizeiliche **Abmeldung in Lohr** und Wegzug nach **Scheßlitz bei Bamberg**, dem Geburtsort seiner Frau (s. sogleich). Deportation im März 1942 ab **Nürnberg** ins **Ghetto Izbica**.
  17. **Sophie (Sara) Rosa Rothschild**, geb. Herrmann (\*1882 in Scheßlitz), Ehefrau von Isaak Rothschild. 1939 nach Geschäftsaufgabe Wegzug aus Lohr nach **Scheßlitz**, in ihre Heimatstadt. Gleiches Deportationsschicksal wie Ehemann: Deportation März 1942 ins **Ghetto Izbica**.